

A photograph of a group of students on a university path, with one student in a wheelchair. The image is overlaid with a warm orange tint. The text 'HOCHSCHULE BERICHT' is centered over the image in a white, bold, sans-serif font.

HOCH SCHULE BERICHT

2019

H O C H
S C H U L
B E R I C H T

2019

EDITORIAL

Sehr geehrte Leser*innen,

vielen Dank für Ihr Interesse an der EHB. Auf den folgenden Seiten berichten wir Ihnen über den Stand der EHB, besondere Hochschulaktivitäten und Entwicklungen aus dem Jahr 2019. Da diese insgesamt sehr umfangreich sind, umfasst der Bericht des Rektorats eine Auswahl an Projekten und Themen, die verschiedene Autor*innen vorstellen. Im Editorial möchte ich gerne einige nennen, die nicht selbstständig aufgeführt sind.

Der Doppelhaushalt 2020/2021

Insbesondere das Rektorat, die Personalstelle, die Haushaltsstelle, das Facility-Management und die Gesundheitsstudiengänge waren mit der Erstellung des Doppelhaushalts 2020/2021 betraut. Diese Arbeit war vor allem in zweierlei Hinsicht anspruchsvoll:

- Die Kanzler*innenstelle war nicht besetzt, so dass die Arbeit für die Hochschulleitung vom Rektorat übernommen werden musste.
- Der Berliner Senat musste selbst mehrmals die eigenen Wünsche an die EHB modifizieren, da Bedarf und Finanzierungsmöglichkeiten voneinander abwichen und die Abwägung zur Dringlichkeit des Bedarfs im politischen Prozess korrigiert werden musste. Dies führte zu einigen erforderlichen Neuberechnungen.
- Die energetische Sanierung der Hochschule hat begonnen und musste finanziell einkalkuliert werden – von der Anmietung weiterer Räume bis hin zu Sanierungskosten, die nicht von der energetischen Sanierung gedeckt sind.

Ich danke allen Beteiligten für diese herausfordernde Arbeit.

Profilentwicklung

Es war ein häufig genannter Wunsch der Hochschulangehörigen, das Profil der Hochschule zu schärfen. Grund hierfür war die Weiterentwicklung und Neuaufstellung in einzelnen Studiengängen und der Hochschule als Ganzes, die in der Öffentlichkeit durch eine Profilschärfung besser nach außen auftreten und sichtbarer werden kann. Auch gab es sowohl in der Lehre, der Verwaltung und der Hochschulleitung den Wunsch, bei

Fragen des Ressourceneinsatzes und von Stellenbesetzungen stärker von einem gemeinsamen studiengangübergreifenden Profil ausgehen zu können. Schließlich hielt ich es auch für sinnvoll, sich erneut über einen Profilentwicklungsprozess mit den eigenen Wünschen an die Hochschule auseinanderzusetzen, da die letzten Ansätze einer Profilentwicklung schon einige Jahre zurücklagen. Der Akademische Senat hat deshalb auf Wunsch von Hochschulmitgliedern, die einer statusübergreifenden Einladung zum Gespräch über eine Profilentwicklung nachgekommen sind, eine externe Beratung engagiert und eine statusübergreifende Arbeitsgruppe eingesetzt, die den Profilentwicklungsprozess koordiniert. Nach Sichtung bisheriger Profilentwicklungsarbeiten und einzelner Konzepte wurden zentrale Fragestellungen für die Hochschule herausgearbeitet und als Grundlage für einzelne Workshops genutzt, in denen alle Mitglieder der EHB die Chance haben, ihre Gedanken zur Profilentwicklung einzubringen. Diese werden im Anschluss ausgewertet und an einem gemeinsamen Hochschultag besprochen. Die ursprüngliche Planung sieht vor, dass die Ergebnisse des Prozesses im Jahr 2020 abgeschlossen werden. Zusatz: Durch die mittlerweile bekannten Einschränkungen rechnen wir mit Ergebnissen erst Ende 2021.

Grundordnung

Was lange währt, wird endlich gut – das zumindest ist der populäre Spruch, mit dem man eine lange Arbeitszeit rechtfertigen möchte. Nach etwa acht Jahren Diskussion konnte im Jahr 2019 die Grundordnung der EHB verabschiedet werden – flankiert von einer Organisationsordnung und der Überarbeitung der Wahlordnung. Alle drei Ordnungen sind am 1. Januar 2020 in Kraft getreten. Vielleicht hätte man durch eine straffere Diskussion die acht Jahre ohne Qualitätsmängel verkürzen können, aber insgesamt hat sich die Zeit sicherlich gelohnt, weil doch die Mitglieder der EHB in dem Prozess vielseitig mitgenommen wurden. Die letzte Grundordnung war noch aus den 1970'er Jahren und es war notwendig, Gremienzuständigkeiten und Besetzungen neu zu überdenken. Im Wesentlichen wurde die Überarbeitung der Grundordnung im Zusammenspiel des Akademischen Senats, des Konzils und des Kuratoriums geleistet.



Wechsel in der Hochschulleitung

Wesentliche Neuerungen sind die Konkretisierung der Zuständigkeit für die Änderung der Grundordnung, die Überarbeitung der Aufgaben und der Zusammensetzung von Hochschulgremien, die neue Zusammensetzung des Kuratoriums mit leicht veränderten Aufgaben, die Etablierung eines Gleichstellungsrates, die Verankerung der Frauenbeauftragten und der*des Gleichstellungsbeauftragten sowie der Kanzler*innenstelle in der Grundordnung. In der Organisationsordnung wurden vor allem Gremien und deren Aufgaben festgehalten, die bislang weitgehend schon umgesetzt wurden (z. B. die Treffen der Studiengangsleitungen, die Modultreffen, das Treffen der Lehrbeauftragten, die Konferenz der Führungskräfte der Verwaltung). Die Wahlordnung wiederum hat die neu konzipierten Wahlämter berücksichtigt und die Amtszeiten an das Hochschulsesemester angeglichen und vereinheitlicht.

Wie oben beschrieben, war im Jahre 2019 die Kanzler*innenstelle vakant und musste 2019 neu ausgeschrieben werden. Ferner ging meine Amtszeit als Rektor März 2020 zu Ende, so dass auch meine Nachfolge im Jahre 2019 durch das Konzil der Hochschule neu gewählt wurde. Ich bin sehr froh, dass wir beide Stellen mit kompetenten Menschen besetzen konnten. Herr Andreas Flegl arbeitet seit dem 1. März 2020 als Kanzler der EHB und Herr Prof. Dr. Schröder-Werner ist seit dem 01. April 2020 mein Nachfolger als Rektor der EHB. Ich danke Herrn Prof. Dr. Sebastian Schröder-Werner, dass er das Amt übernommen hat. Ich selbst habe nicht erneut kandidiert, weil ich mich stärker der Forschung und meiner dreijährigen Tochter widmen wollte. Die Amtsübergabe erfolgte erst 2020, weshalb sie im nächsten Bericht ausführlicher erwähnt wird. Allerdings möchte ich mein letztes Editorial nutzen, um mich zu verabschieden.

Abschied

Die letzten fünf Jahre waren nicht immer einfach, für mich aber in vielerlei Hinsicht eine persönliche Bereicherung. Ich habe viel über die deutsche Hochschulpolitik und über die EHB erfahren, viele interessante und engagierte Menschen in der Evangelischen Kirche, im Berliner Senat und bei unseren Kooperations- und Projektpartner*innen getroffen. Ich konnte den kollegialen Umgang zwischen den Berliner Hochschulleitungen und den Hochschulleitungen konfessioneller Hochschulen Deutschlands genießen und habe viele Mitarbeiter*innen der EHB durch die enge Zusammenarbeit persönlich besser kennen und schätzen gelernt.

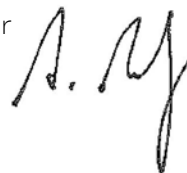
Die letzten Jahresberichte ebenso wie dieser zeigen, dass in den letzten fünf Jahren einiges erreicht wurde – sicherlich nicht durch mich persönlich, sondern in einer gemeinsamen Zusammenarbeit. Die Bedeutung meiner Arbeit müssen andere Menschen beurteilen. Für mich kann ich nur sagen, dass ich denke, viele positive Entwicklungen angestoßen und begleitet zu haben und für andere positive Entwicklungen den notwendigen Raum gegeben zu haben. Die fünf Jahre habe ich mich immer bemüht, zum Wohl der gesamten Hochschule beizutragen.

Ich danke allen Menschen, die mich und die Arbeit der EHB in diesen fünf Jahren unterstützt und begleitet haben und bitte um Verzeihung, wenn ich keine namentliche Auflistung beginne, die letztlich aus Platzgründen willkürlich und damit auch ungerecht abgebrochen werden müsste.

Zum Schluss möchte ich nur mein Kernanliegen während meiner Amtszeit unterstreichen: Die EHB hat eine große Bedeutung für das Land Berlin und die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz. Das durfte ich zu einigen wichtigen Gelegenheiten vortragen. Die Bedeutung wird im Rahmen der Pandemie zweifach unterstrichen: Zum einen wird die Bedeutung der SAGE-Fächer deutlich, für die an der EHB ausgebildet wird. Der Fachkräftemangel im Gesundheitssystem wird noch deutlicher als vorher, die psychischen Belastungen durch die Pandemie fordern die Soziale Arbeit heraus und dass in Kitas und Gemeinden die pädagogischen Fachkräfte fehlen, wird angesichts der Notwendigkeit kleinerer Gruppengrößen gerade jetzt offensichtlich.

Zum anderen ist es erschreckend anzusehen, wie viele Menschen wissenschaftlich fundierte Ratschläge und Warnungen ignorieren und ohne irgendeine seriöse Quellenangabe abstrusen Theorien nachgehen. Donald Trump hatte damit begonnen, wissenschaftliche Erkenntnisse als „fake news“ zu bezeichnen oder ihnen populistische Ansichten als alternative Fakten gleichberechtigt gegenüberzustellen. Diese Art des Umgangs mit Wissenschaft hat bei einigen „Querdenkern“ in Deutschland offenbar Anklang gefunden. Als Hochschule sind wir der Wissenschaft verpflichtet. Wissenschaft bedeutet nicht, kultur- und zeitunabhängige „Wahrheiten“ zu postulieren. Wissenschaft bedeutet aber, Meinungen gut informiert und begründet vorzutragen und sich mit Gegenargumenten auseinander zu setzen. Hier trägt die EHB wie andere Hochschulen und Ausbildungseinrichtungen eine Verantwortung dafür, Menschen im kritischen Denken zu schulen, damit sie Behauptungen hinterfragen und nicht populistischen Parolen folgen.

Ihr



Prof. Dr. Anusheh Rafi,
Professor für Bürgerliches Recht
Rektor der Evangelischen Hochschule Berlin
(12. Februar 2015 bis 31. März 2020)

INHALTSVERZEICHNIS

	Besonderheiten & Highlights	10
1.1	Parlamentarisches Frühstück zur Reform der Hebammenausbildung	11
1.2	Zukunft der Hebammenarbeit – Treffen werdender Hebammen (WeHen) an der EHB	12
1.3	Jubiläum – 40 Jahre Gemeindepädagogische Ausbildung Potsdam und Berlin	14
1.4	Fachtag zu Ehren von Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher	16
	Soziales & Kooperationen	18
2.1	Neue Fachgruppe in der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) gegründet	19
2.2	Einmal Kiel und zurück – Studienfahrt zur Fachtagung Klinische Sozialarbeit	20
2.3	Von Qualitätsagentur Heimerziehung zu Qualitätsagentur Erziehungshilfen	21
2.4	Aktiv gegen Rechtsextremismus und für Demokratie – Trinationaler Austausch	23
2.5	„ich trage stilles gepäck“ – Stückeproduktion der Theaterpädagogik 2019 an der EHB	25
2.6	Projekt HaftFrei(e)Zeit – Soziale Gruppenarbeit im Berliner und Brandenburger Justizvollzug	29
2.7	Grüße aus der Zukunft an die EHB – Ein Aufruf zum Kerngeschäft der Hochschule	29
	Gesundheit & Pflege	30
3.1	Neustart für den Bachelor of Nursing – Pflegestudiengang richtet sich generalistisch aus und stellt Curriculum um	31
3.2	Vom Modellstudiengang zum Regelangebot „Hebammenwissenschaft“	33
3.3	Hebammenkunde kooperiert mit dem Desert Flower Center	34
3.4	Kulturelle Vielfalt als Personalbindungsfaktor im Pflgeteam – Lernen aus der Praxis	35
3.5	Pilotprojekt „Palliativbeauftragte*r“ – Kooperation EHB und Johannesstift Diakonie	36
	Bildung & Religion	38
4.1	Zehn Jahre Kindheitspädagogik an der EHB – Ein Rückblick	39
4.2	Wenn außerschulische zu außeruniversitären Lernorten werden – Ein Ausstellungsbesuch	41
4.3	Evangelische Religions- und Gemeindepädagogik startet mit Masterstudiengang	42
4.4	Dr. Hanna Kasparick erhält Bundesverdienstkreuz	43

	Internationales & Kooperationen	44
5.1	Forschung an der EHB –Entwicklung, Projekte, Strategien	45
5.1.1	Das Bundesteilhabegesetz – Praxisforschung zur Weiterentwicklung der Angebotslandschaft für Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung und psychischen Beeinträchtigungen	47
5.1.2	Evaluationsforschung – Pilotierung des Teilhabeinstrument Berlin (TIB)	49
5.1.3	Wahrnehmungen und Vorstellung vom Evangelischen Profil an Schulen – Forschungsprojekt mit der Evangelischen Schulstiftung in der EKBO	53
5.1.4	Fokusgruppendifkussion mit Frauen und Hebammen zum Thema empathische Geburtsbetreuung – „Empathy in Health“-Projekt	54
5.1.5	Voneinander und miteinander lernen für eine innovative Pflegeausbildung –Das Projekt CurAP	55
5.1.6	Integration von Fachkräften –Bundesweit erster hochschulischer Anpassungslehrgang für Hebammen aus Drittstaaten (AIHeb) an der EHB	57
5.1.7	Masterstudiengang neu aufgestellt –Entwicklungen im Studiengang Leitung – Bildung – Diversität	58
5.2	An-Institute der EHB	59
5.2.1	Bericht des Instituts für Innovation und Beratung an der Evangelischen Hochschule Berlin (INIB e.V.)	59
5.2.2	Deutsches Institut für Heimerziehung (DIH) – Bericht für das Jahr 2019	64
5.2.3	Institut für Kultur und Religion e.V. (InKuR) – Bericht des Instituts 2019	65
	EHB.INTERN	66
6.1	Internationale Aktivitäten – Bericht aus dem Akademischen Auslandsamt	67
6.2	Neuer Rektor an der EHB – Konzil der EHB wählt Prof. Dr. Sebastian Schröer-Werner	70
6.3	Ein Ort für hochschulweiten Dialog und Mitbestimmung – Das Konzil der EHB	71
6.4	Familie an der Hochschule – Bericht der Familienbeauftragten	72
6.5	Teilhabe ermöglichen und Kompetenzen unterstützen	73
6.6	Gleichstellung, Antidiskriminierung und Geschlechtergerechtigkeit an der EHB	74
6.7	Gesund studieren und leben an der EHB – Work-Life-Balance und Gesundheitsförderung	75
6.8	Potenziale erkennen und Zukunft aktiv mitgestalten – Unternehmerisches Denken und Handeln im Hochschulkontext stärken und verankern	76
6.9	Förderung nachhaltiger Entwicklung an der EHB – Gemeinsamer Workshop mit der FU Berlin im Rahmen des Projekts HOCHN	77
6.10	Soziale Verantwortung unter einem Dach – EHB, KHSB und ASH gründen SAGE-Verbund in Berlin	78
6.11	Im Tandem durch das Studium – Das Deutschlandstipendium an der EHB	79
6.12	ehb.intern	80
6.12.1	Bericht aus der Bibliothek	80
6.12.2	Ausgewählte Veranstaltungen 2019	82
6.12.3	Gekommen und gegangen	97
6.12.4	Daten und Zahlen	104
6.12.5	Veröffentlichungen	109
6.12.6	Übersicht der hauptamtlich Lehrenden an der Evangelischen Hochschule Berlin	118



Besonderheiten & Highlights

Parlamentarisches Frühstück zur Reform der Hebammenausbildung

1.1

Vertreter*innen der Profession diskutierten im Bundestag zum aktuellen Gesetzesentwurf

Im Spätsommer 2018 kündigte Gesundheitsminister Jens Spahn an, die lang überfällige Anpassung des deutschen Hebammengesetzes an die europäischen Normen nun endlich in Angriff zu nehmen, dies vor dem Hintergrund, dass am 18. Januar 2020 die Übergangsfrist für die Umsetzung der einschlägigen EU-Richtlinien auslaufen sollte. Als eines der letzten Länder der europäischen Union hatte Deutschland bis zur nun initiierten Gesetzesnovelle die Ausbildung von Hebammen auf Fachschulniveau angesiedelt, während in den meisten Nachbarländern Hebammen bereits seit Jahrzehnten im tertiären Bereich gebildet werden.

An der Evangelischen Hochschule startete 2013 der Modellstudiengang Hebammenkunde auf der Basis einer Modellklausel im alten Hebammengesetz von 1985. Die Modellklausel sollte die Möglichkeit eröffnen, die akademische Bildung von Hebammen auch in Deutschland zu erproben. Die Evaluation dieser Modellphase erbrachte positive Ergebnisse, die 2016 veröffentlicht wurden. Die Modellphase wurde dennoch verlängert und erst mit der neuen Initiative aus dem Gesundheitsministerium kam 2018 endlich Dynamik in das Geschehen. Im Frühjahr 2019 wurde ein Referentenentwurf für ein neues Hebammengesetz vorgelegt, der die vollständige Verlegung der Bildung von Hebammen in den tertiären Bereich zum Inhalt hatte.

Vor diesem Hintergrund richteten die Evangelische Hochschule Berlin mit dem Deutschen Evangelischen Krankenhausverband (DEKV) und der Deutschen Gesellschaft für Hebammenwissenschaft (DGHWi) am 10. April 2019 ein parlamentarisches Frühstück im Bundestag aus. Die Hochschule war durch den Rektor, Prof. Dr. Anusheh Rafi, die Professorinnen Dr. Melita Grieshop und Dr. Dorothea Tegethoff sowie Sibylle Baluschek, Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit, vertreten. Die DGHWi entsandte mehrere Vorstandsmitglieder und Vertreterinnen der Sektion Hochschulbildung in die Veranstaltung.

Thema des parlamentarischen Frühstücks war das aktuelle Gesetzgebungsverfahren, in dem die Ausbildung zur Hebamme reformiert und vollständig auf Hochschulniveau angehoben werden soll. Seit Ende März liegt ein Gesetzesentwurf vor, der bereits im Juni in Bundestag



Gruppenbild im Bundestag (v. r. n. l.): Professorin Dr. Melita Grieshop (EHB), Dr. Kirsten Kappert-Gonther (MdB / Die Grünen) und Professorin Dr. Barbara Baumgärtner (EAH Jena)

und Bundesrat beraten werden sollen. Die Veranstaltung wurde von Emmi Zeulner (MdB, CDU/CSU-Fraktion) mit einem Grußwort eröffnet. Jochen Vennekate, Vorstandsmitglied des DEKV, gab eine kurze Übersicht über wichtige Eckpunkte im Referentenentwurf für das neue Hebammengesetz. Jonas Sewing (Diakonissen-Stiftungskrankenhaus Speyer) stellte die Perspektive eines Krankenhausträgers auf den Gesetzesentwurf dar. Professorin Dr. Melita Grieshop referierte als Vertreterin der DGHWi und als Leitung des Studiengangs Hebammenkunde der EHB. Sie machte zunächst deutlich, dass die Akademisierung der Hebammenausbildung bereits gelebte Wirklichkeit in sechs Modellstudiengängen mit etwa 100 kooperierenden Kliniken und weiteren Kooperationspartnern ist. Weiterhin forderte sie eine bundesweit einheitliche Dauer des Studiums von sieben Semestern. Insbesondere verwies Grieshop auf die Notwendigkeit, dass die Hebammenstudiengänge hochschulischen Standards genügen müssen, dass die Hauptverantwortung für das Studium bei den Hochschulen liegen und ein partnerschaftliches Verhältnis mit den Kooperationseinrichtungen gepflegt werden muss. Schließlich forderte sie eine angemessene Finanzierung der Studiengänge, die auch eine Praktikumsvergütung für die Studierenden umfasst. Die Parlamentarier*innen, Mitarbeiter*innen des Bundestages sowie andere Gäste zeigten sich sehr interessiert und kamen mit den Vertreter*innen der EHB und der anderen gastgebenden Verbände lebhaft ins Gespräch.

Im weiteren Verlauf des Gesetzgebungsverfahrens brachten sich die Professorinnen Dr. Melita Grieshop und Dr. Dorothea Tegethoff in Stellungnahmen und Presseerklärungen der Dt. Gesellschaft für Hebammenwissenschaft mehrfach ein. Professorin Grieshop war als Einzelsachverständige auch zur Anhörung des Gesundheitsausschusses des Bundestages am 26. Juni 2019 geladen.



Professorin Dorothea Tegethoff im Gespräch mit MdB Rudolf Henke

Die letzte parlamentarische Hürde nahm das neue Hebammengesetz am 8. November 2019 im Bundesrat, so dass es noch vor Ablauf der Übergangsfrist in Kraft treten konnte. Die Studien- und Prüfungsverordnung für Hebammen wurde am 8. Januar 2020 vom Bundesgesundheitsministerium erlassen.

Der Studiengang Hebammenkunde der Evangelischen Hochschule Berlin wird nun auf der Basis der neuen Rechtsgrundlagen und der reichhaltigen Erfahrungen aus der Modellphase weiterentwickelt. Voraussichtlich ab dem 1. Oktober 2021 werden Studierende in den neuen Studiengang „Hebammenwissenschaft“ immatrikuliert.



PROF. DR. DOROTHEA TEGETHOFF,
PROFESSUR FÜR HEBAMMENWISSENSCHAFTEN,
BA-STUDIENGANG HEBAMMENKUNDE

1.2

Zukunft der Hebammenarbeit

Zweitätiges Treffen Werdender Hebammen (WeHen) an der EHB

Hebammenschüler*innen und Hebammenstudent*innen aus ganz Deutschland sind im Bundesrat der Werdenden Hebammen organisiert. Dieser unabhängige Zusammenschluss der werdenden Hebammen wird von den großen Hebammenverbänden (DHV und BfHD) unterstützt. Die Delegierten aller Hebammenschulen bzw. Hebammenstudiengänge treffen sich nach Möglichkeit jährlich, um die theoretische und praktische Ausbildung, Praxisanleitung, außerklinische Praxiseinsätze und andere relevante Themen zu diskutieren. Ziele des Bundesrates der Werdenden Hebammen sind die Verbesserung der Ausbildung und des Studiums durch Informations- und Erfahrungsaustausch, gemeinsame Interessenvertretung und

Zusammenarbeit mit wichtigen Partner*innen rund um die Frauengesundheit, wie z. B. die Hebammenverbände oder auch „Terre des Femmes“.

Das jährliche Treffen 2019 von Werdenden Hebammen (WeHen) fand im Juli auf dem Campus der EHB statt. Zum Treffen an den Hochschulstandort nach Berlin-Zehlendorf kamen 70 WeHen aus 23 Orten im ganzen Bundesgebiet über ein Wochenende zusammen, um sich kennenzulernen, auszutauschen und in die gemeinsame Zukunft zu blicken. Gemeinsam genossen Sie gutes Essen und das herrliche Wetter. Die Hochschulleitung der EHB genehmigte freundlicherweise die Übernachtung in den Gebäudeteilen B und C. Dazu übernahmen die Professorinnen Dr. Melita



Teilnehmerinnen auf dem EHB-Campus im Juli 2019

Grieshop und Dr. Dorothea Tegethoff sowie die Dozentin Joana Streffing an den drei Tagen das Hausrecht und den „Schlüsseldienst“.



Im Audimax der EHB (v. l. n. r.): Karla Laitko (Studentin BoM), Rivka Schimmelpfeng (Studentin BoM), Gesundheitssenatorin Dilek Kalayci, Liesbeth Scherzer (Studentin BoM), Jule Wowretzko (Vorsitzende Berliner Hebammenverband)

Es gab ein interessantes und abwechslungsreiches Programm inklusive einer Podiumsdiskussion mit spannenden Referenten*innen. In parallel veranstalteten Workshops wurden Arbeitsfelder und Methoden in der Geburtshilfe, wie Stillberatung in herausfordernden Situationen oder Betreuung verwaister Eltern, diskutiert. Referent des ersten Abends war Prof. Dr. med. Sven Hildebrandt von der Hochschule Fulda, der zum Problem der Risikoorientierung in der Geburtshilfe sprach. An der anschließenden Podiumsdiskussion zum Thema „Zukunft der

Hebammenarbeit“ nahmen die Senatorin für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung von Berlin, Dilek Kalayci, die Vorsitzende des Berliner Hebammenverbandes, Ann Jule Wowretzko, die Leiterin der Hebammenschule der Charité Universitätsmedizin Berlin, Julia Bitschnau, sowie Prof. Dr. Sven Hildebrandt und Prof. Dr. Dorothea Tegethoff teil. Die Teilnehmerinnen des Treffens hatten außerdem Gelegenheit, Berliner Kreißsäle, Geburtshäuser, das medizinhistorische Museum der Charité oder andere interessante Orte zu besichtigen. Kultureller und zugleich inhaltlich bedeutsamer Höhepunkt war die Theateraufführung der Gruppe „Rabenmütter-Rabentöchter“, die das wichtige Thema der postpartalen, seelischen Gesundheit aufgriff.

Das Wochenende war eine perfekte Gelegenheit um sich zu vernetzen, gemeinsame Pläne und Ideen für die Zukunft zu schmieden, neue Dinge zu erfahren und gestärkt zurück in den eigenen Ausbildungs- und Studienalltag zu starten. Allen Helferinnen sei an dieser Stelle noch einmal ein großes Dankeschön ausgesprochen: Karina Stützel, Ada Woesthoff, Nele Frey, Emma Schröerlücke, Aaliya Tolba-Said, Rowena Fitzmaier und Manuella Beaudet.

Wir, die werdenden Hebammen, die das Treffen vorbereitet und durchgeführt haben, bedanken uns auch noch einmal ganz herzlich bei allen Mitarbeitern*innen der EHB, die unser Treffen ermöglicht haben, für die tatkräftige Unterstützung. Last but not least gilt unser Dank vor allem unseren Dozentinnen Frau Grieshop, Frau Tegethoff und Frau Streffing, ohne die ein solches Treffen nicht möglich gewesen wäre.

**KARLA LAITKO, RIVKA SCHIMMELPFENG
UND LIESBETH SCHERZER**



Bischof Dr. Christian Stäblein eröffnet den Fachtag



Podiumsdiskussion zur Aktualität gemeindepädagogischer Berufswirklichkeit

1.3 Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt

40 Jahre Gemeindepädagogische Ausbildung Potsdam und Berlin

„Im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geistes“, die Antwort darauf ist dem Publikum klar: „Amen“, schallt es aus den Sitzreihen. – So wurde der Fachtag zum vierzigjährigen Jubiläum der Gemeindepädagogischen Ausbildung in Potsdam und an der Evangelischen Hochschule Berlin am 1. November 2019 eröffnet.

Was hätte für Gemeindepädagog*innen wohl passender sein können? Es war ein Jubiläum, an dem sowohl an die Anfänge der gemeindepädagogischen Ausbildung erinnert wurde als auch die heutige Situation im Berufsfeld analysiert und die Möglichkeiten für die Zukunft diskutiert wurden.

Dr. Christian Stäblein, seit Mitte November 2019 der neue Bischof der EKBO, begann diese Reise im Hier und Jetzt. Mit seiner Andacht zur allgegenwärtigen Krise von Geflüchteten, die nach Europa kommen, sprach er ein relevantes Thema an, das auch in den folgenden Vorträgen und Diskussionen ein wichtiger Ankerpunkt war. Stäblein betonte die Verantwortung der Kirchen für Menschen in Not, genau wie die jedes*r Einzelnen als Christ*in. Gleichzeitig verwies er aber auch auf den schweren und langwierigen Prozess, den dies mit sich bringt, wenn echte Fortschritte erzielt werden sollen. Dies war ein immer wiederkehrendes Bild, wenn über die jetzige Situation von Kirche und Gemeinde nachgedacht wurde: Vieles hat sich verändert, doch wir müssen „am Ball bleiben“, wenn Kirche weiterhin relevant und aktuell für die Gesellschaft und das „Miteinander“ sein will.

Nach der Begrüßung durch die Hochschulleitung und den Studiengang folgte ein Fachvortrag von Dr. Hanna Kasparick, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Studiengang Evangelische Religionspädagogik, mit dem Thema „Kirchenreform durch Ausbildungsreform? Bleibende Impulse“. Darin erinnerte sie an die Anfangsimpulse der Ausbildungsreform im Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR. Für die jüngeren Gemeindepädagog*innen und die aktuellen Studierenden, für die diese Zeit weit zurückliegt, war dies sicherlich eine inhaltliche Herausforderung. Mit einem äußerst leidenschaftlich vorgetragenen Rock'n Roll Song eines Studenten des 3. Semesters wurde zur nachfolgenden Podiumsdiskussion übergeleitet.

Kultusminister a. D. Stefan Dorgerloh, Bischof Propst Dr. Christian Stäblein, OKR Michael Lehmann, Dr. Hanna Kasparick und die Gemeindepädagog*innen Uta Loheit und Martin Zander diskutierten unter Leitung von Professorin Dr. Hiltrun Keßler die Aktualität gemeindepädagogischer Berufswirklichkeit. Man war sich einig, dass künftige Arbeit nur im Team von haupt- und ehrenamtlich Tätigen gelingt.

In den verschiedenen Workshops am Nachmittag präsentierte sich die Vielfalt gemeindepädagogischer Arbeitsfelder sowie relevante Themen, wie Umweltschutz, Trauerbegleitung, Medienpädagogik oder Führen und Leiten. Mir persönlich hat diese Form des Workshops deutlich besser gefallen, weil ich als werdender Gemeindepädagoge hier Handwerkszeug und interessante Fragestellungen vertiefter erkunden konnte.



Get together im Foyer der EHB

Aufbrechen und Weiterdenken. Gemeindepädagogische Impulse zu einer Theorie von Beruflichkeit und Ehrenamt in der Kirche.

Hanna Kasparick und Hildrun Keßler (Hrsg.). Ev.
Verlagsanstalt Leipzig,
ISBN 978-3-374-06059-7

Die vorliegende Veröffentlichung würdigt „40 Jahre Gemeindepädagogische Ausbildung in Potsdam und Berlin“ mit einer historisch-kritischen Rekonstruktion der Ausbildungsbemühungen im Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR und mit der Darstellung von Ergebnissen einer Befragung zur Berufswirklichkeit von Gemeindepädagog*innen in drei ostdeutschen Landeskirchen. Subjekt- und Gemeinwesen-Orientierung, Kommunikation und Arbeit im Team erweisen sich darin als wichtige Kristallisationspunkte ihres Selbstverständnisses. Das Buch leistet einen Beitrag zur gegenwärtigen kirchentheoretischen Diskussion um ein neues Miteinander kirchlicher Berufe und ihre Multiprofessionalität. Dabei sind auch die neben- und ehrenamtlich Tätigen im Blick.



Gegen 18 Uhr ging es in der Stadtmission am Hauptbahnhof weiter mit dem geselligen Teil dieses Tages. Die Highlights aus 40 Jahren Studium wurden in einer unterhaltsamen, kreativen und professionellen Show mit Bands und Livemusik aus der jeweiligen Zeit präsentiert. Der Tag endete mit einer vergnüglichen Party, die

ihrem Namen alle Ehre machte. Man kann hoffen, dass wir in den kommenden Jahren wieder die Gelegenheit zum Feiern haben werden und danken den Kirchen für die großzügige Förderung und allen, die den Fachtag und das Fest vorbereitet, organisiert und es zu einem inhaltlichen „Tanzvergnügen“ haben werden lassen.

PASCAL WENDORF

STUDENT IM 7. SEMESTER (WS 2019/2020),
STUDIENGANG EVANGELISCHE RELIGIONSPÄDAGOGIK

Stimmen von Mitwirkenden und Teilnehmenden, die uns nach dem Fachtag und Fest anlässlich des 40-jährigen Bestehens der Gemeindepädagogischen Ausbildung in Potsdam und Berlin am 1. November 2019 erreicht haben:

„Vielen Dank für die wunderbare Freitagserfahrung – das war wirklich sehr lehrreich und tief beeindruckend. Über das erhaltene Buch [Hanna Kasparick/Hildrun Keßler, *Aufbrechen und Weiterdenken. Gemeindepädagogische Impulse zu einer Theorie von Beruflichkeit und Ehrenamt in der Kirche. Leipzig 2019*] freue ich mich sehr. Das erschließt mir noch einmal sehr wichtige Details, Phasen und Zusammenhänge, von denen ich nur lernen kann.“ – **CHRISTINA-MARIA BAMMEL**, PRÖPSTIN EKBO

„Das Buch ist wirklich ein großartiger Beitrag geworden zur Geschichte, aber auch mit vielen Anregungen für die Zukunft. Und wie Hanna Kasparick das vorgetragen hat, so gebündelt und trotzdem so verständlich die großen Linien und wichtigen Schaltstellen, das hat mich sehr beeindruckt. Ich freue mich, dass mir selbst wieder so vieles zu Bewusstsein gekommen ist, was ich gar nicht mehr so bedacht hatte und wovon ich wieder mehr erzählen möchte.“ – **UTA LOHEIT**, NORDKIRCHE / KIRCHENKREIS MECKLENBURG

„Mit einem großen Kompliment für diesen gelungenen Auftakt. – Der Vormittag machte jedenfalls mächtig Freude und Lust auch auf den Rest des Tages.“ – **STEFAN DORGERLOH**, KULTUSMINISTER A.D.



Podiumsdiskussion

1.4 Hermeneutiker, Dialektiker, Hochschuldidakt

Fachtag zu Ehren von Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher

Mit einer Tagung am 12. Dezember 2019 ehrte die EHB den Großen Denker Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher zu seinem 201. Geburtstag – ein Jahr nach den bundesweit vielfältigen Jubiläumsveranstaltungen. Ziel der Tagung war es nicht, den Forschungsstand der Schleiermacherforschung wiederzugeben, sondern eine Anregung zur Beschäftigung mit dem Denker zu geben. Dabei wurden einige seiner nach wie vor wichtigen Impulse vorgetragen und diskutiert. Schleiermacher hat nicht nur die evangelische Theologie geprägt – er war auch Pädagoge, Hermeneutiker, Dialektiker, Hochschuldidakt und vieles mehr. Im vorangegangenen Semester wurde ein Reader mit Einführungstexten bereitgestellt. In diesem konnten sich Lehrende und Studierende schon vorab mit einigen Thesen Schleiermachers vertraut machen.

Der Tag selbst wurde von einem Team vorbereitet, das sich mit Schleiermacher in der einen oder anderen Form auseinandergesetzt hatte. Zu diesem gehörten Prof. Dr. Karsten Laudien, Prof. Dr. Robert Wunsch, Prof. Dr. Christopher Zarnow, Prof. Dr. Anusheh Rafi und Robert Norden. Die Tagung wurde darüber hinaus durch einige externe Schleiermacherexpert*innen bereichert. Der

Bischof der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Dr. Christian Stäblein, hielt ein inhaltlich einführendes Grußwort. Weitere Vorträge zu unterschiedlichen Bereichen der Arbeit von Schleiermacher kamen von den Referent*innen Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Dietrich Benner, Dr. Christiane Erhardt gemeinsam mit Holger Hespen, beide von der Arbeitsstelle für Evangelischen Religionsunterricht Spandau, Prof. Dr. Miriam Rose und Dr. Johann Hinrich Claussen, ebenso wie von den Mitgliedern des EHB-Vorbereitungsteams. Dabei wurde immer ein Bezug zu heute relevanten Themen benannt, der anschließend diskutiert werden konnte. Vertieft wurde der Austausch durch eine anschließende Podiumsdiskussion mit Publikumsbeteiligung.

Die Tagung war gut besucht und ist von den Besucher*innen und den Hochschulangehörigen sehr gut aufgenommen worden. Aufgrund der großen Resonanz hat sich das Vorbereitungsteam entschlossen, einen Tagungsband herauszugeben, in dem überarbeitete Fassungen der meisten Vorträge nachgelesen werden können. Der Band wird voraussichtlich Anfang 2021 erscheinen.



PROF. DR. ANUSHEH RAFI,
PROFESSUR FÜR BÜRGERLICHES RECHT



Auf dem Weg ins Seminar

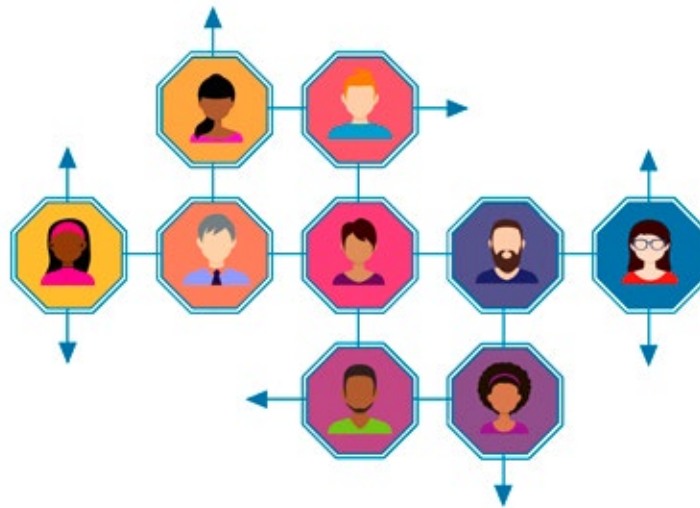


2 Soziales & Kooperationen

Adressat*innen, Nutzer*innen und (Nicht)Nutzung Sozialer Arbeit

2.1

Neue Fachgruppe in der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) gegründet



Soziale Arbeit ist ohne diejenigen, die diese nutzen oder von dieser adressiert werden nicht zu denken. Trotzdem wird Soziale Arbeit häufig aus der Perspektive der Professionellen betrachtet, methodisiert, analysiert, diskutiert, reflektiert und erforscht. Professorin Dr. Rebekka Streck (Evangelische Hochschule Berlin) und Kolleg*innen an anderen Hochschulen haben im Jahr 2019 mit der Gründung einer Fachgruppe in der DGSA die Perspektive der Leute auf Soziale Arbeit in den Mittelpunkt ihres Diskussionszusammenhangs gestellt.

- Wer nutzt wie und warum Soziale Arbeit?
- Wer vermeidet weshalb und trotz aller Umstände Kontakt zu Sozialarbeiter*innen?
- Wie zeigt sich eine Schädlichkeit oder auch ein Nutzen Sozialer Arbeit und
- was hat das eine mit dem anderen zu tun?

Hierzu gehört auch, dass Soziale Arbeit sich mit Alltagshandeln und dessen gesellschaftlicher Bedingtheit beschäftigt und fragt, welche Bedeutung Soziale Arbeit überhaupt im Kontext alltäglicher Wirklichkeiten hat. Natürlich spielt diese Perspektive auch in den anderen Fachgruppen und Sektionen der DGSA eine zentrale Rolle. Die Gründungsmitglieder möchten ihr aber mit dieser Fachgruppe zu einer besonderen Sichtbarkeit verhelfen – handlungsfeldübergreifend, theorieverbindend, praxisreflektierend. Mit der Stärkung der Adressat*innen-Perspektive möchten wir ein kritisches Professionsverständnis

fördern, das auch in der DGSA Schwierigkeiten, Schaden, Verletzungen und dadurch besondere Herausforderungen, die Soziale Arbeit den Adressat*innen und Nutzer*innen zumutet, in den Blick nimmt.

Die Fachgruppe „Nutzer*innen der Sozialen Arbeit“ in der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit versteht sich als Netzwerk von Sozialarbeiter*innen, Wissenschaftler*innen, Lehrenden und Personen, die die Perspektive von Adressat*innen und Nutzer*innen Sozialer Arbeit auf Soziale Arbeit in Praxis, Politik, Lehre und Forschung Gehör verschaffen wollen. Hierzu diskutieren wir Praxiserfahrungen und Forschungsergebnisse genauso wie dialogische Forschungsmethoden und Zusammenarbeit mit Nutzer*innen in Lehre und auf organisatorischer Ebene Sozialer Arbeit.

Sprecherinnen: Anne van Rieën (Düsseldorf), Rebekka Streck (Berlin)

Weitere Gründungsmitglieder: Kathrin Aghamiri (Münster), Christof Beckmann (Hamburg), Svenja Fischbach (Hamburg), Christoph Gille (Koblenz), Katja Jepkens (Düsseldorf), Katja Maar (Köln)



PROF. DR. REBECCA STRECK
LEITUNG STUDIENGANG SOZIALE ARBEIT (B. A.)

Einmal Kiel und zurück

Studienfahrt zur Fachtagung Klinische Sozialarbeit



Teilnehmerinnen der Studienfahrt mit ihrer Dozentin (rechts)
© privat

Unter dem Titel „Gemeinsam gesund – Strategien und Interventionsmöglichkeiten Klinischer Sozialarbeit in sozialen Netzwerken“ fand vom 17. bis 18. Mai 2019 an der Fachhochschule Kiel, Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit, die 9. Fachtagung der Klinischen Sozialarbeit statt. Anliegen der Tagung war es, die gesundheitsorientierte Soziale Arbeit in den Fokus zu rücken und sich mit dem Verhältnis von Mensch und Umwelt im Kontext gesundheitlicher Einschränkungen zu beschäftigen. Entsprechend wurde eine stärkere Einbeziehung sozialer Netzwerke unter Berücksichtigung sozialräumlicher Bedingungen auf dieser Tagung forschungs- und praxis-bezogen thematisiert.

Die Flexi-Week im Studiengang Soziale Arbeit, die seit dem Wintersemester 2018/2019 an der EHB als festes Format stattfindet, bot die Gelegenheit, mit interessierten Studierenden eine Studienfahrt zu dieser Tagung in Angriff zu nehmen. Nach Klärung aller hochschulseitigen Reise- und Tagungszuschüsse, Anreise- und Übernachtungsmöglichkeiten machten sich eine kleine Gruppe von Studentinnen und Prof. Dr. Dietrun Lübeck mit der Bahn auf den Weg, um an der Tagung teilzunehmen. Die Studentinnen nutzten die seltene Gelegenheit, aktuellste Entwicklungen in der Klinischen Sozialarbeit und einschlägige Diskurse von Personen, die sie sonst nur aus ihren Lehrbüchern kennen, zu verfolgen und dabei eine andere Hochschule, an der Soziale Arbeit studiert werden kann, mit ihren Schwerpunkten kennenzulernen. Dietrun Lübeck war mit einem eigenen Fachbeitrag zum Thema „Gemeinsam gesund in sozialen Netzwerken – Wie ergeht es Mitarbeiter*innen und Nutzer*innen in der gemeindepsychiatrischen Versorgung?“ mit Fokus auf psychische Grundbedürfnisse und die Wahrnehmung eines eigenen guten, gelingenden Lebens im Sinne des „Capabilities Approaches“ vertreten. Im Nachhinein wurde die Tagungsreise von den Studierenden aufgrund der fachlichen Arbeit in einem anderen Setting als „Schulbank“ der allgemeinen Reiseaufregungen als eines der Highlights ihres Studiums beschrieben. Die gastgebende Hochschule erwies sich als versiert im Arrangement einer angenehmen Arbeitsatmosphäre und aufschlussreichen Einblicken in das Kieler Fachhochschuldasein, begleitet von einem anregenden Begleitprogramm inklusive Delfinsichtung nahe der Schwentinemündung.



PROF. DR. DIETRUN LÜBECK
PROFESSUR FÜR PSYCHOLOGIE,
LEITUNG MASTER BERATUNG IN DER SOZIALEN ARBEIT

Von Qualitätsagentur Heimerziehung zu Qualitätsagentur Erziehungshilfen

2.3

Aktueller Bericht aus den Jahren 2019/2020

Prof. Dr. Karlheinz Thimm hat im Bericht des Rektorats 2017/2018 von der Arbeit der Qualitätsagentur berichtet und das Vorgehen unserer Arbeit dargestellt. Stellvertretend für ihn schildere ich hier, wie es in der Zwischenzeit weiterging. Die Qualitätsagentur Heimerziehung ist weiter beim An-Institut INIB (Institut für Innovation und Beratung an der EHB) angesiedelt und wird von Dr. Martin Hoffmann geleitet. Wir haben in den letzten beiden Jahren sechs Prozesse begleitet. Dabei hat sich die Qualitätsagentur in verschiedene Richtungen weiterentwickelt.

1. Jugendeinrichtung in Thüringen

Die Einrichtung hat uns gebeten mir ihr das Konzept zu entwickeln und sie bei der Realisierung und Überprüfung des Konzepts zu begleiten. Der Auftrag erstreckt sich über drei Jahre und unterscheidet sich von anderen Hospitationen im Ablauf insofern als dass wir sonst „nur“ eine Woche mit allen Beteiligten rund um die Uhr zusammenleben und arbeiten.

Es handelt sich hierbei um eine ganz besondere Einrichtung: Eine Jugendhilfeeinrichtung mit zwei geschlossenen Gruppen (12 Plätze insgesamt) in Thüringen. Dort werden „Freiheitsentziehende Maßnahmen“ praktiziert nach dem § 1631 BGB in Verbindung mit § 167 FamFG. Die Kinder und Jugendlichen, die für solche Gruppen vorgesehen sind, haben vorher massive Gewalttaten ausgeübt und/oder Drogen genommen und/oder sich prostituiert und sind bereits aus mehreren Heimen, oft auch mehreren Psychiatrien, entlassen worden. Viele von ihnen sind mit dem Etikett „Systemsprenger*innen“ belegt worden (das wir kritisch betrachten). Die Kinder und Jugendlichen, weiblichen und männlichen Geschlechts, können das Haus zunächst nur in Begleitung verlassen. Sie durchlaufen einen Stufenplan, auf dessen Grundlage sie mehr und mehr Freiräume zurückgewinnen können (Handy, Ausgang, Besuche zu Hause, etc.). Viele Jugendliche erhalten auf diese Weise wieder eine regelmäßige Tagesstruktur, besuchen wieder die Schule und normalisieren ihren Tages- und Nachtrhythmus. Jedes Kind/jede*r Jugendliche bekommt Zugang zu Therapie, einzeln und in der Gruppe, aber auch zu einer attraktiven Freizeitgestaltung, wenn auch häufig nur im Haus oder dem umzäunten Außengelände. Dieses



© Pixabay

Setting ist mit massiven Eingriffen in die Freiheitsrechte verbunden. Für viele, auch selbst- und fremdgefährdende Jugendliche, stellt es kein geeignetes Setting dar. Sie laufen weg oder eskalieren so heftig, dass dies keine Alternative bietet. Für eine kleine Gruppe von Kindern und Jugendlichen (maximal 2 bis 5 Prozent aller Jugendhilfe-Jugendlichen) kann dieses Setting aber genau die richtige und angemessene Hilfe darstellen. Weil wir mit unserer Qualitätsagentur bereits zwei andere geschlossene Heime evaluiert haben, wurden wir auch für die Aufgabe in Thüringen ausgesucht. Die Gruppen sind inzwischen an den Start gegangen. Wir waren bereits mehrfach vor Ort und haben beraten und Fortbildungen durchgeführt. Nächstes Jahr werden wir dort hospitieren und genauer prüfen, ob die von uns mitentwickelten Fachstandards eingehalten werden.

2. Ausbau der Tätigkeit auf Landkreisebene

Wir haben unsere Tätigkeit inhaltlich erheblich ausweiten können, d. h. konkret: Während wir vorher einzelne Heimträger beraten haben, hat sich letztes Jahr ein ganzer Landkreis an uns gewandt. Wir sollen die Qualitätsentwicklung der erzieherischen Hilfen sowohl beim Jugendamt als auch bei den Freien Trägern und ihren stationären Gruppen voranbringen. Drei freie Träger mit sechs Gruppen werden sich beteiligen. Das ist das erste Mal, dass sich auch ein Jugendamt für Prozesse mit uns öffnet. Speziell im Jugendamt

studieren wir Akten und verfolgen „den Weg ins Heim“ nach und befragen alle an diesem Prozess beteiligten Personen wie sie ihn erlebt haben: die Kinder bzw. Jugendlichen, die Eltern, die daran beteiligten Mitarbeiter*innen des Jugendamtes und die Betreuer*innen in den Einrichtungen, die diese Kinder aufgenommen haben.

Es ist klar, dass der Gesamtprozess „stationäre Erziehungshilfe“ nur dann Aussicht auf Erfolg hat, wenn alle Beteiligten gut zusammenarbeiten. Das Jugendamt muss dazu gute Vorarbeit leisten, die Mitarbeiter*innen in den Heimen, müssen gut aufnehmen und vom ersten Tag an für eine Passung des Angebotes zu dem Kind und seiner Familie sorgen. Und alle Beteiligten müssen sich beim regelmäßigen Hilfeplangespräch offen und partnerschaftlich begegnen und austauschen. Ob und wie das gelingt, erfahren wir durch Gespräche mit den Beteiligten. Pandemiebedingt (seit 2020) oft auch per Skype oder am Telefon. Aus den bisher analysierten Hilfen, geht deutlich hervor, dass die Beteiligten die Prozesse teils ähnlich, teils ganz anders erleben und bewerten. Nicht immer werden Spannungen und Dissense auch offen genug thematisiert. Wie bei den anderen Prozessen auch, stellen wir fest, dass unsere Hinweise auf Fehlendes oder zu Verbessernendes als kränkend erlebt werden. Auch professionelle Helfer*innen tun sich mit Kritik schwer. Gleichzeitig müssen wir uns ständig fragen, wie wir unsere Beobachtungen formulieren und kommunizieren, so dass sie auch angenommen werden können. Natürlich gelingt das nur, wenn wir auch die Kompetenzen und Ressourcen der Beteiligten ausreichend würdigen. Und auch die strukturellen Erschwernisse deutlich genug sehen. So ist auch dieser Prozess durchaus mit Reibungen verbunden, aber am Ende wurde einheitlich festgestellt, dass der Gesamtprozess als wichtig und anregend bewertet werden konnte.

3. Zusammenarbeit mit einem Landesjugendamt

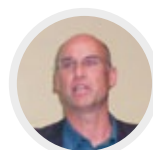
Noch einmal zum Thema „Zwangskontext“. Ein Landesjugendamt hat einer Einrichtung auferlegt sich von uns visitieren zu lassen. In diesem Fall ist klar, dass unser Bericht auch an das Landesjugendamt geht, sonst entscheidet alleine die Einrichtung, wem sie den Bericht veröffentlicht. Es ist trotzdem sehr gut gelungen mit der Leitung der Einrichtung in eine angenommene

Zusammenarbeit zu kommen. Neben Bedenkllichem und Fragwürdigem konnte auch dieser Einrichtung bescheinigt werden, dass sie vieles fachlich sehr gut macht und noch dazu mit ausgewiesenen „schwierigen“ jungen Menschen. Das wurde auch von den belegenden Jugendämtern anerkannt und geschätzt. Trotzdem gab es bei der Landesbehörde auch Bedenken. Diesen nachzugehen war wichtig. Einige der Bedenken mussten bestätigt werden und es wird zu Veränderungen im Konzept und der Praxis kommen. Auch wenn unsere Qualitätsagentur in erster Linie ein freiwilliges Angebot darstellt, stehen wir auch für Aufgaben im behördlichen Kontext zu Verfügung. Gerade weil wir davon überzeugt sind, dass man von Seiten der Jugendämter und Träger auch und gerade im Zwangskontext mit Familien und Kindern/Jugendlichen fachlich sehr reflektiert arbeiten muss, sind wir auch selbst bereit – wenn es um Einrichtungen geht – solche Prozesse mit zu gestalten.

4. Internationalisierung

Wir haben uns, durch einen Auftrag aus der Schweiz, „internationalisiert“. Bundesdeutsche Kolleg*innen hatten auf einer Konferenz von guten Erfahrungen mit uns berichtet. So kamen wir mit in die engere Auswahl – neben Schweizer Anbietern – und haben am Ende den Zuschlag bekommen. Nicht ganz einfach, denn „die Deutschen“ werden in der Schweiz einerseits sehr geschätzt, andererseits aber auch kritisch beäugt. Und natürlich stand die Frage im Raum, ob wir denn die Jugendlichen und Mitarbeiter*innen auch verstehen, wenn sie untereinander „Schwyzerdütsch“ reden. Wir haben es vor Ort ausprobiert, und es ist uns gelungen zu verstehen und verstanden zu werden. Pandemiebedingt musste die Hospitation in den vier Gruppen bereits zweimal verschoben werden. Aber im März 2021 soll es losgehen.

Wie es mit der Qualitätsagentur Erziehungshilfen weitergeht, wissen wir nicht. Trotz einer gut nachgefragten Publikation und gelungener Prozesse vor Ort leben wir von Auftrag zu Auftrag und sind auf Mund zu Mund-Propaganda angewiesen. Für Werbung oder Kongresse fehlt uns ein Etat. Aber wir sind zuversichtlich, dass wir auch beim nächsten Bericht für das Rektorat von neuen Entwicklungen berichten können.



PROF. DR. MATHIAS SCHWABE,
PROFESSOR FÜR SOZIALE ARBEIT



Studierende und Lehrende des Trinationalen Austauschs vor dem Hauptgebäude der EHB am 20. November 2019

Aktiv gegen Rechtsextremismus und für Demokratie

2.4

Trinationaler Austausch: Studierende der Sozialen Arbeit besuchen Praxisprojekte in Berlin

Studierende aus dem Studiengang Soziale Arbeit und ihre Kommiliton*innen der Partnerhochschulen aus Krakau und Toulouse besuchten Mitte November 2019 verschiedene Einrichtungen in Berlin, die u. a. im Bereich Deradikalisierung, Extremismus- und Antisemitismusprävention arbeiten. Dabei bot sich den angehenden Sozialarbeiter*innen die Gelegenheit, die Arbeit der Profis vor Ort kennenzulernen und sich mit ihnen über die Herausforderungen des Berufs auszutauschen.

Die Evangelische Hochschule Berlin (EHB) fördert im Studiengang Soziale Arbeit seit vielen Jahren einen Studierendenaustausch mit der „Jagiellonen-Universität“ in Krakau und „Erasmus Toulouse“. Im Rahmen dieses trinationalen Austauschs im November 2019 besuchten die Studierenden sechs Projekte in Berlin, um ein für die Soziale Arbeit wichtiges Thema zu diskutieren: die Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus in seinen unterschiedlichen Facetten und die Stärkung der Demokratie. Das Projekt wurde aus Mitteln des Deutsch-Französischen Jugendwerks (DFJW) gefördert.

In den letzten Jahren bzw. Jahrzehnten haben sich in vielen europäischen Staaten neben dem traditionellen Rechtsextremismus zudem verstärkt rechtspopulistisch und nationalistisch orientierte Parteien und soziale Bewegungen etabliert. Eine Veränderung der politischen Kultur, aber auch des gesellschaftlichen Klimas ist erkennbar. In dieser Situation ergibt sich eine

verschärfte Auseinandersetzung um Meinungsfreiheit, gesellschaftliche Pluralität und Minderheitenrechte. Die Vertreter*innen der Sozialen Arbeit stellen sich diesen Herausforderungen und nutzen die Woche, um sich über ihre Wertebasis, ihre wissenschaftlichen Grundlagen und mögliche praktische Interventionen gegen rechts zu verständigen. Welchen Beitrag kann die Soziale Arbeit eigentlich hierzu leisten? Welche aktuellen Konzepte, Methoden und Projekte gibt es?

Die Veranstaltungen wurden konsekutiv ins Französische und Polnische übersetzt. Dabei gewannen die Teilnehmer*innen interessante Einblicke in die praktische Arbeit der sechs Projekte. Weitere spannende Programmpunkte waren z. B. ein Fachvortrag zum Thema „Gender und Rechtspopulismus“ von Prof. Dr. Esther Lehnert von der Alice Salomon Hochschule Berlin (ASH) sowie ein Besuch des Jüdischen Museums Berlin.

Besuch bei „Crossroads“ (VPN) und „ReachOut“

Ein gutes Dutzend Studierende aus der trinationalen Gruppe war unter der Leitung von Professorin Julia Lepperhoff bei „Crossroads“, einem Projekt des Violence Prevention Network (VPN). VPN ist ein Verbund erfahrener Fachkräfte, die in der Deradikalisierung extremistisch motivierter Gewalttäter sowie der Extremismusprävention tätig sind. Dabei standen u. a. folgende Fragen im Fokus: Gibt es typische Radikalisierungsverläufe? Nach welchen

fachlichen Standards erfolgen Deradikalisierung und Ausstiegsbegleitung? Was hat es mit dem Ansatz der Verantwortungspädagogik auf sich? Und schließlich: Gibt es eine Zusammenarbeit mit Projekten, die sich für die Opfer rechtsextremer Gewalt stark machen? Danach besuchte die Gruppe noch „ReachOut“, die Opferberatung und Bildung gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus.

Besuch der Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus (KIgA) und der Fach- und Netzwerkstelle Licht-Blicke

Eine zweite Gruppe besuchte die Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus e.V. (KIgA). Die KIgA ist ein Bildungsträger, der Konzepte und Materialien für die politische Bildung u. a. im Kontext von Antisemitismus und anti-muslimischem Rassismus entwickelt und praktisch umsetzt. Darüber hinaus ist der Träger in internationalen Netzwerken und Kooperationen zum Thema engagiert. Nach einer Vorstellung der Ziele, Zielgruppen und ausgewählter Projekte wie z. B. Workshops in Schulen, einer Beratungsstelle für Schulen oder dem Peer Education Konzept durch den Direktor Aycan Demirel, bestand die Möglichkeit Fragen zu stellen und zu diskutieren.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen stand am Nachmittag der Besuch des Projektes Licht-Blicke des Trägers pad gGmbH in Lichtenberg an. Diese Fach- und Netzwerkstelle ist, laut dem zuständigen Mitarbeiter für Projekte der Jugendpartizipation, Marcel Diekmann, „erste Anlaufstelle zu den Themen Rechtsextremismus / -populismus, Rassismus u. ä. in Lichtenberg. Im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ setzen sie sich für ein demokratisches und diskriminierungsfreies Zusammenleben ein und fördern bürgerschaftliches Engagement.“

Nach einer Darstellung der Arbeitsfelder des Projektes wie z. B. dem Lichtenberger Register, das rechtsextreme und diskriminierende Vorfälle im Bezirk dokumentiert, dem Arbeitskreis Stolpersteine und dem Runden Tisch Politische Bildung stellte Marcel Diekmann die gemeinwesenorientierte präventive Jugendarbeit am Beispiel eines Workshops dar, als deren Ergebnis die Jugendlichen Statements gegen Diskriminierung in Form von Stickern kreativ gestalteten.

Besuch des Trägers der Koordinierungsstelle für Demokratieentwicklung und bei Gangway e. V.

Eine dritte Gruppe Studierender besuchte unter der Leitung von Viktoria Richter die Koordinierungsstelle für Demokratieentwicklung Marzahn-Hellersdorf. Die Arbeit der Koordinierungsstelle ist sehr vielfältig. Es geht um Sensibilisierung für Rassismus und Diskriminierung, präventive Maßnahmen und Förderung von demokratischer Kultur. Hier werden Analysen über demokratiegefährdende Entwicklungen für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Ziel ist es, aktuelle Problemlagen zu erkennen und Handlungsstrategien zu erarbeiten, um ein demokratisches Miteinander vor Ort zu stärken. Die Koordinierungsstelle ist ein wichtiger Pfeiler in Marzahn-Hellersdorf, der sich als Schnittstelle zwischen Zivilgesellschaft, Politik und sozialen Trägern versteht.

Im zweiten Teil konnte unsere Gruppe einen Besuch bei „Gangway e.V.“ durchführen. Seit 1990 bietet Gangway Straßensozialarbeit in Berlin an und arbeitet mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen in verschiedenen Teilen der Stadt. Auf Augenhöhe und als Gast dem Gegenüber ein Begegnungsangebot zu machen, ist ein erklärtes Ziel. Toleranz, Wertschätzung allen Kulturen gegenüber und soziale Integration zu fördern ein Weiteres. Die Streetworker*innen sehen durch ihre Arbeit auch Strömungen, die Haltungen, Werte und den Umgang miteinander zeigen. Hier können sie bereits präventiv ansetzen und neue Wege beschreiten. Gangway hat eine Vielzahl von Angeboten und dabei immer das Selbstbestimmungsrecht der Einzelnen im Blick.

Die beiden Besuche waren sehr interessant und gaben einen Einblick in verschiedene Arbeitsbereiche, die dennoch miteinander verwoben sind. Die Gruppe war auch von den Standorten beeindruckt. Am Rand der Stadt ein Bezirk, der auf dem Reißbrett entstanden ist und zur damaligen Zeit eine begehrte Wohnlage war, und demgegenüber eine City-nahe Einrichtung, im Hotspot von Berlin. Eine Sicht auf die Arbeit, die nur ein Schlaglicht ist von dem, was noch stattfindet. Vielen Dank an die Koordinierungsstelle und Gangway e.V.



PROF. DR. PHIL. JULIA LEPPERHOFF
PROFESSUR FÜR SOZIALPOLITIK,
STUDIENGANG SOZIALE ARBEIT



Eingerahmt wurde diese Arbeit mit den 999 Namen der Menschen aus dem Konvoi 60, in dem sich auch Charlotte Nagler, geborene Salomon auf dem Weg nach Auschwitz Birkenau befand. Dies war für mich die konfliktreichste Auseinandersetzung innerhalb der Arbeit. Zu Beginn unserer Arbeit bin ich von der jüdischen Gedenkstätte in Paris eingeladen worden, an der Lesung der Namen der Menschen im Konvoi 60 am 7. Oktober 2018 zum 75. Jahrestag teilzunehmen und den Namen von Charlotte Salomon zu lesen. Dieser Termin fiel auf unser erstes gemeinsames Wochenende und so konnte ich nicht hinfahren. Ich habe mich daraufhin entschieden, mit den Studierenden zeitgleich in Berlin, dem Geburtsort von Charlotte Salomon, alle 999 Namen in einem Kontext von Gedenken zu lesen.

Wir haben an diesem Tag künstlerisch an Formen des Gedenkens und an Ritualen gearbeitet, um zum Ende des Tages, dem 75. Jahrestages der Deportation vom Konvoi 60, in die Lesung zu gehen. Doch ich habe nicht mit der tiefen Betroffenheit meiner Studierenden gerechnet, noch weniger, dass viele von ihnen in Tränen ausgebrochen sind. Es gab für mich keine passenden Worte, sondern nur das stille Miteinander, in dem die unterschiedlichen Gefühle ihren Platz finden mussten. Dieser Einstieg war ungewollt brutal und gleichzeitig sehr intensiv. Für mich war die Lesung in Verbindung mit der Veranstaltung in Paris wichtig und notwendig, für viele meiner Studierenden eine Überforderung, eine unerwartete Konfrontation mit der deutschen Geschichte. Ich habe die Namen erst wieder zum Ende unserer Arbeit aufgenommen und

war dann mit einem massiven Widerstand konfrontiert, gleichzeitig mit der sehr fruchtbaren Auseinandersetzung, ob wir diese Realität, die Namen der im Konvoi 60 nach Auschwitz transportierten Menschen innerhalb einer künstlerischen Produktion lesen dürfen.

Bis kurz vor der Aufführung haben wir darüber eine intensive Auseinandersetzung geführt. Mir war die öffentliche Nennung der Namen weiterhin sehr wichtig, der Großteil der Gruppe wollte sie nicht öffentlich innerhalb des Stückes benennen. Letztendlich sind wir zu dem Titel der künstlerischen Arbeit von Charlotte Salomon zurückgekehrt – *Leben? Oder Theater?* – und haben uns dann darauf geeinigt, dass jede*r Spieler*in sich ein bis drei Namen aussucht, die dann freiwillig gelesen werden können und anschließend in der letzten Choreografie mit dem Tanz stellvertretend für alle Namen ihre Würdigung finden. Dafür danke ich meinen Studierenden. Charlotte Salomon stand in unserem Arbeitsprozess mit ihrer persönlichen Geschichte stellvertretend für ein Schicksal der sechs Millionen unter dem Nationalsozialismus ermordeten jüdischen Menschen wie auch generell für verfolgte, ihrem Lebensraum entrissene Menschen auf der Flucht, im Exil, heimatlos und lebensbedroht.

Über Charlotte Salomon und ihr Werk haben wir Antisemitismus, Rassismus, Verfolgung, Exil, Widerstand, Überleben, Hoffnung, Familie, Liebe, Gedenken und künstlerisches Schaffen thematisiert.

Unsere Erzählung setzt sich aus vielen einzelnen Bausteinen und unterschiedlichen Blickwinkeln zusammen, entstanden aus einer intensiven kollektiven künstlerischen Produktion mit immerwährender Suche nach einem adäquaten Ausdruck.



CLAUDIA RUDOLPH

LEHRKRAFT FÜR BESONDERE AUFGABEN UND LEITUNG DER ZUSATZQUALIFIKATION THEATERPÄDAGOGIK AN DER EHB

- 1 Mit diesen Worten übergab Charlotte Salomon 1943 in Villefranche dem Arzt Dr. Moridis zur Aufbewahrung ihr Singspiel: „Leben? Oder Theater?“, bestehend aus über tausend Gouachen und Textblätter
- 2 Gesindel frei von Ruf: „ich trage stilles gepäck“, Theaterproduktion 2019 der Qualifikation Theaterpädagogik der EHB in Kooperation mit dem INIB, Aufführungen: 4./5.6.2019, Audimax der EHB
- 3 Belinfante, J., Benesch, E., Salomon, C. (2017): „Leben? Oder Theater?“ Katalog zur Ausstellung im Joods Historisch Museum Amsterdam 2017/18, Taschen Verlag
- 4 „Wir möchten so gerne leben.“ Gottesdienst der Apostel-Paulus-Kirche in Berlin-Schöneberg zum Jahrestag des Aufstandes im Warschauer Ghetto, 19. April 2019

Das Stück

Spieler*innen und Figuren:

Friederike Thimme – Charlotte Salomon
Dirk Zozmann – Amadeus Daberlohn
Richard Spiering – Professor Klingklang
Alina Bachmann Cantalops – Doktor Singsang
Clemens Platte – Nebenmaterial
Frieda Eilmess – Braut (ohne Namen)
Nele Jochimsen – Albert Kann
Florian Ahlhelm – Herr und Frau Doktor Knarre
Luisa Thiedecke – Zeichenlehrerin (ohne Namen)
Shalika Hoffmann – Bildhauerin (ohne Namen)
Lisa Thiel – Chor (ohne Namen)
Louisa Kuster – Zeichenprofessor und Schülerin einer Zeichenklasse
Lara Wehlan – Nizza
Linn Doßmann – Deutschland
Solveig Berns – Franziska und Charlotte
Xenia Cornelius – Paulinka Bimbam

Leitung und Improvisation: Claudia Rudolph

Choreografie: Katrin Pohlmann

Bühnenbild: Carsten Hensel

Tutor*innen: Luna Kaiser, Julia Eckert, Luisa Vogel, Enzo Mauer

Lichttechnik: Frieder Naumann

Herstellung der Klanginstrumente: Matthias Hemmens

Charlotte Salomon war eine jüdische Künstlerin und wurde 1917 geboren. Geprägt von den Suiziden ihrer Mutter, Tante und Großmutter sowie der durch die Nationalsozialisten verbreiteten Gewalt und Zerstörung, „sah sie sich vor die Frage gestellt, sich das Leben zu nehmen oder etwas ganz Verrückt-Besonderes zu unternehmen.“ Sie entschied sich für letzteres und verarbeitete ihr Leben in ihrem Werk „Leben? Oder Theater?“, welches insgesamt 1325 Gouachen, Textblätter sowie Musik umfasst. Charlotte Salomon wurde 1943 mit dem Konvoi 60 nach Auschwitz deportiert. Sie hatte damals bereits den Namen ihres Mannes Alexander Nagler angenommen und war schwanger. Charlotte und ihr ungeborenes Kind wurden wenige Tage später in Auschwitz ermordet.

Zitate der Spieler*innen

„Unsere gemeinsame Stückproduktion war sehr intensiv und oft auch anstrengend. Das habe ich während der Zeit zumindest oft so wahrgenommen. Im Nachhinein erinnere ich mich meist an die besonderen Momente: das Gefühl, kurz bevor die Premiere begann, alle Zuschauenden sitzen auf ihren Plätzen, wir sind auf unseren Positionen und es herrscht diese wahnsinnige Spannung und Erwartung auf das, was jetzt gleich beginnt. Das, worauf wir so lange hingearbeitet haben und wo so viel Energie und Kreativität von uns allen drinsteckt. Ich vermisse dieses Gefühl und das Gefühl während des Spielens auf der Bühne, mit jeder Faser meines Körpers und Geists da zu sein, die Gruppe zu spüren, in diesem Moment, in dem alles andere nicht existiert.“ – **LOUISA KUSTER**

„Wie können wir über etwas berichten, was wir uns eigentlich nicht wirklich vorstellen und was wir nicht beschreiben können? Darf ich als diejenige, die ich bin, überhaupt so darüber sprechen? Ist die Darstellung so zu offensichtlich und dadurch plakativ? Versteht man überhaupt, worüber wir reden? So viele Köpfe mit so vielen Ideen und nur ein bisschen Zeit... So viel Kraft, die aus Gemeinschaft wachsen kann. Nähe, Reibung, Wärme!“ – **SOLVEIG BERNs**

„Der Aspekt, oder wie auch immer ich es nennen soll, dass Charlotte sich für das Leben und ihre Kunst entschieden hat, berührt mich am stärksten. Der Verlust ihrer Familienmitglieder, die schwere und mit Sicherheit auch leidvolle Beziehung zu Daberlohn, der sie zwar gesehen hat, ihr aber nicht die Liebe entgegenbringen konnte, die sie gefühlt hat. Und natürlich überhaupt die Zeit des Nationalsozialismus. Und dennoch hat sich Charlotte nicht von ihrem Weg und ihren Leidenschaften abbringen lassen. Mit dieser Geschichte einen Bezug zur Gegenwart herzustellen oder vielleicht wie die Welt auch schon immer gewesen ist. Krieg, Selbstmord, Herzschmerz ... Dabei hat der*die einzelne die Aufgabe, sich für das Leben zu entscheiden und dem Leben auf eine eigene Weise einen Sinn zu geben. Mit den eigenen Fähigkeiten Gutes in die Welt zu bringen, auch wenn man dafür mit dem Tod bestraft wird. Eigentlich eine Geschichte der Tragik, aber voller Leuchtkraft, Hoffnung und Humor, ohne dabei zu verblenden oder geblendet zu werden und nach der Wahrheit zu streben.“ – **ISA TIEHEDCKE**

**Ich sitze in der Bahn,
überlege was ist,
und was sein kann.
So viele Teile passen
nicht zusammen.
Es gibt Teil A, B, C ...
Und dazu muss Kirsche,
Gurke, Klee.
Ich sehe es nicht,
ich verstehe es nicht.
Was ist gekonnt und
was ist gemacht?
Am Ende gefällt's.
Den meisten.**

FLORIAN AHLHELM

Epilog

Sylt

**Verrückt wie fern alles wirkt.
Die langen Proben,
Das gemeinsame Füttern von Brot und Humus,
Die Erforschung von Klanginstrumenten und
Die emotionalen Höhepunkte wie auch Tiefpunkte.
Verrückt wie fern alles wirkt.
Charlotte Salomon, die mich für ein knappes Jahr begleitete,
Nizza, die Figur, die meine Sicht auf die Welt erneuerte,
So viele Namen, die wir lasen und Tränen, die flossen.
Verrückt wie fern alles wirkt
Eine Woche auf Sylt voller Momente für die Ewigkeit,
Gemeinsame Abende im lauen Frühling
Hitzige Diskussionen über das Skript und
Das „sich gegenseitig feiern“ für alles, was man auf die Bühne bringt.
Verrückt wie fern alles wirkt
Obwohl es erst letztes Jahr war.
Die Zeiten ändern sich rapide.
Und wir uns mit.
Aber was uns bleibt ist die Erinnerung.
Die Erinnerung an unfassbare Momente.
In Freundschaft.**

LARA WEHLAN



Das Team während der Arbeitswoche auf Sylt | © Luna Kaiser



ich trage stilles gepäck | Singspiel, Kunst, Maskenspiel, Tanz.
Eine intensive Theaterproduktion.

Ein Stück inspiriert von Charlotte Salomon (1917–1943), ihrer Geschichte und ihrem Werkzyklus. Leben? Oder Theater?

Ein Stück zur Erinnerung als abstraktes Fragment. | Allenfalls nicht schweigen, auch wenn wir nicht immer wussten wie. | Zu einem Leben inmitten einer Zeit, voll von Ausgrenzung, Verachtung und den Abgründen menschlichen Seins.

Ein Stück als Gedenken. Zum Nachdenken. Wir liefen gefühlt oft auf offenen Gräbern, um auszudrücken, was dann doch nicht ausgedrückt werden konnte.

Ein Stück zur Vergangenheit für die Zukunft.
Aufgeben – sich aufgeben – nicht aufgeben.
Ein Stück zur Geschichte, als Teil vieler Geschichten.

Charlotte Salomon lebt. Oder war es Theater?
Leichtigkeit, Liebe, Hoffnung, Widerstand.

Das Theaterstück ist eine Gemeinschaftsproduktion von EHB und INIB. Es wurde am 5./6. Juni 2019 im Audimax der EHB aufgeführt und entstand aus einer einjährigen Theaterarbeit in den Bereichen Theater, Tanz und Kunst. Die Gesamtorganisation der künstlerischen Phase wurde vom INIB durchgeführt und ist der Teil der Qualifikation Theaterpädagogik (BuT) der EHB.

Projekt HaftFrei(e)Zeit

2.6

Soziale Gruppenarbeit im Berliner und Brandenburger Justizvollzug

Das seit 2005 an der FH Potsdam (FHP) laufende Projekt HaftFrei(e)Zeit fand 2019 erstmals auch an der EHB statt. Studierende der Sozialen Arbeit beider Hochschulen boten insgesamt drei soziale und vier freizeitpädagogische Trainingskurse im Berliner und Brandenburger Justizvollzug an. Durch den EHB-Projekttag „Straffälligenhilfe“ wurden zwei freizeitpädagogische Kurse in der Justizvollzugsanstalt für Frauen Berlin durchgeführt. Die zehnwöchigen Angebote an den Standorten Lichtenberg und Pankow sollten den jugendlichen bzw. erwachsenen Frauen das Thema Freizeit nicht nur theoretisch vermitteln, sondern ihnen vor allem praktische Anregungen für Freizeitaktivitäten geben. Beim kreativen Gestalten wurden Collagen erstellt, Notizbücher mittels Serviettentechnik verziert, kleine Holzrahmen für To-do-Listen gefertigt und ein Memory-Spiel selbst gestaltet. Der kreative Umgang mit Sprache, das rhythmische Musizieren und sportliche Betätigungen rundeten



Das Projektteam (v. l. n. r.): Natalia Scheuermann, Kassandra Carelos, Ida Göers, Johannes Stummvoll (oben). Nicht im Bild: Nadine Säglitz, Victoria Schöneberg, Romy-Christine Spieth, Nathalie Ziemer | © Ida Göers

das abwechslungsreiche Programm ab. Die Studierenden der EHB und FHP präsentierten das Projekt gemeinsam öffentlich beim 7. Potsdamer Tag der Wissenschaften am 11. Mai 2019 auf dem Campus der FHP.

KASSANDRA CARELOS,
STUDENTIN IM STUDIENGANG SOZIALE ARBEIT

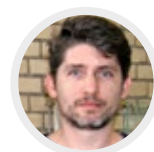
2019 – Grüße aus der Zukunft an die EHB

2.7

Ein Aufruf zum Kerngeschäft der Hochschule

Nicht zuletzt ausgelöst durch den Aufruf der „Students for Future Berlin“ wurden 2019 Themen rund um den Klimawandel auch an der Evangelischen Hochschule Berlin (EHB) im Kontext der Flexi-Week, der Projektwoche mit alternativen Lehr-/Lernformaten, thematisiert. Die Frage nach lebensdienlichen Existenzweisen auf dem Planeten betrifft dabei nicht nur abstrakt die Studiengänge der EHB, sondern ist auf das engste mit Geschlechterverhältnissen, Armut, Ausbeutung, Glaubensfragen, geopolitischen Ideologien, Konsumgewohnheiten, etc. verbunden. Es geht entsprechend um weit mehr, als um eine kurze Verschiebung der Aufmerksamkeit, nur um anschließend so weitermachen zu können wie bisher.

Die im Jahr 2019 noch recht leise Anfrage an die Studiengänge der EHB betrifft das Kerngeschäft der Hochschule: Welche Bildung für welche Zukunft? Wollen wir die sozialen, kulturellen und politischen Ordnungsmuster weiterführen, in denen Kultur, Soziales, Technologisches und Natur getrennt werden? Hätten oder haben wir Raum und Ideen für Alternativen? All dies sind Gegenwartsthemen, die die Zukunft betreffen – auch, oder vielleicht gerade, die einer SAGE-Hochschule. Und, zu diesen Überlegungen über zukünftige Entwicklungszusammenhänge gehört es auch anzumerken, dass die Initiative von den Studierenden ausging! In diesem Sinne war 2019 ein denkwürdiges Jahr.



PROF. DR. SEBASTIAN SIERRA BARRA,
PROFESSUR FÜR ORGANISATIONSENTWICKLUNG
UND QUALITÄTSMANAGEMENT,
STUDIENGANGSLEITUNG SOZIALE ARBEIT (B. A.)



Gesundheit & Pflege

Neustart für den Bachelor of Nursing

3.1

Pflegestudiengang richtet sich generalistisch aus und stellt Curriculum um



Studierende im Seminar an der EHB | © Katrin Rohde

Im Zusammenhang mit dem im Jahr 2017 verabschiedeten Pflegeberufegesetz und den damit einhergehenden Veränderungen wie z. B. dem primärqualifizierenden Studium als Regelangebot und der Generalistik (d. h. Ausbildung/Studium zur Pflege von Menschen aller Altersstufen in allen Versorgungsbereichen), war das Jahr 2019 im Besonderen von den Vorbereitungen zur Umsetzung des neuen Gesetzes ab dem 1. Januar 2020 geprägt.

Die generalistische Ausrichtung des Studiengangs Bachelor of Nursing ist im auslaufenden Curriculum bereits angelegt, das sie auf der Theorie der Familien- und umweltbezogenen Pflege von Friedemann & Köhlen basiert. Darauf konnte, wie auch auf den Erfahrungsschatz der vergangenen Jahre, bei der Entwicklung des neuen Curriculums aufgebaut werden. Das Modulhandbuch wurde von Grund auf überarbeitet, was mit zahlreichen Teamtagen und Modulbesprechungen einherging. Eine Bereicherung in diesem Prozess stellten die bestehenden Kooperationspartner*innen sowie engagierte Student*innen dar, die sich in den Sitzungen und Informationsveranstaltungen konstruktiv und reflektierend einbrachten.

Über das Jahr verteilt wurden zahlreiche Informationsveranstaltungen durchgeführt, im Speziellen auch mit dem Fokus, weitere Kooperationspartner*innen aller Pflegesettings zu gewinnen. Das Angebot wurde positiv angenommen und neue Partner*innen kamen dazu. Im Rahmen der Informationsveranstaltungen wurden auch die Besonderheiten und Bedarfe der verschiedenen Pflegesettings erfragt und in Beziehung zu den besonderen Lernzielen der akademischen Pflegeausbildung gesetzt.

Nach dem Gesetz von 2017 ist es unter anderem besonderes Ziel der akademischen Pflegeausbildung, die Absolvent*innen dazu zu befähigen, hochkomplexe Pflegeprozesse auf der Grundlage wissenschaftsbasierter oder wissenschaftsorientierter Entscheidungen zu steuern und zu gestalten. Ferner ist es Ziel des Studiums, zur Lösung von Gesundheitsproblemen mit anderen Gesundheitsprofessionen interprofessionell zusammen zu arbeiten.

Ein weiterer Schwerpunkt in diesem Jahr stellte die Werbung für den Studiengang dar, welche nicht in gewohnter Weise mit den Kooperationspartner*innen erfolgen konnte. Waren bislang



Pflegesituation im Skills Lab an der EHB | © Florian von Ploetz

die Student*innen Angestellte einer stationären Einrichtung, so werden sie ab 2020 ein primär qualifizierendes Studium aufnehmen. Diese grundsätzlich positive Veränderung hat von politischer Seite leider noch einige nicht geklärte Punkte. So stellt sich die Frage nach der Studienfinanzierung in den Praxisphasen, in welchen eine Tätigkeit über Nebenjobs zeitlich kaum machbar und damit nahezu ausgeschlossen ist. Ebenso ist die gesetzlich vorgeschriebene Praxisanleitung finanziell nicht geklärt. Verschiedene Berufsverbände weisen auf diese Problematik hin.

Die zahlreichen Praxisphasen innerhalb des Studiums und die Reflexion erlebter Praxis nimmt nach wie vor einen hohen Stellenwert für die Persönlichkeitsentwicklung der Student*innen ein. Sie sind von elementarer Bedeutung, gesetzlich gefordert und bedürfen in ihrer Ausgestaltung unter anderem einer entsprechenden finanziellen Absicherung, sowohl für die Praxis als auch für die Student*innen. Dafür setzen auch wir uns berufspolitisch ein.



HEIKE LOHMANN,
DOZENTIN IM STUDIENGANG BACHELOR OF NURSING



Studierende im Seminar an der EHB | © Katrin Rohde

Voll-Akademisierung des Hebammenberufs erreicht

3.2

Vom Modellstudiengang zum Regelangebot „Hebammenwissenschaft“

Mit der Novellierung des Hebammengesetzes in 2019 wurde endlich die Voll-Akademisierung des Hebammenberufs und die damit verbundene Angleichung des Ausbildungsniveaus für Hebammen an den europäischen Bildungsstandard beschlossen – ein Meilenstein für Hebammen in Ausbildung, Praxis und Hochschulpolitik, der die Überführung des Modellstudiengangs Hebammenkunde in ein Regelangebot der Evangelischen Hochschule Berlin und einen weiteren Aufwuchs der Studierendengruppen auf 60 Student*innen ab 2021 mit sich bringen wird.

Aus der Perspektive der Studiengangsleitung war 2019 somit ein sehr turbulentes Jahr. In ihren Funktionen in der Deutschen Gesellschaft für Hebammenwissenschaft (DGHWi) waren die beiden Professorinnen Dr. Melita Grieshop (Sprecherin der Sektion Hochschulbildung) und Dr. Dorothea Tegethoff (stellv. Vorsitzende) maßgeblich in die Erarbeitung diverser Stellungnahmen zu den Entwürfen des Hebammengesetzes und der Studien- und Prüfungsverordnung eingebunden. Zudem konnte Prof. Dr. Grieshop in verschiedenen Stellungnahmeverfahren im Bundesministerium für Gesundheit die hochschulpolitischen Positionen der DGHWi vertreten und die EHB als Standort des Modellstudiengangs Hebammenkunde präsentieren. Darüber hinaus war sie als Einzelgutachterin zur öffentlichen Anhörung des Gesundheitsausschusses des Bundestages geladen. Letztendlich erhielt die Sektion Hochschulbildung der DGHWi den drittmittelgeförderten Auftrag des BMG, an der neuen Studien- und Prüfungsverordnung für Hebammen mitzuwirken, so dass auch Erfahrungen aus dem Hebammenstudium der EHB in die neue Ordnung einfließen konnten.

Diese hebammenwissenschaftliche und hochschulpolitische Interessenvertretung war eine zeitlich und strategisch herausfordernde, aber hochgradig spannende und lernreiche Aufgabe. Sie hat erneut verdeutlicht, dass hochschulpolitisches Engagement und Netzwerkarbeit auf Landes- und Bundesebene Einflussnahme und Mitgestaltung im Gesetzgebungsverfahren und dem damit verbundenen gesellschaftlichen und politischen Aushandlungsprozess ermöglicht.



Lehrsituation im Seminar | © Florian von Ploetz

Auch wenn dabei nicht alle Vorstellungen der Hebammenwissenschaft in das Gesetz eingegangen sind, waren der Einsatz und die Interessensvertretung während der Gesetzesnovellierung gewinnbringend. Im nächsten Schritt muss der Blick allerdings wieder stärker auf die EHB gerichtet werden. So sind in 2020 das neue Studiengangskonzept „Hebammenwissenschaft B. Sc.“ für das Wintersemester 2021/2022 zu erarbeiten, die Akkreditierung auf den Weg zu bringen, die Genehmigung für ein Skills Lab zu erreichen und die Kooperationsstruktur mit klinischen und außerklinischen Kooperationspartnern neu zu strukturieren. An Entwicklungsarbeit wird es also nicht mangeln.



PROF. DR. RER. MEDIC. MELITA GRIESHOP
LEITUNG STUDIENGANG HEBAMMENKUNDE

Hebammenkunde kooperiert mit dem Desert Flower Center

Zusammenarbeit erweitert Beratungsspektrum für angehende Hebammen der EHB



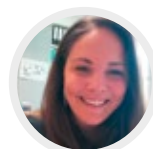
Bewegungsraum, der im Rahmen des Projekts im Krankenhaus Waldfriede genutzt wird | © Krankenhaus Waldfriede

Für viele junge Frauen gehört das Buch „Die Wüstenblume“ von Waris Dirie mittlerweile zur Standardliteratur. Im Jahr 2013 hat Waris Dirie die Schirmherrschaft für das Desert Flower Center am Krankenhaus Waldfriede in Zehlendorf übernommen.

Den Studiengang Hebammenkunde verbindet nicht nur das gemeinsame „Geburtsjahr“ mit dem Desert Flower Center: Im Mai 2019 hielt Frau Dr. Cornelia Strunz, die von den betreuten und betroffenen Frauen liebevoll „Dr. Conny“ genannt wird, einen Gastvortrag an der Evangelischen Hochschule Berlin für Studierende des 4., 6. und 7. Semesters Hebammenkunde. In ihrem Vortrag stellte sie die Formen weiblicher Genitalverstümmelung dar und informierte die Studierenden über die Möglichkeiten der chirurgischen Rekonstruktion der Klitoris und Schamlippen, die es den betroffenen Frauen nach diesem operativen Eingriff ermöglicht eine schmerzfreie und lustvolle Sexualität zu erleben. Die anschließende lebhafteste Diskussionsrunde zwischen den Studierenden und Frau Dr. Strunz begeisterte beide Seiten.

Bereits zwei Wochen nach diesem Vortrag erhielt ich die Möglichkeit, eine operative Rekonstruktion im OP des Krankenhauses Waldfriede Zehlendorf mitzuerleben. Dieses beeindruckende Erlebnis soll in Zukunft auch Studierenden des Studiengangs Hebammenkunde ermöglicht werden, um Frauen mit Genitalverstümmelung (FGM) auch aus der Sicht einer Hebamme ganzheitlich beraten und betreuen zu können. Neben den operativen Rekonstruktionen leitet Frau Dr. Strunz auch eine Selbsthilfegruppe für Frauen mit Genitalverstümmelung. Im September 2019 durfte ich zusammen mit den Studentinnen Juliane Kessel und Marie Knecht (4. Semester), im Rahmen eines Treffens dieser Selbsthilfegruppe, den Frauen erklären wie eine physiologische Geburt abläuft. Für die Studierenden bot sich so die Gelegenheit bereits im Studium einen Vortrag frauenorientiert vorzubereiten und auf die Fragen der Frauen einzugehen. Wir hoffen in Zukunft die Kooperation mit dem Desert Flower Center weiter auszubauen, damit Studierende schon während des Studiums Erfahrungen im Umgang mit heiklen, schmerzhaften Themen sammeln können.

Diese Erfahrungen bilden später eine fundierte Basis um betroffene Frauen im Rahmen der Hebammenversorgung adäquat zu unterstützen.



JOANA STREFFING,
DOZENTIN IM STUDIENGANG HEBAMMENKUNDE

Kulturelle Vielfalt als Personalbindungsfaktor im Pflgeteam

3.4

Lernen aus der Praxis – Gelebte Diversität in pflegerischen Teams führt zu mehr Qualität

Eine Tagungsreihe für Führungskräfte und Pflegefachkräfte macht deutlich, dass Pflege und Migration ein gesellschaftliches Thema geworden ist und stärker der kritischen Reflexion, Steuerung und Forschung bedarf.

Anwerbung und Zuwanderung von Pflegenden hat in den letzten Jahren zu einer großen Vielfalt von Mitarbeitenden mit Migrationshintergrund in der Pflege geführt. Schon seit längerem wird die Anwerbung von Mitarbeitenden der Pflege aus dem Ausland seitens der Arbeitgeber*innen und des Gesundheitsministeriums forciert, um dem allgegenwärtigen Pflegenotstand zu begegnen. Indes wären auch Initiativen notwendig, um eine gemeinsame Reflexion und Diskussion mit den Leitungskräften und Pflegenden darüber zu führen, wie sie diese Entwicklung erleben, welche Herausforderungen sich ergeben und welche Veränderungen diese Entwicklungen in der Zukunft bringen werden.

Die Tagung zeigte, dass Vielfalt seitens der Mitarbeitenden längst gelebt wird. Jedoch gibt es bisher kein einheitliches Vorgehen, um Prozesse der Teambildung und Organisationsentwicklung nachhaltig zu steuern. Eine systematische Begleitforschung, die zu einer besseren Evidenz führt, fehlt in diesem Bereich. Die Praxis zeigt, dass die meisten Einrichtungen Personalrekrutierung aus dem Ausland betreiben, aber die nachhaltige Personalbindung von Mitarbeitenden mit und ohne Migrationshintergrund vernachlässigt wird. Der Pflegenotstand verstärkt das Konkurrenzverhalten der Einrichtungen untereinander.



Hinweisschild auf der Tagung | © EAzB

Der Austausch bei dieser Tagung ist als sehr innovativ gewertet worden und trägt zur Vernetzung bei. Notwendig ist ein stärkeres Engagement seitens der Politik, Forschung und Zivilgesellschaft. Die Integrationsprozesse müssen nachhaltig gestaltet werden. Dazu gehören auch die Team- und Organisationsentwicklungsprozesse für die Pflege.

Die Tagung wurde Mitte Oktober 2019 von der Evangelischen Akademie zu Berlin in Kooperation mit dem Johannesstift Diakonie gAG und der Evangelischen Hochschule Berlin veranstaltet.



PROF. DR. OLIVIA DIBELIUS,
PROFESSUR FÜR PFLEGEWISSENSCHAFT
UND PFLEGEMANAGEMENT



Palliative Versorgungswege Hand in Hand | © Michael Setzpfand



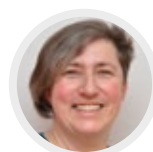
3.5 Bis zuletzt – Ausbau der Versorgung im Krankenhaus

Im Pilotprojekt „Palliativbeauftragte*r“ kooperieren EHB und Johannesstift Diakonie

Im Hospiz- und Palliativgesetz (HPG) ist das Recht auf den adäquaten Zugang zur Palliativversorgung für gesetzlich Krankenversicherte verankert. Vor dem Hintergrund, dass ein Großteil der schwerkranken und sterbenden Menschen im Krankenhaus versorgt wird, muss im HPG auch der Ausbau der Palliativversorgung im Krankenhaus gefordert werden.

Das von der PGD in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin entwickelte Modellprojekt „Palliativbeauftragte*r“ setzt an dieser Forderung an. Die Palliativbeauftragten im Krankenhaus sind zentrale Ansprechpartner*innen und sollen eine frühzeitige und langfristige Palliativversorgung über alle Schnittstellen hinweg sicherstellen. Durch die Unterstützung der Stiftung Deutsche Klassenlotterie wird das Projekt seit Juni 2018 in vier Krankenhäusern der Johannesstift Diakonie

umgesetzt und projektbegleitend durch die EHB wissenschaftlich evaluiert. Grundlegend soll dabei ermittelt werden, welche Effekte auf Ergebnis-, Prozess- und Strukturqualität, aber auch auf die Zufriedenheit von Patient*innen, An-/Zugehörigen, Mitarbeiter*innen und Netzwerkpartner*innen erzielt werden können. Die Evaluation folgt einem Ansatz gemischter Methodik (mixed methods) und verknüpft somit quantitative sowie qualitative Forschungsmethoden mit Sekundärdatenanalysen. Das Projekt hat eine Laufzeit von drei Jahren und wird von Dr. Karin Barnard (Johannesstift Diakonie) geleitet. Die wissenschaftliche Evaluation führen Prof. Dr. Erika Feldhaus-Plumin (EHB) und Steven J. Kranz (Johannesstift Diakonie) durch. Unterstützt wird das Team durch das Ethikkomitee der Johannesstift Diakonie sowie einen wissenschaftlichen Beirat der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin.



PROF. DR. ERIKA FELDHAUS-PLUMIN,
STUDIENGANG BACHELOR OF NURSING



Studierende in der Pause auf dem Campus vor dem E-Gebäude



4 Bildung & Religion

Zehn Jahre Kindheitspädagogik an der EHB

4.1

2009 startete der neue Studiengang für eine akademische frühkindliche Bildung

Im Jahr 2019 jährte sich die Immatrikulation der ersten Student*innen im Bachelor-Studiengang *Kindheitspädagogik* zum zehnten Mal. Dies soll Anlass für einen Rückblick sein.

In der Folge des relativ schlechten Abschneidens deutscher Schüler*innen bei den internationalen Schulleistungsvergleichsstudien Anfang der 2000er rückte neben der schulischen auch die Bedeutung kindlicher Bildung vor dem Schuleintritt in den Fokus. Mit der Idee, die Ausbildung pädagogischer Fachkräfte wissenschaftlich zu fundieren und die Etablierung einer forschenden Haltung voranzutreiben, nahm die Akademisierung Gestalt an. 2004 wurde ein entsprechender Studiengang an der Alice-Salomon-Hochschule eingeweiht. Petra Völkel, die dort eine Gastprofessur innehatte, wechselte später auf eine reguläre Professur mit der Denomination *Grundlagen der Entwicklungspsychologie/ Klinischen Psychologie und Elementarpädagogik* an die EHB, um – gemeinsam mit den Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen Kerstin Nitsche und Anke Pannier – auch hier einen ähnlichen Studiengang zu installieren.

Als Alleinstellungsmerkmale des EHB-Studiengangs wurden in der Konzeption zwei Schwerpunkte gesetzt, die sich immer noch sehr gut bewähren: *Sprache und Kommunikation* sowie *Religion als Dimension von Bildung*. Die große Relevanz des ersten Schwerpunkts zeigt sich in zahlreichen regionalen und bundesweiten Projekten und Programmen und darf gesellschaftsweit als Konsens gelten. Der zweite Schwerpunkt ist vielleicht erklärungsbedürftiger: Hier geht es darum, dass die Studierenden einen wissenschaftlich fundierten und autobiographisch reflektierten Umgang mit religiösen Themen erwerben, auf dessen Grundlage sie kindlichen Interessen und Fragen souverän begegnen können. Thematisiert werden die Vielfalt und der Dialog der Religionen; gleichzeitig wird der evangelischen Religion ein besonderer Platz eingeräumt. Gerade in einer so diversen Stadt wie Berlin können (pädagogische) Kompetenzen in diesem Bereich zum gesellschaftlichen Zusammenhalt beitragen. Zu

den nicht nachlassenden Anstrengungen des Studiengangs, für diese wichtige Aufgabe eine dauerhafte Stelle zu erhalten, zählt auch, dass die Leser*innen dieses Beitrags gebeten werden, dieses Anliegen zu unterstützen, etwa indem sie das Thema in vielfältigen Kontexten zur Sprache bringen.

Unter dem Namen *Elementare Pädagogik* ging der Studiengang zum Sommersemester 2009 an den Start und nimmt seitdem jedes Jahr im Frühjahr 40 Student*innen auf. Zum Sommersemester 2011, als die ersten Student*innen in ihr fünftes Semester kamen und die dritte Kohorte ihr Studium aufnahm, wurden zwei weitere Professorinnen (je 50%) berufen: Natascha Naujok mit der Denomination *Sprache und Kommunikation* sowie Anne Wihstutz mit der Denomination *Soziologie*. Dank der erfolgreichen Einwerbung von Drittmitteln wird der Studiengang auch immer wieder befristet verstärkt – aktuell durch Sidonie Engels, Professur für *Ästhetische und kulturelle Bildung in der Kindheit*, sowie durch die Gastdozentin Ariane Feldhaus, die den Schwerpunkt *Religion als Dimension von Bildung* maßgeblich aufgebaut hat. Im Jahr 2013 wurde der Studiengang bundesweit anschlussfähig von *Elementare Pädagogik* in *Kindheitspädagogik* umbenannt und seit 2014 erhalten die Absolvent*innen auf der Grundlage ihres BA-Abschlusses von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie die Staatliche Anerkennung als Kindheitspädagoge bzw. Kindheitspädagogin. Dann endlich kam im Jahr 2017 der Bescheid, dass der Studiengang in die Regelfinanzierung des Berliner Senats übernommen und damit auf sichere Füße gestellt wurde. Erfolgreich akkreditiert wurde der Studiengang bisher für zwei Zeiträume: von 2011 bis 2015 sowie von 2015 bis 2022.

Ein Streifzug durch die Jahresberichte offenbart die Vielfalt der Aktivitäten in Lehre und Forschung: von Kooperationen zu benachbarten Berufsfeldern und mit Absolvent*innen über die regelmäßige Teilnahme am *Boys' Day* und die Betreuung von Auslandspraktika bis hin zu Forschungsprojekten wie dem von Petra



Wie alles begann: Gemeinsame Erstsemestereinführung April 2009 der Studiengänge Elementare Pädagogik und Soziale Arbeit

Völkel geleiteten *Bezert – Bedarfsgerechte Zertifizierungsangebote für pädagogische Fachkräfte im Bereich der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern*, dem von Anne Wihstutz geleiteten *Zum Alltagsleben junger Kinder in Unterkünften für Geflüchtete* und dem von Natascha Naujok geleiteten *Erzählbrücken – Begleitforschung zum szenischen Erzählen für neu zugewanderte Kinder in Berliner Grundschulen*. In diesen Projekten und Aktivitäten zeigt sich deutlich, wie die Dozentinnen des Studiengangs aktuelle, gesellschaftlich relevante Themen aufgreifen. Hierzu tragen auch die vielfältigen Vernetzungen der Dozentinnen und nicht zuletzt die Tatsache bei, dass die Hochschule bereits seit 2014 institutionelles Mitglied in der Bundesarbeitsgemeinschaft Bildung und Erziehung in der Kindheit e.V. ist.

Aus den dargestellten Studienzusammenhängen gehen unsere Absolvent*innen in ganz unterschiedliche Felder: In die Arbeit mit Kindern etwa in Kindertagesstätten, Horten und Heimen – dies zum Teil auch in Leitungsfunktion –, in Institutionen, die auf kindheitspädagogischer Expertise basieren, wie etwa das Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung (BeKi); sie schließen ein weiteres Studium an oder bilden sich zu Fachberater*innen fort. Erste Absolvent*innen haben auch schon Lehraufträge übernommen, und da der vorliegende Beitrag im November 2020 geschrieben wird, kann abschließend verraten werden, dass eine unserer Absolvent*innen gerade zum ersten Mal einen (wenn auch befristeten) Arbeitsvertrag als Wissenschaftliche Mitarbeiterin unterzeichnet hat und die Stelle knapp 12 Jahre nach dem Start des Studiengangs in ebendiesem antreten wird!



PROF. DR. NATASCHA NAUJOK
PROFESSUR FÜR PÄDAGOGIK UND
STUDIENGANGSLEITUNG KINDHEITSPÄDAGOGIK

Wenn außerschulische zu außeruniversitären Lernorten werden

4.2

Studierende besuchen die Ausstellung „Susi, die Enkelin von Haus Nr. 4“¹

Außerschulische Lernorte in pädagogische Seminare zu integrieren und damit zu außeruniversitären Lernorten werden zu lassen, ist eine von vielen Möglichkeiten, Brücken zwischen Theorie und Praxis zu schlagen. In diesem Sinne erhielten Studierende des Studiengangs Kindheitspädagogik zu Beginn des Sommersemesters 2019 den Auftrag, in den folgenden zehn Wochen allein oder mit beliebiger Begleitung eine Ausstellung zu besuchen, die auf Grundlage der Graphic Novel (Comic-Roman) *Susi. Die Enkelin von Haus Nummer 4 und die Zeit der versteckten Judensterne* (Behr/Wendeborn 2016) vornehmlich für (Grund)Schüler*innen konzipiert worden war. Kinder im Grundschulalter stellen für die angehenden Kindheitspädagog*innen eine ihrer Zielgruppen dar.

Die Graphic Novel selbst war nicht Gegenstand der Lehrveranstaltung „Literacy“, vielmehr sollte die (Erst)Begegnung mit der auf wahren Begebenheiten basierenden Geschichte ästhetisch-ganzheitlich in der Ausstellung erfolgen. Vor dem Hintergrund ihrer persönlichen Erfahrungen im Umgang mit dem Thema „Holocaust“ reflektierten die Student*innen ihren Besuch in Erfahrungsberichten, Fragebögen und Seminargesprächen. Die Aufgabenstellung „Erfahrungsbericht schreiben“ war so offengehalten, dass sie die Möglichkeit hatten, eine für sie passende Form zu finden sowie individuelle Schwerpunkte zu setzen. Zudem sollte ihnen diese Offenheit ermöglichen, sich ohne Zweckorientierung durch die Ausstellung zu bewegen und diese stattdessen ästhetisch-ganzheitlich wahrzunehmen.

Die ersten Analysen und Ergebnisse der studentischen Erfahrungsberichte zeigen, wie der Besuch der kinderliterarischen, zeitgeschichtlichen Ausstellung *Susi, die Enkelin von Haus Nr. 4* bei den Studierenden vielfältige Bildungsprozesse angestoßen hat, beispielsweise in den Bereichen ästhetische Bildung, historisches Lernen (mit Gegenwartsbezüge), pädagogisch-didaktisches Reflektieren (auch in Bezug auf sich selbst in unterschiedlichen pädagogischen Rollen) und Selbstreflexion. Manche fanden durch die Ausstellung auch für sich persönlich einen neuen Zugang zum Thema (s. Naujok 2020).



Motiv aus der Ausstellung | © Birgitta Behr 2019

Das Sich-Hinaus-Begeben aus der Bildungsinstitution Hochschule ist eine Fortbewegung vom Ort der Theorie. Das Sich-Hinein-Begeben an einen Ort, an dem die Studierenden einmal als Pädagog*innen wirken können, entspricht einem Sich-Hinein-Begeben in einen Ort der künftigen (Berufs-)Praxis. Am außeruniversitären und zugleich außerschulischen Lernort wiederum trägt die Kombination des eher der Praxis zuzuordnenden *Wahrnehmens* mit dem eher der Theorie zuzuordnenden *Reflektieren* dazu bei, den beklagten Abstand zwischen Theorie und Praxis zu überbrücken. Dazu dient auch der Schreibprozess. Formate wie das vorgestellte Lehr-Lern-Projekt, in denen außerschulische zu außeruniversitären Lernorten werden, bergen aber noch ein weiteres Potenzial zum Brückenschlag, weil Studierende sich dabei in der Rolle von Lernenden erleben, sich zugleich in der Rolle von Pädagog*innen imaginieren und beide Rollen – auch im Verhältnis zueinander – reflektieren.

PROF. DR. NATASCHA NAUJOK,
PROFESSUR FÜR PÄDAGOGIK,
LEITUNG STUDIENGANG KINDHEITSPÄDAGOGIK

¹ Titel und Text dieses Beitrags gehen zurück auf Naujok (2020).

Anhang:

Behr, Birgitta/Wendeborn, Sandra (2016): *Susi. Die Enkelin von Haus Nummer 4 und die Zeit der versteckten Judensterne*. Unter Mitarbeit von Lothar Lewien bei der historischen Recherche. München: arsEdition

Naujok, Natascha (2020): Wenn außerschulische zu außeruniversitären Lernorten werden – Studierende der Kindheitspädagogik besuchen die Ausstellung *Susi, die Enkelin von Haus Nr. 4*. In: Ertl-Schmuck, Roswitha u. Jeanette Hoffmann (Hgg.): *Spannungsfelder zwischen Theorie und Praxis in der Lehrer*innenbildung. Interdisziplinäre Perspektiven*. Weinheim/Basel: Beltz Juventa 2020, S. 92–114.

Auf der Suche nach dem Himmel über Berlin

Evangelische Religions- und Gemeindepädagogik startet mit Masterstudiengang

Zum Sommersemester 2019 startete der neue Masterstudiengang „Evangelische Religions- und Gemeindepädagogik“ an der EHB. Er knüpft an den bereits bestehenden Bachelorstudiengang „Evangelische Religionspädagogik“ an und führt dessen Inhalte auf Masterniveau fort. Bislang konnten Bachelor-Absolvent*innen zur Weiterqualifizierung im Berufsfeld den gleichnamigen Schwerpunkt im Masterstudiengang „Leitung – Bildung – Diversität“ studieren, jetzt bietet die EHB einen eigenständigen konsekutiven Master an.

Schwerpunkte des neuen Masters liegen in der professionellen Vorbereitung für kirchliche Leitungsaufgaben (einschließlich ordinierter Dienst), der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit unterschiedlichen religionspädagogischen Berufsfeldern (z. B. Schule und Gemeinde) sowie der Vertiefung biblisch-, systematisch- und praktisch-theologischer Kompetenzen.

In drei Semestern werden pädagogische, theologische und didaktische Fähigkeiten vermittelt, die zur Gestaltung kirchlicher Gemeindearbeit und zur Erteilung schulischen Religionsunterrichts gebraucht werden. In beiden Lernfeldern werden die Studierenden auf eine kritische Auseinandersetzung mit religiösen Traditionen sowie Fragen der christlichen Theologie und Ethik vorbereitet. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Ausbildung persönlichkeitsbezogener Kompetenzen sowie dem Training von Gesprächsführung, Beratung und Seelsorge.

Der Bedarf an qualifizierten Fachkräften in den Bereichen des schulischen Religionsunterrichts und der kirchlichen Bildungsarbeit ist groß. Die professionelle Deutung, didaktische Vermittlung und liturgisch-praktische Inszenierung von Religion unter gegenwärtigen Gesellschaftsbedingungen fordert ein hohes Maß an pädagogischer, psychologischer und



Blick auf den Berliner Fernsehturm
© Zoerönen (via Wikimedia Commons)

theologischer Kompetenz. Der Masterstudiengang befähigt dazu, sowohl die Signaturen spätmoderner Religionskultur hermeneutisch zu entschlüsseln als auch die Symbole des christlichen Glaubens in aktuelle Lebenssituationen hinein zu übersetzen. Nach erfolgreichem Abschluss arbeiten die Absolvent*innen u. a. in (kreis-)kirchlichen Projekt- und Leitungsstellen sowie im schulischen Religionsunterricht oder im ordinierten Pfarrdienst (nach erfolgreichem Vikariat). Bewerben können sich alle Studierende mit einem Bachelorabschluss in Religionspädagogik oder einem vergleichbaren Fach aus dem Gebiet von Theologie und Diakonie.



PROF. DR. CHRISTOPHER ZARNOW,
PROFESSUR FÜR SYSTEMATISCHE THEOLOGIE UND ETHIK,
LEITUNG MASTER EVANGELISCHE RELIGIONS-
UND GEMEINDEPÄDAGOGIK

Dr. Hanna Kasparick erhält Bundesverdienstkreuz 4.4

Sachsen-Anhalts Ministerpräsident Reiner Haseloff ehrt die Gemeindepädagogin

Die wissenschaftliche Mitarbeiterin im Studiengang Evangelische Religionspädagogik, Dr. Hanna Kasparick, wurde am 11. Dezember 2019 von dem Ministerpräsidenten Sachsen-Anhalts, Reiner Haseloff, mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet. Hanna Kasparick war von 2005 bis 2017 Direktorin des Evangelischen Predigerseminars in Wittenberg. Sie war die erste Leiterin der frisch zusammengeführten Ausbildungsstätte für Vikar*innen der ostdeutschen Landeskirchen. In ihrer Funktion leistete sie einen wichtigen Beitrag zur qualitätsvollen Ausbildung der Vikar*innen, zu denen auch Absolvent*innen der EHB gehören. Laut Staatskanzlei hat sie sich aber und auch „weit über ihre beruflichen Pflichten hinaus“ engagiert und „entscheidend dazu beigetragen, dass das Reformationsjubiläum 2017 zu einem Erfolg für die Lutherstadt und Sachsen-Anhalt wurde“. Sie hat die Sanierung des Schlosskirchenensembles erfolgreich begleitet, internationale Kontakte und Partnerschaften gefördert und eine Forschungsbibliothek gegründet. Von 2017 bis 2020 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin im Studiengang Evangelische Religionspädagogik



PROF. DR. PHILIPP ENGER,

PROFESSUR FÜR BIBLISCHE THEOLOGIE UND EVANGELISCHE
RELIGIONSPÄDAGOGIK, STUDIENGANGSLEITUNG



Dr. Hanna Kasparick bei ihrem Vortrag anlässlich der Feier zu „40 Jahre Gemeindepädagogik“ am 1. November 2019 im Audimax der EHB



Internationales & Kooperationen

Forschung an der EHB

Entwicklung, Projekte, Strategien

5.1



Teilnehmer*innen der EHB am Forschungstag

Forschungstag 2019

Bereits zum 5. Mal lud die EHB Hochschulangehörige zu ihrem hochschulweiten studiengang-übergreifenden Forschungstag am 30. September 2019 ein. Nach Eröffnung und Begrüßung durch den Rektor Prof. Dr. Anusheh Rafi wurde aufgrund guter Erfahrungen erneut eine Poster-Session durchgeführt, die den Forschenden die Möglichkeit eröffnet, über geplante, laufende und abgeschlossene Projekte zu berichten. Dabei wurden folgende Projekte vorgestellt:

- **Forschungsprojekt „Die Bilder in Bilderbüchern“.** (Arbeitstitel)
Prof. Dr. Sidonie Engels, Professur für Ästhetische und Kulturelle Bildung in der Kindheit
- **Behinderteneinrichtungen in der DDR.**
Prof. Dr. Karsten Laudien, Professur für Ethik
Dr. Anke Dreier-Hornung, Lehrbeauftragte Soziale Arbeit
- **Wahrnehmung und Vorstellung zum Profil Evangelischer Schulen.** (siehe Beitrag 5.1.3)
Prof. Dr. Philipp Enger, Professur für Biblische Theologie und Ev. Religionspädagogik
Prof. Dr. Sebastian Schröer-Werner, Professor für Soziale Arbeit mit Schwerpunkt Forschungsmethoden
- **Schwulenberatung Berlin: „WAY – Vom Willkommen zum Ankommen – Yallah!“**
Prof. i. R. Dr. Brigitte Wießmeier, Institut für Innovation und Beratung an der Evangelischen Hochschule Berlin – INIB e.V.
- **Die Beschulung neu zugewanderter Schüler*innen als Chance für die migrationsgesellschaftliche Öffnung des Regelschulbetriebs?**
Prof. Dr. Juliane Karakayali, Professur für Soziologie
- **Baby Buddy Forward – Erasmus Plus. Gesundheitskompetenz von (werdenden) Eltern mit und ohne Migrationshintergrund.**
Prof. Dr. Julia Leinweber, Gastprofessur Hebammenkunde
- **Erleichternde und erschwerende Faktoren beim Übergang in ein Pflegeheim bei jüngeren Menschen mit Pflegebedarf.**
Prof. Dr. Cornelia Heinze, Professur für Pflegewissenschaft



Diskussion und Austausch beim Forschungstag

Moderiert wurde die Poster-Session von Prof. Dr. Natasha Naujok. Wie schon bei den letzten Forschungstagen wurde im zweiten Teil der Veranstaltung ein Methoden-Workshop angeboten, diesmal zum Thema MAXQDA, einer Software zur computergestützten qualitativen Daten- und Textanalyse [Anm. d. Red.], unter Anleitung einer externen Moderatorin. Der Forschungstag endete mit einer Evaluation des Tages im Plenum.

Steuerungsgruppe Forschung

Die Steuerungsgruppe Forschung berät auf Einladung des Rektors über alle mit dem Bereich Forschung zusammenhängenden Fragen. Die AG plant die Themen des Forschungstages. Weitere Themen im Laufe des Jahres 2019 waren die Darstellung des Bereichs Forschung für den neuen Internetauftritt der EHB, Beratung der Ordnungen für die einzurichtende Ethikkommission, Plagiate und Datenschutz sowie die Überarbeitung der Richtlinie über gute wissenschaftliche Praxis.



DAGMAR PREISS-ALLESCH, M. A.,
REFERENTIN FÜR FORSCHUNG



Orientierung an den Schwierigsten

5.1.1

Das Bundesteilhabegesetz – Beitrag antizipativer Praxisforschung zur Weiterentwicklung der Angebotslandschaft für Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung und psychischen Beeinträchtigungen

„Stellen Sie sich mal vor, Ihnen wäre es so ergangen wie mir und jetzt hätten Sie nach 25 Jahren Anstalt endlich diese wunderbare Wohnung und könnten sich auch von Herzenslust darüber freuen! Alle Möglichkeiten der Selbstbestimmung in den eigenen Händen, alles selbstbestimmt selber zu regeln, aber das nicht nur tage- und wochenlang, sondern monate- und jahrelang. Immer ganz allein nur mit Ihrer Selbstbestimmung zu leben, das würden Sie keine 14 Tage aushalten (...).“

Komplementär und ergänzend zu jenem Grundbedürfnis der Selbstbestimmung steht das Grundbedürfnis, Bedeutung für andere zu haben, von anderen gebraucht zu werden, für Andere notwendig zu sein (Dörner, 2010).

Projektauftrag der EHB

Es gibt sie noch: Menschen mit Behinderungen und psychischen Erkrankung in der Psychiatrie. Eine der letzten Einrichtungen in Brandenburg wurde bei der Überführung in eine integrative Versorgungsstruktur bei der Umstrukturierung und Integration in das Gemeinwesen durch die EHB begleitet. Enthospitalisierungsstudien (bei Menschen mit Behinderungen) aus der Sonderpädagogischen Forschung kommen zu dem Ergebnis, dass es möglich ist, erfolgreich zu enthospitalisieren und dass sich für viele ehemalige Leistungsberechtigte aus psychiatrischen und klinischen Kontexten objektive und subjektive Lebensqualitäten verbessern. Eine tatsächliche Wiedereingliederung von Menschen mit Behinderungen und einhergehenden chronischen, psychischen Erkrankungen mit dem Ziel der vollständigen Integration in alle relevanten sozialen Bezüge stellt jedoch eine schwierig umzusetzende Herausforderung dar: Es fällt auf, dass in allen Studien die erste Station des Wiedereingliederungsprozesses eine Wohnform mit 24 Stunden-Betreuung darstellte und dass die ehemaligen „Patient*innen“ dort auch überwiegend verblieben. Die Arbeiten beschäftigten sich ausschließlich mit dem Schritt aus dem Krankenhaus-Setting. Es wird kaum über weiterführende Bemühungen berichtet, jene Patient*innen, bei

denen dies möglich erscheint, später in Wohneinrichtungen mit geringerer Personalausstattung zu transferieren und tatsächlich im Sozialraum zu verankern. Ohne weiterführende entinstitutionalisierende Schritte würde eigentlich nur eine Trans-Institutionalisierung vollzogen, wenn nämlich stationäre Wohnformen zur Endstation würden und hier weder die fachlich geforderte Integration noch ein Zugewinn an persönlicher Autonomie gegeben wäre.

Die Lobetaler Wohnen gGmbH ist eine 100%ige Tochter der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal, Bethel. Sie wurde 2016 eigens zum Zweck der Übernahme des Fachbereichs Sozialpsychiatrische Rehabilitation (FSR) des Asklepios Klinikums Brandenburg, derer Annäherung an und Integration in den Verbund der bestehenden Hilfen und derer Entwicklung hin zu dezentralen Angeboten gegründet. Die Angebote der Lobetaler Wohnen gGmbH entsprechen zunächst denen des Asklepios Klinikums. Sie reichen von sehr intensiv betreuten Wohnformen bis zu etwas geringer betreuten Wohngruppen, alle in enger Anbindung zueinander. Diese Wohn- und Lebensangebote wurden im Rahmen der Zusammenarbeit weiterentwickelt und mit auf kooperative Zusammenarbeit ausgerichteten Angeboten im Sozialraum verbunden.

Mit diesem Praxisprojekt wollen (und müssen) die EHB und die Lobetaler Wohnen gGmbH versuchen, was bislang nur selten umgesetzt wurde: die „Orientierung an den Schwierigsten“. Auf das diese Gruppe von Menschen mit Behinderungen und psychischen Erkrankungen nicht länger als „der nicht zu vermittelnde Rest von Enthospitalisierungsbemühungen“ gelten soll.

Im Rahmen der Begleitforschung in der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal wurden eine Vielzahl von Methoden erarbeitet und direkt angewendet und der Träger und damit die betreffenden Menschen dabei begleitet, den Weg aus der klinischen Psychiatrie in das Gemeinwesen aufzubereiten. Vielen Menschen wird gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft aufgrund einer Behinderung, psychischen Erkrankung oder aus weiteren Gründen verwehrt. Dabei spielen Stereotypen, Stigmatisierungsprozesse aber auch systematische Diskriminierungsformen eine Rolle.



Methodenhandbücher

Durch nachhaltige Projektergebnisse können diesem Projekt z. B. die Mitwirkung von Bewohner*innen in der Organisationsentwicklung konzeptionell verankert und damit die Partizipation der Leistungsberechtigten an der Unternehmensentwicklung ermöglicht werden. Mit Methoden wie der Lagebesprechung, der persönlichen Zukunftsplanung, Biografie-Arbeit und EcoMaps, Barriere-Check und weiteren Interventionen zur Enthospitalisierung werden wir versuchen, die Leistungsberechtigten auf dem Weg in das Gemeinwesen zu begleiten. Dazu gehört auch die Kompetenzerweiterung der Mitarbeitenden im Kontext aktueller Leitprinzipien der Eingliederungshilfe (Inklusion, Partizipation, Empowerment etc.), die Veränderung des professionellen Selbstverständnisses, der Organisationskultur und die Sensibilisierung des Sozialraums/ der Nachbarschaft.

Zentrale Produkte, die entstanden sind

Handbuch ICF-Methoden in der Eingliederungshilfe als Ordnerkonzept (Lernendes Instrument). Eigenverlag Bethel. Dazu in einer zweiten Entwicklungsstufe: Neu und vollständig überarbeitet mit dem Büro für Leichte Sprache inkl. Zertifizierungsprozess durch die Prüfgruppe von und mit Menschen mit so genannter geistiger Behinderung.



Darüber hinaus wurde ein Gesellschaftsspiel zum Thema BTHG für Menschen mit so genannter geistiger Behinderung entwickelt: Insgesamt einjährige Entwicklung eines Spiels (vgl. Mensch-ärgere-dich-nicht) zur spielerischen Vermittlung der Veränderungen im Bereich des Wohnens, die durch das BTHG auf die Leistungsberechtigten zu kommen. Aktuell wird das Spiel durch eine Werkstatt für Menschen mit Behinderungen hergestellt. Im Jahr 2021 und 2022 soll das Spiel durch weitere relevante Arbeitsfelder ergänzt werden. Durch dieses Format ist es möglich, dass auch Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen Informationen vermittelt bekommen, die einen Beitrag zum selbstbestimmten Leben leisten. Eine Auszeichnung mit dem Inklusionspreis ist beantragt.

PROF. DR. MICHAEL KOMOREK,
PROFESSUR FÜR INKLUSION

Evaluationsforschung – Pilotierung des Teilhabeinstrument Berlin (TIB)

5.1.2

Die Evangelische Hochschule Berlin (EHB) wurde vom Land Berlin, vertreten durch die Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales, beauftragt, im Rahmen des Umsetzungsprojektes des Ende 2016 beschlossenen Bundesteilhabegesetzes (BTHG), die Pilotanwendung und die Wirkungen eines neu entwickelten Instrumentes zur Ermittlung des Teilhabebedarfes zu evaluieren. Flankiert wurde die Evaluation durch eine Interviewstudie der Humboldt-Universität zu Berlin.

Das Teilhabeinstrument Berlin (TIB) ist eine Entwicklung des Landes Berlin und beinhaltet insbesondere als Alleinstellungsmerkmal die Darstellung des partizipativen Prozesses.

Es baut auf die Inhalte des Berliner Behandlungs- und Rehabilitationsplanes auf und lässt sich darüber hinaus in Hinblick auf fachliche Ansätze mit weiteren ICF orientierten Instrumenten (BENi und BEI NRW) vergleichen.

Das TIB wurde von Fachexpert*innen einer eigens für dieses Pilotprojekt zusammengestellten fach- und verwaltungsübergreifenden Projektgruppe erprobt. Diese Erprobung wurde im Auftrag der Senatsverwaltung Integration, Arbeit und Soziales (SenIAS) durch die EHB begleitet und pilotiert, bevor es als verbindlich einzusetzendes Instrument gemäß § 4 TIBV mit der Veröffentlichung festgesetzt wurde.

Strategische Ziele des Projekts:

- Die Sicherstellung einer breiten Beteiligung aller Kooperationspartner*innen in der Berliner Eingliederungshilfe (EH), fördert die Vernetzung und ein Klima für gute Zusammenarbeit.
- Mögliche Vorbehalte gegenüber dem Instrument werden abgebaut.
- Mit der im Rahmen der Erprobung verbundenen Qualifizierung werden Multiplikatoren befähigt, eine berlinweite Einführung des Instrumentes ab 2020 zu unterstützen.

Operative Ziele des Projekts:

- Die Handhabbarkeit des Instrumentes ist überprüft, mögliche Hemmnisse und Bedarfe der

Nachsteuerung in der Qualifizierung der Anwender, beim Instrument und im Prozess der Anwendung sind identifiziert.

- Die Anforderungen an das Instrument im Hinblick auf Personenzentrierung, Partizipation der Betroffenen und Berücksichtigung des Wunsch- und Wahlrechtes sind überprüft.
- Die Ermittlung eines durchschnittlichen Zeitaufwandes für die Ermittlung des Teilhabebedarfes schafft eine qualifizierte Grundlage für die Bemessung des Personalbedarfs.

Erweiterte Fragestellungen für die Evaluation:

- Welche Hilfsmittel sind nötig, um Menschen mit kognitiven Einschränkungen oder ohne verbale sprachliche Kompetenzen an der Erfassung des subjektiven Sozialraums partizipieren zu lassen?
- Welche Kompetenzen sind nötig, um den Anforderungen an die pädagogische Einstellung und auch methodische Sicherheit in der Kommunikation mit den Leistungsberechtigten im Sinne der ICF-Orientierung gerecht zu werden?
- Wie kann sichergestellt werden, dass der Wille der Leistungsberechtigten Ausgangslage aller Interventionen ist?
- Welche Partizipationsstufen können erreicht werden?
- Findet der Sozialräumliche Aspekt in der Anwendung des TIB ausreichend Berücksichtigung?

Die Fragestellungen sowie die zu Grunde liegenden Annahmen, für die im Rahmen der Pilotierung vorgesehenen Gruppendiskussionen wurden durch das Forschungsteam unter Berücksichtigung des Forschungsinteresses des Gesamtforschungsprojekts und durch Ergänzung von Expert*innen-Interviews entwickelt.

Die Zusammenstellung der Fallmanager*innen-Gruppen erfolgte durch die Auftraggeberin, die Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und

Soziales (SenIAS). Es wurden Teilnehmer*innen aus jeder Region gewählt, die aus dem bezirklichen Fallmanagement der Eingliederungshilfe, den bezirklichen Gesundheitsämtern, Einrichtungen und Diensten der Leistungserbringer, und Selbstvertretungen der Menschen mit Behinderung stammen. Von Bedeutung war aus Sicht der Auftraggeberin vor allem die Kompetenz, Bereitschaft und das Interesse der Teilnehmer*innen in der Pilotierung mitzuwirken und sich aktiv an der Evaluation zu beteiligten.

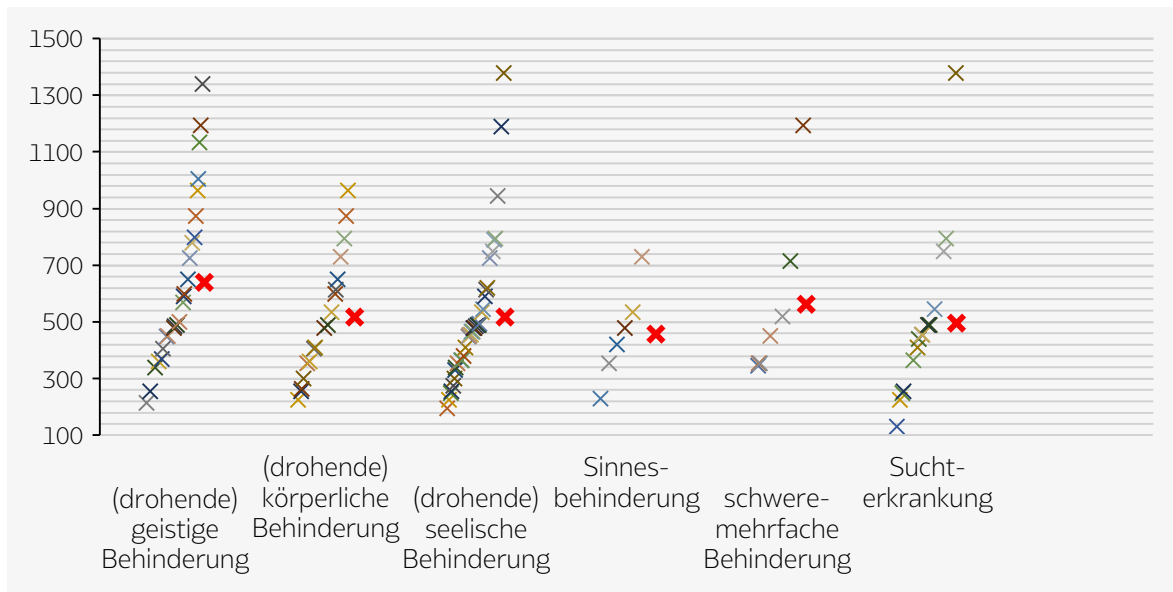
Insgesamt wurden 16 Gruppendiskussionen durchgeführt. Darüber hinaus fungiert eine Steuerungsgruppe (TIB-Werkstatt) als Entwicklungswerkstatt, in der neben der Dissemination der Prozessergebnisse das weitere Verfahren kontinuierlich abgestimmt wird.

Das Format der Entwicklungswerkstatt bietet für Implementation von neuen Methoden oder Instrumenten einen methodischen Rahmen, um neue Ansätze und Entwicklungen aus der Forschung wie auch der Praxis zu erfassen, zu kontextualisieren und in das reale Handlungsfeld zu übertragen. Inklusion kann nicht nur aus einer Perspektive heraus generiert werden, sondern erfordert ein Zusammenspiel der verschiedenen am Hilfesystem beteiligten Akteur*innen mit Hilfe eines methodischen Rahmens. Hauptgegenstand der partizipativen Arbeit in der Steuerungsgruppe war eine spezifische fachliche Entwicklungsstrategie, mit der die Begleitforschung an einer begrenzten Anzahl von Standorten den Aneignungs- und Implementationsprozess geplant, umgesetzt, begleitet und evaluiert hat.

Die initialen Indikatoren-Workshops in allen vier Berliner Regionen fanden in der Zeit von Ende Mai bis Mitte Juni 2019 statt. Die Workshops hatten zum Ziel Evaluations-Indikatoren abzuleiten und daraus im Anschluss einen praxisorientierten Evaluationsbogen zu entwickeln, mit welchem das Fallmanagement gut arbeiten kann. Die Indikatoren-Workshops bewerteten die TIB Schulung von Professor Dr. Schäfers und die Handhabung des TIB Tools. Hier wurde festgehalten, inwiefern die TIB Schulungen bei den Fachkräften verankert wurden und inwiefern das TIB Instrument für die Einschätzung einer Person nach ICF Standards nützlich ist bzw. ob es weiterer Schulungen der Mitarbeiter*innen bzw. einer partizipativen Weiterentwicklung bedarf.

- Die 1. TIB-Werkstatt hatte zum Ziel die Ergebnisse aus den Indikatoren-Workshops zu diskutieren und Ableitungen, Grundlagenentscheidungen und Schwerpunktsetzungen hinsichtlich der genannten Items für die Vorbereitungs-Workshops herbeizuführen.
- Die Vorbereitungs-Workshops hatten zum Ziel die Teilnehmer*innen darin vorzubereiten, wie der Evaluations-Bogen in der Praxis angewendet wird und noch einmal abzugleichen, ob alle Themen ausreichend und richtig erfasst wurden und ggf. Ergänzungen vorzunehmen.
- Die Zwischenevaluations-Workshops hatten zum Ziel mit den Teilnehmern in Gruppendiskussionen der jeweiligen Fokusgruppen die qualitative Messung bzw. die deskriptive Statistik zum TIB zu erstellen und darzustellen.
- Die 2. TIB-Werkstatt hatte zum Ziel die Ergebnisse aus den Zwischenevaluations-Workshops zu diskutieren und Ableitungen, Grundlagenentscheidungen und Schwerpunktsetzungen hinsichtlich der genannten Items für die zweite Erhebungsphase herbeizuführen.
- Die Abschluss-Workshops hatten zum Ziel in Gruppendiskussionen die Ergebnisse der Fragebogenerhebung darzustellen, zu interpretieren und Handlungsempfehlungen zu erarbeiten.
- Die 3. TIB-Werkstatt hatte zum Ziel die Ergebnisse aus den Abschluss-Workshops zu diskutieren und Ableitungen, Grundlagenentscheidungen und Schwerpunktsetzungen hinsichtlich der genannten Items für die Einführungsphase im Jahr 2020 zu treffen.

Es wurden bis zum 3. November 2019 insgesamt 67 Fälle mit 183 Perspektiven eingereicht. In 61 Bedarfsermittlungen wurde die Evaluation von drei Perspektiven (zwei Fallmanager*innen + Tandempartner*in) durchgeführt, in sechs Bedarfsermittlungen von zwei Fallmanager*innen. Es gab fünf Bedarfsermittlungen in denen der Proband noch nicht bekannt war, in 24 Bedarfsermittlungen waren die Probanden Leistungsberechtigte aus dem eigenen Bestand und in 38 Bedarfsermittlungen waren die Probanden Leistungsberechtigte aus dem Bestand von Kolleg*innen. Bei letzteren Bedarfsermittlungen wurde der Aufwand ähnlich dem bei unbekannten Proband*innen eingeschätzt.



Anzahl der Gesamtzeit nach Behinderungsart (in Minuten) pro FM

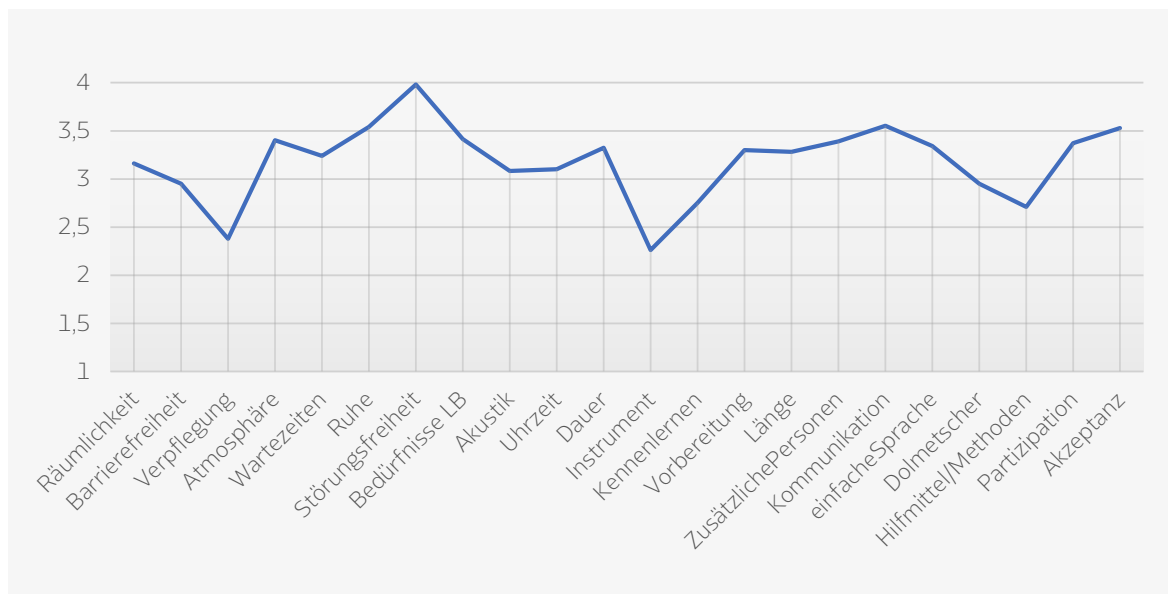
Beispielhafte Darstellung zweier Merkmale

Nur zwei Merkmale sollen hier etwas dezidiert dargestellt werden, um einen Einblick in die Erhebung zu ermöglichen:

Wie in der Abbildung oben zu sehen ist, unterscheiden sich die Mittelwerte der Zeiten (rote Kreuze) für die Bedarfsermittlung nach Behinderungsart zum Teil deutlich. So liegen zwischen dem größten arithmetischen Mittel bei einer vorliegenden (drohenden) geistigen Behinderung (641,1 Minuten) und einer Sinnesbehinderung (458,3 Minuten) knapp drei Stunden zeitliche Abweichung. Zudem streuen die Werte pro Fall stark und einzelne Zeitwerte haben einen großen Abstand zu den Mittelwerten. Es wird hier nur der Mittelwert des zeitlichen Aufwands eines*r Fallmanager*in dargestellt. In der Erprobungsphase wurde die Durchführung und Begleitung während der Bedarfsermittlung durch eine*n zweite*n Fallmanager*in von den Teilnehmenden als entlastend und unterstützend wahrgenommen und die Weiterführung dieser Paare befürwortet. Sollte diesem Wunsch

entsprochen werden, sind in der Einführungsphase hierfür zunächst ca. 325 zusätzliche Personalminuten plus die notwendigen Zeiten für ein Abschlussgespräch (inkl. Vor- und Nachbereitung und Fahrtzeit) pro Fall zur Verfügung zu stellen – ein Zeitvolumen, dass für eine wirklich partizipative Hilfebedarfserfassung nötig wird.

Die Merkmale für einen partizipativen Umgang mit den Leistungsberechtigten sind größtenteils erfüllt worden. Etwas weniger häufig sahen die Teilnehmenden die gemeinsame Ziel- und Ideenformulierung, die Beschreibung der Umweltfaktoren und des Sozialraums durch den*die Klientin, den Einbezug weiterer Personen und das zur Verfügung stellen von Wahlmöglichkeiten als erfüllt an. Dies wurde unter anderem damit erklärt, dass sich nicht umfassend vorbereitet werden konnte (fehlende Zeit, Beschreibung Umweltfaktoren und Sozialraum), aber auch dadurch, dass das Verfahren nicht abgeschlossen wurde (Leistungs- und Zeitkoordination) und somit noch keine Wahlmöglichkeiten zur Verfügung stehen.



Einfluss von Merkmalen auf eine gute Bedarfsermittlung

Einen hohen Einfluss auf eine erfolgreiche Bedarfsermittlung hatten die folgenden Merkmale: Atmosphäre, Ruhe, Störungsfreiheit, die Beachtung der Bedürfnisse des Leistungsberechtigten, die Vorbereitung, die anwesenden, zusätzlichen Personen, die Verwendung von einfacher Sprache und geeigneter Kommunikation, die partizipative Gestaltung des Verfahrens und die gegenseitige Akzeptanz. Als geringer wurde der Einfluss folgender Aspekte auf eine erfolgreiche Bedarfsermittlung eingeschätzt: die Barrierefreiheit, Verpflegung, das Instrument selbst, das Kennenlernen, der Einsatz eines*einer Dolmetscher*in und die zur Verfügung gestellten Hilfsmittel und Methoden.

In den Workshops erklärten die Teilnehmenden, dass Barrierefreiheit, Dolmetscher*innen, Hilfsmittel und Verpflegung zwar wichtig seien für eine gute Bedarfsermittlung, aber unter den aktuellen Rahmenbedingungen nicht umsetzbar seien und daher der (momentane) Einfluss als gering bewertet wurde. Ähnliches gilt für das Kennenlernen, welches aufgrund vieler Bestandsfälle kaum notwendig war. Anders verhält es sich mit dem Bedarfsermittlungsinstrument TIB. Dieses wird als Werkzeug für Vorbereitung und Dokumentation eingeschätzt, welches unterstützend wirken kann, aber nicht zentral für die Gestaltung einer guten Bedarfsermittlung sei.

Zentrale Ergebnisse der Begleitforschung sind in einem ausführlichen Bericht unter folgendem Link abrufbar. Darin finden sich Ausführungen zum Kompetenzprofil der Teilhabepaner*innen, notwendigen Schulungen der Fachkräfte, Rückmeldungen zur TIB-Basisqualifikation und den durchgeführten ICF-Basis Schulungen, Sozialraumorientierung sowie Methoden- und Gesprächsführungskompetenz u.a. Persönliche Zukunftsplanung (PZP) und Teilhabekiste. Darüber hinaus konnten Qualitätsmerkmale der sozialmedizinischen Gutachten und Entwicklungsberichte erarbeitet werden.

Durch die enge Verwebung von Praxis und Forschung konnte die EHB neben der Einflussnahme auf das Hilfesystem in Berlin auch einen maßgeblichen Beitrag zu Vernetzung und Transfer leisten.



PROF. DR. MICHAEL KOMOREK
PROFESSUR FÜR INKLUSION, PROREKTOR

Wahrnehmungen und Vorstellung vom Evangelischen Profil an Schulen

5.1.3

Forschungsprojekt mit der Evangelischen Schulstiftung in der EKBO

Im Wintersemester 2018/2019 und Sommersemester 2020 haben Prof. Dr. Philipp Enger und Prof. Dr. Sebastian Schröder-Werner mit Studierenden des Master-Studiengangs Leitung – Bildung – Diversität, Studienschwerpunkt Evangelische Religions- und Gemeindepädagogik, ein Forschungsprojekt in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Schulstiftung in der EKBO durchgeführt.



Die Evangelische Schulstiftung in der EKBO und ihre Schulen setzen sich regelmäßig mit ihrem evangelischen Profil auseinander. Seit 2018 durchlaufen sie einen umfangreichen Qualitätsprozess, der sich an wesentlicher Stelle der Frage stellt, inwiefern und wie genau Leitbild und evangelisches Profil zur Qualität evangelischer Schulen gehören. In den Qualitätsprozess sind alle beruflichen Mitarbeitenden der Evangelischen Schulstiftung und alle Gremien einbezogen. Im Rahmen dieses Qualitätsprozesses erhob das Forschungsprojekt die Perspektive der Schüler*innen sowie von deren Eltern auf das evangelische Profil ihrer evangelischen Schulen und der Evangelischen Schulstiftung. Es fragte einerseits nach den konkreten Beobachtungen und Wahrnehmungen zum „Evangelischen“ an ihrer Schule und andererseits nach Vorstellungen und Wünschen dazu.

Zur Tiefenschärfung der Ergebnisse kombinierte das Forschungsprojekt quantitative und qualitative Ansätze der empirischen Sozialforschung. Diese methodische Triangulation bestand zum einen aus einer fragebogen-gestützten Befragung an verschiedenen Schulen und zum anderen aus Gruppeninterviews mit ausgewählten Schüler*innen sowie Eltern an denselben Schulen. Die auszuwählende Stichprobe bestand aus vier Schulen der Evangelischen

Schulstiftung in der EKBO, davon eine aus dem Bundesland Brandenburg und zwei aus Berlin. Es sollen alle Schultypen bei der Stichprobe vertreten sein: Grundschule, Ober- bzw. Sekundarschule und Gymnasium. Die Auswahl wurde von der Evangelischen Schulstiftung vorgenommen. Die quantitative Befragung fand durch Fragebögen statt, die mit Studierenden des Masterstudiengangs Leitung – Bildung – Diversität, Studienschwerpunkt Evangelische Religionspädagogik, entwickelt wurden. Die Fragebögen wurden auf Grundschul-tauglichkeit geprüft. Auch die Befragung wurde durch die Studierenden durchgeführt. An den Oberschulen wurden alle Schüler*innen befragt, an der Grundschule die Schüler*innen ab Klassenstufe vier. Durchgeführt wurden sie im Rahmen der Unterrichtszeit von November 2018 bis Januar 2019. Die qualitative Untersuchung fand durch Fokusgruppengespräche statt, die wiederum die Studierenden durchführten. Dabei handelte es sich um moderierte Gruppendiskussionen, die sich an einem Leit-faden orientierten. An jeder befragten Schule diskutierte jeweils eine Gesprächsrunde mit drei Schülerinnen und Schülern sowie drei Eltern. Die Auswahl geschah in enger Abstimmung mit den betreffenden Schulen.

Die Ergebnisse der Befragungen und Auswertung wurden der Evangelischen Schulstiftung und den betreffenden Schulen in vollem Umfang zur Verfügung gestellt. Angestrebt ist darüber hinaus eine Veröffentlichung in der sozialwissenschaftlichen und bildungsforschenden Fachpresse. Die Schulstiftung unterstützte die Durchführung durch Honorarmittel und Fahrtkostenerstattung für die Studierenden zu den brandenburgischen Schulstandorten.



PROF. DR. PHILIPP ENGER
PROFESSUR FÜR BIBLISCHE THEOLOGIE
UND EVANGELISCHE RELIGIONSPÄDAGOGIK



PROF. DR. SEBASTIAN SCHRÖDER-WERNER
PROFESSUR FÜR SOZIALE ARBEIT MIT DEM
SCHWERPUNKT FORSCHUNGSMETHODEN, REKTOR

Fokusgruppendifkussion mit Frauen und Hebammen zum Thema empathische Geburtsbetreuung

„Empathy in Health“-Projekt



Julia Leinweber (3. v. li.) mit Frauen aus einer der Fokusgruppen @Claudia Limmer

Für das von Erasmus+ geförderte „Empathy in Health“-Projekt führten Professorin Dr. Julia Leinweber und Dr. Claudia Limmer (Studiengang Hebammenkunde) Ende Februar 2019 zwei Fokusgruppendifkussionen durch: Eine mit Frauen nach der Geburt und Vertreterinnen von Patientinnen von Motherhood e. V. sowie eine weitere mit Hebammen und Hebammenstudentinnen der Hebammenpraxis „Kiezhebamme“ im Kunkerkiez (Berlin).

In den Diskussionen wurde Fragen nach der Bedeutung von empathischer Betreuung für Frauen und für Hebammen nachgegangen: Obwohl es viel Zustimmung dazu gibt, dass empathische, respektvolle Betreuung ein Grundrecht für Frauen sein sollte, ist es in der Praxis oft schwierig, diese Grundsätze in der Betreuung im Kreissaal umzusetzen. Analysiert wurden die Tonbandaufnahmen der Diskussion durch die Professorinnen Dr. Julia Leinweber und Dr. Dorothea Tegethoff sowie Dr. Claudia Limmer. Zwei weitere Fokusgruppen führten die beiden anderen hochschulischen Partner im Empathy in Health Projekt durch:

Die University of Nicosia Medical School und die Vrije Universiteit Brussel. Zusammen mit den Ergebnissen einer durch alle Projektpartner durchgeführten Review der Fachliteratur zu den Themen *Empathie im Gesundheitswesen* und *VR Interventionen und Empathie* legen die Ergebnisse der Analysen der Fokusgruppendifkussionen die wissenschaftliche Basis, um das Ziel des Empathy in Health Projektes zu erreichen: Die Verankerung der Entwicklung von Empathie-Fähigkeit im Curriculum von Studierenden im Hebammenwesen und in anderen Gesundheitsberufen.



PROF. DR. JULIA LEINWEBER
GASTPROFESSUR IM STUDIENGANG HEBAMMENKUNDE

Voneinander und miteinander lernen für eine innovative Pflegeausbildung

5.1.5

Das Projekt CurAP an der EHB



© Joanna Wilkams

Die neue Pflegeausbildung, die die bisherigen Berufsausbildungen der Altenpflege, der Gesundheits- und Krankenpflege und der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege zusammenführt startete am 1. Januar 2019. Damit sind Pflegeschulen in Berlin und bundesweit herausgefordert, neue Curricula für die Ausbildung zur Pflegefachfrau/zum Pflegefachmann bzw. zu den spezialisierten Berufsabschlüssen zu entwickeln.

Das Projekt „Curriculare Arbeit der Pflegeschulen in Berlin unterstützen“ (CurAP) an der EHB begleitet seit Oktober 2019 Pflegeschulen in ganz Berlin. Das Projekt wird von der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung (SenGPG) gefördert und von Professorin Dr. Annerose Bohrer geleitet. Der Kernauftrag des Projekts liegt in der Unterstützung der curricularen Entwicklung der Pflegeschulen und umfasst die folgenden Projektbausteine:

- Umsetzung von Arbeitsgruppen, Fortbildungen, Fachtagungen (teils in Kooperation mit dem Projekt Neksa aus Brandenburg),
- Punktuelle individuelle Schulbegleitungen,
- Zusammenfassung von Erkenntnissen bestehender Berufsfeldanalysen, eigene Erhebungen mit Fokus auf Pädiatrie, Diversität,
- Unterstützung der Netzwerkarbeit,
- Kommunikation und Beratung mit der Senatsverwaltung, Informations- und Öffentlichkeitsarbeit.

Die verschiedenen Projektangebote ermöglichen den Berliner Lehrenden und Praxisanleitenden einen hohen Anteil an Beteiligung und Auseinandersetzung, beispielsweise über Hilfen zur Strukturierung und Koordinierung der eigenen Arbeit, durch Netzwerkarbeit und Austausch mit anderen sowie durch fachdidaktische und berufsfeldspezifische Impulse. Dafür ist, neben der Bereitschaft sich einzulassen, vor allem Zeit und Raum nötig. Ein Rahmen also, der den Lehrenden und Praxisanleitenden Gelegenheiten gibt, sich mit anderen zu verständigen und die Schul- bzw. Ausbildungskultur weiterzuentwickeln.

Einen solchen Raum bot bereits die Auftaktveranstaltung des CurAP-Projekts, die im Dezember 2019 an der EHB stattgefunden hat. Lehrende und Praxisvertreter*innen waren eingeladen, sich zu didaktischen Impulsen auszutauschen und ihre eigenen Standpunkte und Fragen einzubringen. Gemeinsam entwickelten sie Ideen für Arbeitsgruppen und Fortbildungen, welche den Bedarfen innerhalb Berlins entsprechen. Es bildeten sich fünf Arbeitsgruppen, die sich ab Januar 2020 zu den Themen „Pflegeprozess-bezogene Kompetenzen anbahnen“, „Pflegeerfahrungen reflektieren“, „Kompetenzorientiert prüfen“ und „Mit authentischen Fällen arbeiten“ austauschen wollen. Über individuelle Schulbegleitungen werden u. a. Themenschwerpunkte wie „einen Einstieg in die curriculare Arbeit als Team finden“, „Stellenwert von authentischen



© Joanna Wilkars

Fällen/Lernsituationen im Curriculum“ oder „Struktur des schuleigenen Curriculums“ mit Lehrenden und Leitungen eines Schulteam bearbeitet.

Im Grußwort der Auftaktveranstaltung verwies Anja Lull, Leiterin des Referats Pflegeberufe und Fachkräftesicherung der SenGPG, auf die Notwendigkeit, die Besonderheiten Berlins mit seiner vielfältigen Bevölkerungsstruktur bei der Gestaltung der Curricula mitzudenken. Dazu zählen zum Beispiel Themen wie Diversität und interkulturelle Öffnung, Prävention (sexueller) Gewalt, Entbürokratisierung oder Leistungsmissbrauch in der Pflege. In den Arbeitsgruppen und Fortbildungen sollen neben pflegedidaktischen Impulsen auch die Themen und Herausforderungen, die in Berlin besondere Bedeutung besitzen, aufgenommen, gemeinsam diskutiert und weiterentwickelt werden. Zusätzlich sieht das CurAP-Projekt vor, über Berufsfeldanalysen berlingspezifische Kontexte in den Fokus zu rücken. Ein Schwerpunkt liegt auf den Betreuungs-, Beratungs- und Versorgungsstrukturen für Kinder und Jugendliche in Berlin. Über die klassischen pädiatrischen Einsatzbereiche hinaus werden gezielt weniger bekannte Settings beleuchtet, um erweiterte Einsatzfelder zu erschließen. Ein weiterer Schwerpunkt berücksichtigt Settings, in denen Menschen mit geschlechtlicher und/oder kultureller Diversität leben bzw. begleitet werden.

Ein besonderer Gewinn für das Projekt CurAP ist die Kooperation mit dem Partnerprojekt Neksa („Neu kreieren statt addieren“) in Brandenburg unter der Leitung von Professorin Dr. Anja Walter. Diese Kooperation ermöglicht beispielsweise die gemeinsame Arbeit im Netzwerk Pflegeausbildung auf der Plattform Yammer sowie länderübergreifende Fortbildungen und Arbeitsgruppentreffen.

Im Rahmen der abwechslungsreichen Aktivitäten des CurAP-Projekts entstehen konkrete Produkte, die beispielsweise als Ergebnisprotokoll, authentische Fallberichte aus der Berufspraxis, aufbereitete Präsentationen oder Filme allen Interessierten zugänglich gemacht werden. Gemeinsam mit dem Neksa-Projekt ist die Erstellung einer Handreichung für Praxisanleiter*innen geplant, die neben weiteren Materialien und Produkten auf der Projektwebsite der Evangelischen Hochschule Berlin zum Download bereitgestellt wird. Auch im Jahr 2020 wird das Projekt CurAP die curriculare Arbeit durch weitere Unterstützungsangebote anregen und den Lehrenden und Praxisanleitenden Raum geben, ihren didaktischen Fragen nachzugehen.



MARIE-LUISE JUNGHANH,
WISSENSCHAFTLICHE MITARBEITERIN IM PROJEKT CURAP

Integration von Fachkräften

5.1.6

Bundesweit erster hochschulischer Anpassungslehrgang für Hebammen aus Drittstaaten (AlHeb) an der EHB



Teilnehmer*innen des 1. Jahrgangs

Im Oktober 2019 haben 19 Hebammen mit einem außerhalb der EU erworbenen Berufsabschluss den bundesweit ersten hochschulischen Anpassungslehrgang für Hebammen an der EHB begonnen.



Praktische Übungen im Seminar

Das Projekt ist Bestandteil des 10-Punkte-Aktionsplan für eine gute und sichere Geburt in Berlin und wird an der Evangelischen Hochschule Berlin (EHB) in Kooperation mit der Schule für Gesundheitsberufe GmbH Berlin, dem Berliner Bildungscampus Gesundheitsberufe gGmbH sowie 15 Berliner und Brandenburger Geburtskliniken, Geburtshäusern und freiberuflichen Hebammen durchgeführt.

Für 19 Hebammen aus elf Nationen soll der Lehrgang innerhalb von zwölf Monaten zur beruflichen Anerkennung in Deutschland führen. In 750 Stunden theoretischen und 960 Stunden praktischen Lehrgangsphasen sollen die Teilnehmenden für eine sichere und eigenständige Berufsausübung als Hebamme

sowohl im stationären als auch im ambulanten Versorgungsbereich qualifiziert werden. Dabei erhalten die Teilnehmenden Unterstützung durch Dozent*innen, erfahrene Hebammen und Pflegende.

Die Entwicklung des Lehrgangskonzepts von April bis September 2019 wurde durch Mittel der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung Berlin ermöglicht. Eine Umsetzung von zunächst drei Lehrgängen wird seit Oktober im Rahmen des Förderprogramms „Integration durch Qualifizierung (IQ) Berlin“ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

Durch die Implementierung des Anpassungslehrgangs leistet die EHB gemeinsam mit den kooperierenden Einrichtungen einen wichtigen Beitrag zur Integration von überwiegend weiblichen Gesundheitsfachkräften in den Arbeitsmarkt. Gleichzeitig soll mit der Qualifizierung der aktuelle Hebammenmangel in Berlin und Brandenburg gemindert werden, um die regionale geburtshilfliche Versorgung von werdenden Müttern und ihren Familien weiter zu verbessern.



JULIA HENNICKE, M. SC.,
WISSENSCHAFTLICHE
MITARBEITERIN ALHEB



PROF. DR. RER. MEDIC. MELITA GRIESHOP,
PROFESSUR FÜR HEBAMMENWISSENSCHAFT,
PROJEKTL EITUNG ALHEB

Masterstudiengang neu aufgestellt

Entwicklungen im Studiengang **Leitung – Bildung – Diversität**
(Management – Education – Diversity)

Die Phase des Aufbaus unseres zum Wintersemester 2013 gestarteten Masterstudiengangs ist mit den sehr umfassenden Änderungen im Jahr 2019 aus Sicht der Studiengangsleitung abgeschlossen. Auch mit Blick auf die seit Jahren starke Nachfrage ist der Studiengang nunmehr etabliert: So bewarben sich zum diesjährigen Sommersemester über 180 Interessierte auf die zur Verfügung stehenden 80 Studienplätze. Zudem wurde der Studiengang zu Beginn des Jahres erfolgreich re-akkreditiert.

Mit dem Akkreditierungsverfahren verband sich konkret auch, dass der bisherige Studienschwerpunkt „Evangelische Religions- und Gemeindepädagogik“ aus dem Masterstudiengang **Leitung – Bildung – Diversität** herausgelöst wird, um an der EHB einen eigenen Masterstudiengang aufzulegen. Zudem stellte sich im Laufe der weiteren Entwicklungen heraus, dass im Sinne der Akkreditierungsempfehlungen und aufgrund kaum vorhandener Nachfrage der Schwerpunkt „Forschung“ entfallen wird. Vor dem Hintergrund der Erfüllung von zwei Auflagen und diverser Empfehlungen wurde die im Jahr 2018 erfolgte Überarbeitung von Curriculum und Ordnungen fortgeführt, sodass die Ordnungen des Studiengangs im Dezember 2019 in Kraft treten konnten. Der Studiengang verfügt aktuell über drei Studienschwerpunkte:

- Kindheitspädagogik
- Gesundheits-/Sozialmanagement
- Flucht und Migration

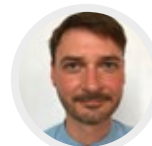
Nach dem Abschluss des Akkreditierungsverfahrens konnte der Studiengang die Auflagen erfüllen, und zudem die noch nicht erforderliche Bearbeitung beziehungsweise Umsetzung der Empfehlungen im Rahmen der gesetzten Frist bis zum Jahresende realisieren.

Ursprünglich war vorgesehen, dass das geänderte Curriculum bereits zum Sommersemester 2019 angeboten wird. Der Studiengang hatte hierzu alle Vorbereitungen abgeschlossen. Jedoch zogen sich die Verhandlungen mit der Berliner *Senatskanzlei – Wissenschaft und Forschung* in Bezug auf die kapazitären Änderungen, angesichts der Herauslösung des religions- und gemeindepädagogischen Studienschwerpunkts seit 2018 hin. Sie beschäftigten die EHB noch bis zum Sommer 2019, sodass eine entsprechende Umsetzung erst zum Sommersemester 2020 möglich wird.

Der Umstand, dass zum Sommersemester 2020 auch der ehemalige religions- und gemeindepädagogische Studienschwerpunkt als Masterstudiengang an den Start gehen sollte, veranlasste beide Studiengänge, ihre Lehrangebote miteinander so zu verknüpfen, dass Studierende beider Studiengänge die Möglichkeit erhalten, im jeweils anderen Studiengang bestimmte Seminare zu besuchen. Hierzu wurden Studienverlaufspläne und Modulbeschreibungen angepasst.



PROF. DR. PETRA VÖLKE,
PROFESSUR FÜR GRUNDLAGEN DER
ENTWICKLUNGSPSYCHOLOGIE/KLINISCHEN PSYCHOLOGIE
UND ELEMENTARPÄDAGOGIK, STUDIENGANGSLEITUNG
MASTER LEITUNG – BILDUNG – DIVERSITÄT



ROBERT NORDEN, M.Sc.,
REFERENT DES REKTORATS

Bericht des Instituts für Innovation und Beratung an der Evangelischen Hochschule Berlin (INIB e. V.)

Das Institut für Innovation und Beratung im Jahr 2019

Das Institut für Innovation und Beratung ist ein An-Institut der Evangelischen Hochschule Berlin. Es wurde 1997 als gemeinnütziger Verein von „Hochschullehrer*innen für Hochschullehrer*innen“ gegründet. Zielsetzungen des INIB sind die Förderung von Wissenschaft und Forschung, insbesondere der Praxisforschung, sowie von Fort- und Weiterbildung.

Derzeit hat das INIB 13 Mitglieder, die aus fünf Studiengängen der EHB kommen. Neben Professor*innen der EHB gehören auch andere Wissenschaftler*innen, die der EHB durch ihre Arbeitstätigkeit, u.a. als Lehrbeauftragte, verbunden sind, zu den Mitgliedern des INIB. Den ehrenamtlich tätigen Vorstand bilden Prof. i.R. Dr. Martina Stallmann (Vorstandsvorsitzende), Prof. i.R. Dr. Brigitte Wießmeier und Prof. Dr. Anne Wihstutz. Herr Jörg Heiligenstadt führt das Sekretariat des INIB, verwaltet die Drittmittel und ist erster Ansprechpartner für organisatorische Fragen. Das INIB ist mit einem Büroraum im E-Gebäude an der EHB präsent und ist über www.inib-berlin.de online zu erreichen.

Das Haupttätigkeitsfeld des INIB besteht darin, für Forschungs- und Weiterbildungsvorhaben ein organisatorisches Dach zur Verfügung zu stellen, unter welchem eingeworbene Drittmittel verwaltet werden können. Aufgrund seines Status als gemeinnützige wissenschaftliche Einrichtung kann INIB bei Projektförderungen sowohl durch öffentliche Drittmittelgeber als auch durch Stiftungen oder andere institutionelle oder private Geldgeber*innen tätig werden. Projekte mit großem Volumen sind genauso willkommen wie kleine Projekte.

INIB stellt sein Dach allen Hochschulangehörigen der EHB zur Verfügung. Eine Mitgliedschaft beim INIB ist dafür nicht erforderlich. Zur Durchführung von Projekten fragt INIB darüber hinaus auch Externe an wie z. B. Ehemalige der EHB, oder es werden von diesen über das INIB Projektanträge auf den Weg gebracht.

INIB tritt für einen offenen Zugang zu wissenschaftlichen Erkenntnissen ein. Das ist besonders bei Evaluationsprojekten für die betroffenen Einrichtungen keine Selbstverständlichkeit. Sich mit einer offenen Ergebnisverbreitung einverstanden zu erklären und damit anderen Einrichtungen, Projekten oder Vorhaben praxisbezogene Erkenntnisse zur Verfügung zu stellen. Dies soll dazu beitragen, gemeinsam Entwicklungen voran zu bringen. So sind für nahezu alle Evaluationsprojekte die Ergebnisberichte auf der Web-Seite des INIB einsehbar.

Ein weiteres Tätigkeitsgebiet besteht in der Initiierung von Diskussionsprozessen über die jeweiligen Forschungs- bzw. Weiterbildungsthemen und die dabei angewandten Methoden. Hierzu führt INIB regelmäßig eine Forschungswerkstatt (s. u.) für Lehrende der Hochschule durch und organisiert projektbezogene Veranstaltungen, auf denen Ergebnisse präsentiert und diskutiert werden.

1. Finanzielle Absicherung

INIB finanziert sich aus einer Projektpauschale, die i. d. R. zehn Prozent der eingeworbenen Projektmittel beträgt. Damit sollen die Kosten, die mit der Verwaltung der Projekte verbunden sind, abgedeckt werden. Zunehmend höhere formale Anforderungen auf der einen Seite und ein jährlich schwankendes Drittmittelaufkommen auf der anderen Seite, machen eine Projektpauschale in dieser Höhe erforderlich. Bei einem Jahresbedarf von ca. 10.000 Euro, die der Erhalt des INIB-Dachs erfordert, ist die Pauschale eher knapp bemessen und ein großer Teil der Arbeit wird durch Vorstand und Vereinsmitglieder ehrenamtlich getragen.

2. Forschungswerkstatt

Seit 2014 führt das INIB seine Forschungswerkstatt durch, die mit vier dreistündigen Terminen pro Semester stattfindet. Die Idee, interdisziplinär,

studiengang- und statusübergreifend mit acht bis zehn Teilnehmenden zu jeweils relevanten Forschungsthemen zu arbeiten, hat sich etabliert und bewährt. Geleitet wird die Forschungswerkstatt seit 2017 durch Dr. Heike Schimkat (Sozialanthropologin). Neben Mitwirkenden aus verschiedenen INIB Projekten fühlen sich weiterhin auch forschungsinteressierte Lehrende der EHB angesprochen, auch um mögliche Kooperationen mit dem INIB besser ausloten zu können. Die Bereitschaft, in diesem Kreis eigene Forschungsschritte vorzustellen und zu diskutieren, begrüßen wir sehr und unterstützen dies bestmöglich. Interessierte sind uns in diesem Sinne willkommen und können sich unter heike.schimkat@inib-berlin.de melden.

3. Strategiegruppe Forschung

Um Forschung an unserer Hochschule ganz im Sinne unseres An-Instituts weiterzuentwickeln, engagieren wir uns in der Strategiegruppe Forschung. INIB unterstützt, wenn möglich, den inzwischen obligatorischen Forschungstag, bei dem es insbesondere um Information und kollegialen Austausch geht. Eine Steigerung von Synergieeffekten im Rahmen der Forschungsaktivitäten erscheint uns weiterhin sinnvoll und unterstützenswert.

4. Projektübersicht

In den folgenden Kurzbeschreibungen sind alle Projekte aufgeführt, die im Jahre 2019 unter Mitwirkung des INIB durchgeführt wurden. Zu einigen Projekten finden sich ausführlichere Beschreibungen an anderen Stellen des Jahresberichts. Weitere Informationen sind auf der Webseite des An-Instituts (inib-berlin.de) bereitgestellt.

Qualitätsagentur Heimerziehung

Die Arbeit der „Qualitätsagentur Heimerziehung“ (Leitung durch Prof. Dr. Karlheinz Thimm / Dr. Martin Hoffmann) wurde nach der erfolgreichen Phase als Modellprojekt (2016–2018) im Juni 2019 durch die Tagung „Alltag und Fachlichkeit in stationären Erziehungshilfen“ abgeschlossen (siehe auch Beitrag in Kapitel 2). Die Tagung fand im Sozialpädagogischen Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg unter Beteiligung von ca. 100 Teilnehmenden statt. Ausführlicher ist die Modellphase im Hochschulbericht der EHB 2017–2018, S. 36–38, dargestellt. Als „Qualitätsagentur Erziehungshilfen“ (Leitung: Dr. Martin Hoffmann) wird das Projekt in erweiterter Form fortgesetzt. Auf Grundlage der Erkenntnisse aus der Modellphase führt die Qualitätsagentur Visitationen

und konzeptionelle Beratungen in Einrichtungen der Erziehungshilfe durch. Ziel ist die Weiterentwicklung der Erziehungshilfequalität im Interesse der beteiligten Kinder, Jugendlichen und Familien. Das Besondere des Ansatzes liegt in der teilnehmenden Beobachtung im pädagogischen Alltag vor Ort. Nach dem Ende des Modellprojekts tragen die Einrichtungen die Kosten selbst; einige akquirieren dazu auch Fördermittel. Im Jahr 2019 wurden erste Visitationen unter diesen veränderten finanziellen Bedingungen begonnen. Weitere Interessensbekundungen lassen für 2020 eine Verstetigung der Arbeit durch die Qualitätsagentur erwarten.

Notunterkunft für wohnungslose Familien

Die Evaluation der Notunterkunft für wohnungslose Familien (Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e.V.; Leitung von Seiten des INIB: Dr. Heike Schimkat) fand im Zeitraum von Ende 2016 bis Ende 2018 statt. Die Abschlusspräsentation erfolgte Anfang 2019. Ausgehend von der Problematik, dass die zum damaligen Zeitpunkt bestehenden Notunterkünfte nicht auf die Bedarfe der Zielgruppe ausgerichtet waren, wurden in Berlin erstmalig zunächst 12 (2016) und später, nach Umzug in andere Räume, 30 Plätze für Familien eingerichtet. Die Evaluation macht die intensive Beratung und Begleitung der Familien in der Notunterkunft deutlich. Es gelingt ca. 90 % der Familien in eine Unterkunft zu vermitteln. Allerdings handelt es sich dabei nur in seltenen Ausnahmen um eine eigene Wohnung mit Mieter*innen-Status. Die überwiegende Zahl der Vermittlungen erfolgen in Wohnheime nach dem Allgemeinen Sicherheits- und Ordnungsgesetz (ASOG). Die Studie macht auch die schwierige Bildungssituation der Kinder deutlich, die durch fehlende bzw. abgebrochene Kita-Betreuung und Schulbesuch gekennzeichnet ist.

Modellprojekt Rambler Studio Berlin

Die Evaluation des dreijährigen Modellprojekts „Rambler Studio Berlin“ (Neue Chance Berlin e.V., Leitung von Seiten des INIB: Dr. Heike Schimkat) war im Projektzeitraum April 2016 bis Mai 2019 eng mit der Ausbildung von Studierenden im Studiengang Soziale Arbeit verbunden. Das „Rambler Studio Berlin“ versteht sich als niedrigschwellige Anlaufstelle für junge Menschen in Wohnungslosigkeit und prekären Lebenssituationen. Neben niedrigschwelliger Beratung, konkreter Unterstützung und Vermittlung zur Verbesserung der individuellen Lebenslagen, kann im Rambler Studio zusammen mit professionellen Designer*innen Streetwear gestaltet und vermarktet werden.

Mittels Methoden der qualitativen und quantitativen Sozialforschung wurden die Sichtweisen der jungen Menschen, der Sozialarbeiter*innen, der Designer*innen sowie der Leitungspersonen erhoben. Sowohl die Datenerhebung als auch -auswertung erfolgte durch Studierende der Sozialen Arbeit unter Anleitung der verantwortlichen Lehrenden.

Die Ergebnisse wurden in mehreren Teilberichten (2017, 2018 und 2019) dargestellt. Daraus geht hervor, dass es dem Rambler Studio Berlin insgesamt gelang, seine Zielgruppe genauer zu definieren und zielgerichteter anzusprechen. Die vielfältigen Detailergebnisse der Evaluation dienen der fortlaufenden Weiterentwicklung des Modellprojekts, das nach Mai 2019 verstetigt werden konnte. Geplant ist die Veröffentlichung des Artikels „Soziale Arbeit und Modedesign verbinden. Einblicke in die soziale Praxis des Rambler Studios Berlin“ in einer Fachzeitschrift für Soziale Arbeit.

Durch gelingenden Beziehungsaufbau Schule verändern

„Durch gelingenden Beziehungsaufbau Schule verändern?“ – Eine explorative Studie zur Implementation des ChangeWriters-Ansatzes an Schulstandorten“ (Leitung: Dr. Heike Schimkat) lautet der Titel des Projekts, das im April 2018 startete. Es galt das vom gemeinnützigen Verein ChangeWriters entwickelte viertägige Fortbildungsprogramm in seiner ersten Pilotphase wissenschaftlich zu begleiten. Das Projekt zielt auf eine Veränderung der Beziehungskultur an Schulen, um auf diesem Weg die Kompetenzen und Potenziale von schwer zu erreichenden Jugendlichen zu entwickeln. Das Programm wird Schulen bundesweit angeboten. ChangeWriters e.V. setzt auf Beziehungsarbeit als Kern des Wandels, um Schüler*innen besser zu erreichen. Die Umsetzung dieses Programms an neun Schulen wurde durch das INIB-Forschungsteam begleitet.

Mittels qualitativer Methoden der empirischen Sozialforschung wurden die Zielsetzungen des Programms (Wirkungslogik, Transferkern) überprüft, um Antworten zu folgenden Fragen zu finden: Inwieweit gelingt es, durch methodische Weiterbildung einen Perspektivenwechsel und eine Rollenreflexion des Schulpersonals anzuleiten und somit die Beziehungskultur an den beteiligten Schulen zu verändern? Können die Kompetenzen und Potenziale von mitunter schwer erreichbaren Jugendlichen auf diese Weise gefördert werden und die Pädagog*innen in einer den Schüler*innen zugewandten Haltung gestärkt und entlastet werden?

Die Ergebnisse der Studie, die perspektivisch in die Weiterentwicklung des ChangeWriters Programms einfließen, wurden im November 2019 präsentiert und ergänzend ein im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung und Dokumentation entstandener Film „ChangeWriters macht Schule“ gezeigt.

Clearingstelle für nicht krankenversicherte Menschen

Auf Anfrage der Berliner Stadtmission konnte das INIB eine wissenschaftliche Begleitforschung für die im September 2018 eröffnete „Clearingstelle für nicht Krankenversicherte Menschen in Berlin“ akquirieren; Prof. Dr. Erika Feldhaus-Plumin übernahm die Leitung. Das Ziel des durch die Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung finanzierten Projekts ist die Sicherstellung der Gesundheitsversorgung für nicht-krankenversicherte Menschen. Die Evaluation gliederte sich in mehrere Teilbereiche, um ein vielschichtiges Bild der Arbeit möglich zu machen. Das Projekt wurde mit hoher studentischer Beteiligung bearbeitet und mehrere Abschlussarbeiten erfolgreich erstellt. Die abschließenden Ergebnisse werden Anfang 2020 vorliegen.

Befragung von Bewohner*innen in zwei Unterkünften für Geflüchtete

Das Projekt „Befragung von Bewohner*innen in zwei Unterkünften für Geflüchtete“ (Leitung Prof. Dr. Martina Stallmann) wurde von der Stephanus-Stiftung, Bereich: Migration und Integration (Dr. Liv Koch), im Zusammenhang mit Qualitätsentwicklungsprozessen initiiert. Mit der Befragung, die in Form persönlicher Interviews – viele muttersprachlich geführt – stattfand, konnten 141 Bewohner*innen erreicht werden; das sind ca. 20 % aller Bewohner*innen. Die Befragten bewerten ihre Lebenssituation in den Unterkünften insgesamt positiv. Familien sind etwas zufriedener mit ihrer Situation, was auch auf deren Unterbringung in i. d. R. abgeschlossenen Wohnungen zurückgeht. Die Ergebnisse zeigen aber auch die schwierige Lebenssituation der Geflüchteten auf, die u. a. geprägt ist von Bemühungen um den Spracherwerb, Ausbildung und/oder Erwerbstätigkeit sowie die Wohnungssuche. Im Alltagsleben der Unterkünfte spielen Themen wie Lärm, Hygiene/Sauberkeit, Ausstattung des privaten Wohnbereichs mit WLAN, eigenen Möbeln/Teppichen und mit ausreichenden Kochmöglichkeiten eine Rolle. Die Ergebnisse liefern eine Vielzahl von Ergebnissen, die in die Qualitätsentwicklungsprozesse der Stephanus-Stiftung einfließen, aber auch anderen Einrichtungen wichtige Einblicke geben.

Forschungsprojekt „WAY –Vom Willkommen zum Ankommen. Yallah!“

Das im Frühjahr 2019 begonnene „Forschungsprojekt „WAY –Vom Willkommen zum Ankommen. Yallah!“ beinhaltet eine wissenschaftliche Begleitung (Leitung: Prof. Dr. Brigitte Wießmeier/ Dr. Heike Schimkat) der von SKALA geförderten Schwulenberatung Berlin, die anstrebt, geflüchteten LSBTI* Menschen den Weg zum Ankommen in diese Gesellschaft zu erleichtern.

Ziel des dreijährigen Projektes ist die Evaluation des Integrationsvorhabens, bei dem LSBTI* Geflüchteten ein duales Studium der Sozialen Arbeit absolvieren, das mit einem Arbeitsplatz in der Schwulenberatung Berlin verbunden ist. Mit diesem Ausbildungskonzept soll neben einer beruflichen Qualifizierung, eine Verbesserung der psychosozialen Lage ermöglicht werden. So wird von einer Stärkung im Umgang mit erlittenen Traumatisierungen, Unterstützung zu selbständiger Lebensführung und nachhaltiger gesellschaftlicher Teilhabe ausgegangen. Die Einstellung von Sprachmittler*innen soll in diesem Sinne den Sprachmittelnden individuell helfen, die Ratsuchenden in der Schwulenberatung Berlin durch verbesserte interkulturelle Kommunikation zu stärken sowie die Kolleg*innen der verschiedenen Leistungsbereiche auf dem Weg in eine transkulturelle Organisation zu unterstützen. Ein komplexer Prozess, der vom INIB wissenschaftlich begleitet wird.

Der Ansatz der partizipativen Forschung ermöglicht der Schwulenberatung Berlin die gewonnenen Zwischenergebnisse in ihren interkulturellen Öffnungsprozess sofort einzubeziehen. Ein erster Zwischenbericht wurde dafür im Dezember 2019 erstellt.

Studie im Master Studiengang MSW

Die Absolvent*innen-Studie des Master-Studienganges Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession (Leitung: Prof. Dr. Martina Stallmann) wurde 2018 auf Initiative der Studiengangsleitung, Prof. Dr. Nivedita Prasad (ASH Berlin), auf den Weg gebracht. Der berufsbegleitende weiterbildende Masterstudiengang war bei seinem Start im Jahr 2002 einer der ersten seiner Art und wurde ermöglicht durch die Zusammenarbeit der drei Hochschulen: Alice Salomon Hochschule Berlin (ASH), Evangelische Hochschule Berlin (EHB) und Katholische Hochschule für Sozialwesen (KHSB). Eng verbunden mit dem Studiengang ist der Name Silvia Staub-Bernasconi, deren Arbeiten den theoretischen Bezug bilden und von der der wesentliche Anstoß

für die Gründung ausging. Im WS 2018/2019 gab es – nach acht Studiendurchgängen – ca. 120 Absolvent*innen, so dass eine umfangreichere Studie zur Bedeutung des Studienganges für die weitere berufliche Entwicklung sinnvoll war. Die Studie umfasst eine quantitative Online-Befragung sowie einen qualitativen Teil, in dem leitfadengestützte Interviews mit Absolvent*innen mit längerer Berufserfahrung in der Sozialen Arbeit, geführt wurden. Bei letzterem Teil handelt es sich um eine Projektarbeit, die im Rahmen des Studiums von zwei Studierenden angefertigt wurde. Besonderer Schwerpunkt ist hier, die Frage nach Hindernissen bei der Umsetzung einer menschenrechtsbasierten Sozialen Arbeit. Die Ergebnisse der Studie werden im Jahr 2020 vorliegen.

Fortbildung

Im Fort-/ Weiterbildungsbereich wurde die gute Zusammenarbeit zwischen EHB und INIB bei der Qualifikation Theaterpädagogik fortgesetzt. Der überwiegende Teil der Ausbildung wird im Rahmen eines regulären Studiums an der EHB absolviert, wobei es eine enge curriculare Verknüpfung im Studiengang Soziale Arbeit gibt. Das INIB hat einen Ausbildungsteil von acht Semesterwochenstunden übernommen (Projektleitung auf der Seite des INIB: Claudia Rudolph). Im Rahmen dieses Teils entsteht eine Theaterproduktion, die anlässlich des Sommerfestes der EHB zur Aufführung gekommen ist. Wie auch in den Vorjahren stieß die Aufführung im Jahr 2019 auf sehr viel positive Resonanz. Die Qualifikation Theaterpädagogik wird in einem jährlichen Rhythmus durchgeführt; jeweils ca. zwölf bis 14 Studierende können daran teilnehmen.

Theaterproduktion 2019 | INIB + EHB: „ich trage stilles gepäck“

Singspiel, Kunst, Maskenspiel, Tanz. Eine intensive Theaterproduktion.
Ein Stück inspiriert von Charlotte Salomon (1917–1943), ihrer Geschichte und ihrem Werkzyklus.
Leben? Oder Theater?
Ein Stück zur Erinnerung als abstraktes Fragment.
Allenfalls nicht schweigen, auch wenn wir nicht immer wussten wie.
Zu einem Leben inmitten einer Zeit, voll von Ausgrenzung, Verachtung und den Abgründen menschlichen Seins.
Ein Stück als Gedenken. Zum Nachdenken. Wir liefen gefühlt oft auf offenen Gräbern, um auszudrücken, was dann doch nicht ausgedrückt werden konnte.



Theaterproduktion 2019



Feierliche Eröffnung der Qualifikation „Pfleger-, Sprach- und Kulturmittlung“ Anfang 2019

Ein Stück zur Vergangenheit für die Zukunft.
Aufgeben – sich aufgeben – nicht aufgeben.
Ein Stück zur Geschichte, als Teil vieler
Geschichten.
Charlotte Salomon lebt. Oder war es Theater?
Leichtigkeit, Liebe, Hoffnung, Widerstand.

Das Theaterstück „ich trage stilles Gepäck“ ist eine Gemeinschaftsproduktion von EHB und INIB. Es wurde am 5. und 6. Juni 2019 im Audimax der EHB aufgeführt und entstand aus einer einjährigen Theaterarbeit in den Bereichen Theater, Tanz und Kunst. Die Gesamtorganisation der künstlerischen Phase wurde vom INIB durchgeführt und ist der Teil der Qualifikation Theaterpädagogik (BuT) der EHB.

Qualifikation: Pflege, Kultur und Sprachmittler*in

Im Dezember 2019 feierten die 13 Teilnehmer*innen eine erfolgreich bestandene Halbzeitprüfung in der Qualifikation „Pflege, Kultur- und Sprachmittler*in“ (Projektleitung von Seiten des INIB: Elizabeth Schmidt-Pabst). Getragen wird die Qualifikation von der AOK-Nordost, der Pflege Akademie, und dem Diakonischen Werk

Berlin Stadtmitte e.V. Nachdem im Jahr 2018 ein Curriculum für zwei, jeweils einjährige Module, entwickelt wurde, begann Anfang 2019 der erste Durchgang.

Am Ende des ersten Moduls konnten die Teilnehmer*innen das Gelernte erfolgreich bei der Bearbeitung komplexer Fälle einsetzen. In Dreier- und Vierergruppen mussten Fallbeispiele unter Berücksichtigung von gesetzlichen Regelungen, Versorgungsstrukturen des Gesundheitssystems, Erkrankungen des Alters, chronischen Erkrankungen, Beratung, Gesprächsführung, und interkultureller Kommunikation diskutiert und Handlungsempfehlungen abgegeben werden. Die Halbzeitprüfung fand in Form einer Präsentation (inkl. Verschriftlichung) statt. Alle Teilnehmerinnen haben die Prüfung überdurchschnittlich gut bestanden und die Prüfenden waren sehr stolz auf die Teilnehmerinnen und deren Leistung. Besonders beeindruckend war, dass selbst die Teilnehmerinnen die sich bisher verbal eher schwach in Deutschen ausdrücken können, gute Leistungen bei den mündlichen Präsentationen hervorbrachten. Die angehenden Pfleger-, Kultur- und Sprachmittler*innen gehen jetzt zuversichtlich auf ihre Abschlussprüfung in Dezember 2020 zu.



PROF. I.R. DR. MARTINA STALLMANN,
SOZIALE ARBEIT



PROF. I.R. DR. BRIGITTE WIESSMEIER,
SOZIALE ARBEIT



PROF. DR. ANNE WIHSTUTZ,
PROFESSUR FÜR SOZIOLOGIE,
STUDIENGANG KINDHEITSPÄDAGOGIK

Deutsches Institut für Heimerziehung (DIH)

Bericht für das Jahr 2019

1. Kooperationsprojekt Uganda

Unser Institut arbeitet seit 2015 mit dem Schulverein Uganda e.V. zusammen. Der Verein hat 2008 in Entebbe/Uganda die „Victorian High School“ gegründet, seither werden dort jährlich ca. 140 Mädchen und Jungen zum Schulabschluss geführt. Im Jahr 2019 haben wir die Kooperation mit den Projektpartner*innen in Entebbe intensiviert. Insbesondere haben wir mit Schüler*innen und Lehrer*innen der Schule darüber diskutiert, mit welchen Forschungsarbeiten wir die Arbeit vor Ort inhaltlich unterstützen können. Da es landesweit kaum empirische Daten über die Situation der Absolvent*innen nach dem Abschluss der Schule gibt, fehlt es dementsprechend an Wissen zum tatsächlichen Kompetenzbedarf zur Bewältigung des weiteren Lebens. Dieses Forschungsdesiderat wurde näher beleuchtet und definiert.

Für das kommende Jahr hat unser Institut eine Forschungsreise (Januar/Februar 2020) nach Entebbe organisiert.

Seit 2019 arbeiten wir auch daran, an der EHB eine Gruppe aufzubauen (Uganda Social Work Cooperation Project), die sich über das Schulsystem, die Ausbildungssituation der dortigen Jugendlichen, sowie über die Formen und Strukturen Sozialer Arbeit in Uganda insgesamt informiert. Die Gruppe steht in Kontakt mit ugandischen Kooperationspartnern im Bereich Bildung, Ausbildung und Sozialer Arbeit. Bei Interesse an einer Mitwirkung oder Teilnahme (Microsoft Teams-Gruppe) kontaktieren Sie bitte Frau Dr. des. Anke Dreier-Horning (dreier@lb.eh-berlin.de).

2. Historische Aufarbeitung der stationären Fremdunterbringung

Seit Herbst 2017 erforschen wir innerhalb eines Forschungsverbundes, zudem neben dem DIH das Institut für „Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin“ der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, das Institut für „Geschichte der Medizin und Ethik in der Medizin“ der Berliner Charité und der Fakultät für Medizingeschichte der Universität Tübingen gehören, die Lebensbedingungen von Menschen in Einrichtungen der Behindertenhilfe und der Kinderpsychiatrien in beiden deutschen Staaten (1945–1989).

Das Projekt wird mit Mitteln der von der Bundesregierung, den Ländern und den Kirchen gegründeten „Stiftung Ankerkennung und Hilfe“ finanziert. Innerhalb des Projektes sind deutschlandweit 16 Einrichtungen verschiedener Träger in Hinblick auf die Lebensbedingungen in dieser Zeit untersucht worden. Dabei wurden nicht allein die Strukturen von Institutionen untersucht, sondern auch die pädagogischen und auf Förderung der Bewohner*innen dieser Einrichtungen gerichteten Konzepte und Tätigkeiten. Die dabei erhobenen Daten betreffen sehr verschiedene Aspekte, wie z.B. Medikamentengaben, Arbeitstherapien oder Besuchs- und Kontaktmöglichkeiten.

Im Jahr 2019 sind die Fallstudien durchgeführt worden. Im Jahre 2020 werden die Ergebnisse zusammengeführt und ausgewertet. Das Projekt wird im Sommer 2021 durch eine mit Vertretern der Bundesregierung durchgeführten Fachtagung beendet. Anschließend werden die Ergebnisse veröffentlicht.



DR. DES. ANKE DREIER-HORNING,
LEHRBEAUFTRAGTE IM
STUDIENGANG SOZIALE ARBEIT



PROF. DR. KARSTEN LAUDIEN,
PROFESSUR FÜR ETHIK,
STUDIENGANG SOZIALE ARBEIT

Bericht des Instituts 2019

Das Institut für Kultur und Religion ist seit 2001 An-Institut der EHB. Es hat auch im Jahre 2019 die seit 2006 angebotenen Coaching Ausbildungen fortgeführt. InKuR ist als Ausbildungsinstitut des Deutschen Verbands für Coaching und Training e.V. (dvct) und der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) anerkannt. In einer Kooperation mit dem Zentrum für Seelsorge in Hannover konnte in 2018 eine speziell zugeschnittene Qualifikation für Seelsorger*innen angeboten werden, die 2019 weitergeführt wurde. Am 14. und 15. Februar 2019 wurde ein „Coaching Refreshing Seminar“ im Zentrum für Seelsorge angeboten.

Der 2. Vorsitzende von InKuR, Prof. Dr. Philipp Enger ist zugleich Finanzvorstand beim Evangelischen Verein für Mediation e.V. (evMev) und stellt damit eine Kooperation her zwischen der Förderung der Mediation im Bereich der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg und der Ausbildung „Mediation und Konfliktmanagement“. Im Auftrag der Evangelischen Schulstiftung in der EKBO und gemeinsam mit Susanne Wittenberg-Tschirch und Claudio Roller konzipierte er die Weiterbildung „Konfliktmanagement in der Schule“, die von Oktober 2018 bis September 2019 stattfand.

Prof. Dr. Enger ist aktiv bei der Implementierung eines Leitbildes zum evangelischen Profil für die Geschäftsstelle der Evangelischen Schulstiftung in der EKBO. Er hat zudem die Projektleitung und Organisation der Fortbildungsreihen „Christliche Tradition und Arbeitsalltag in der Diakonie“ am Königin-Elisabeth-Herzberge-Krankenhaus und „Glauben verstehen – diakonisch handeln“ bei der Hoffnungsthaler Stiftung Lobetal inne (gemeinsam mit Prof. Dr. Karin Borck, Fachhochschule Potsdam).

Prof. Dr. Enger führte gemeinsam mit Prof. Dr. Sebastian Schröder das Forschungsprojekt „Evangelisches Profil an Evangelischen Schulen“, eine quantitative und qualitative Untersuchung zur Sicht von Schüler*innen und Eltern an Ev. Schulen, durch. Seit November 2018 ist er Mitglied des Redaktionskreises der Zeitschrift zeitspRUNG.

Durch Prof. Dr. Christopher Zarnow, der im Vorstand Joachim Dettmann abgelöst hat, hat InKuR eine Reihe interessanter neuer Kooperationen, insbesondere zum „TheoLab“, das zusammen mit der Evangelischen Akademie zu Berlin (EAzB) organisiert wird.

Prof. Dr. Hiltrun Keßler war vor allem bei der Planung und Durchführung des Jubiläums „40 Jahre Gemeindepädagogik“ am 1. November 2019 aktiv (siehe Beitrag Kapitel 1). Publikation: Hanna Kasparick/Hiltrun Keßler: Aufbrechen und Weiterdenken. Gemeindepädagogische Impulse zu einer Theorie von Beruflichkeit und Ehrenamt in der Kirche. Leipzig 2019.

Am Ende des Jahres wurde das langjährige Mitglied von InKuR, Joachim Dettmann, mit großem Dank aus dem Vorstand und dem Verein verabschiedet. Er verlässt die EHB.



PROF. DR. PHIL. ANNE GROHN
STUDIENGANG EVANGELISCHE RELIGIONSPÄDAGOGIK,
PROFESSUR FÜR PSYCHOLOGIE,
1. VORSITZENDE INKUR



EHB.INTERN

Internationale Aktivitäten

6.1

Bericht aus dem Akademischen Auslandsamt

Tagung der AG Internationales der RKHD am 14. und 15. März 2019 an der Evangelischen Hochschule Darmstadt

Bei der Jahrestagung der Mitarbeiter*innen der International Offices der Kirchlichen Hochschulen für angewandte Wissenschaften an der Evangelischen Hochschule Darmstadt wurden insbesondere die Themen DAAD Programme (Welcome, Integra u.a.), Anerkennung von im Ausland erbrachter Studienleistungen, Digitalisierung im International Office, Digitalisierung von Erasmus+ sowie weitere Entwicklungen im Erasmus+ Programm durch Impulsreferate eingeleitet und anschließend diskutiert. Der jährliche Erfahrungsaustausch ist ein wichtiges Element für den Arbeitsprozess im Sinne einer Peer to Peer Beratung.

Gastdozent*innen an der EHB 2019

Dr. Grazyna Piechota von der Krakowska Akademia in Polen besuchte am 2. Mai 2019 zum wiederholten Male die EHB. Sie präsentierte einen Vortrag in englischer Sprache in dem von Prof. Dr. Sebastian Sierra Barra angebotenen Projekttag „Soziale Arbeit 4.0“. Sie referierte über Kommunikationsprozesse in polnischen NGOs im Bereich Sozialer Arbeit im Zusammenhang mit der Effizienz ihrer Aktivitäten. Die Studierenden konnten beobachten, wie die NGOs den Einsatz sozialer Medien nutzten, um ihre Wahrnehmung in der polnischen Gesellschaft zu verstärken. Der Besuch wurde über das polnische Erasmus+ Programm zur Staff Mobility gefördert.

Dr. Marcin Kautsch vom Institute of Public Health der Jagiellonen Universität Kraków in Polen, ein langjähriger Kooperationspartner des Studiengangs Pflegemanagement, hielt am 9. Mai 2019 einen Vortrag in englischer Sprache zu Problemen des polnischen Gesundheitssystems vor Studierenden des 4. Semesters des Pflegemanagements. Im Anschluss traf er Prof. Dr. Lutz Fritsche, Masterstudiengang Leitung-Bildung-Diversität, zu einem fachlichen Austausch.

Dr. Mustafa Coban, Akdeniz Universität Antalya in der Türkei, Fakultät für Gesundheitswissenschaften im Schwerpunkt Gerontologie, besuchte die EHB mit vier Kolleginnen. Er wurde von Prof. Dr. Olivia Dibelius, Studiengang Pflegemanagement, am 27. Juni 2019 in ihre Lehrveranstaltung eingeladen, um über seine

Arbeit und die Angebote seiner Hochschule vor Studierenden des Pflegemanagements zu berichten. Sein Interesse galt darüber hinaus den Bedingungen und den Akteuren der Altenpflege in Deutschland.

Dr. Jacob Magnussen, Dozierender am University College Kopenhagen in Dänemark, unterrichtete am 14. und am 17. Oktober 2019 in den Lehrveranstaltungen zur Sozialpolitik von Professorin Dr. Helga Hackenberg im Studiengang Soziale Arbeit zum Thema „Decision Making and Short Cuts in Social Work and the Use of Law“. Sein Aufenthalt wurde über das dänische Erasmus+ Programm zur Staff Mobility gefördert. Auch Jacob Magnussen ist langjähriger Kooperationspartner der EHB.



Besuch aus Antalya im August 2019

Besuch aus Antalya

Dr. Emine Cantal (Chirurgiepflege) und Dr. Dudu Karakaya (Psychiatriepflege), Assistenzprofessorinnen von der Akdeniz Universität Antalya in der Türkei, Fakultät für Gesundheitswissenschaften, besuchten die EHB am 21. August 2019 und trafen sich mit Frau Prof. Dr. Saskia Rohrbach-Volland, Studiengang Bachelor of Nursing, zu einem Fachaustausch. Darüber hinaus wurden Praxisbesuche für sie organisiert. Dagmar Preiß-Allesch, Leitung Akademisches Auslandsamt, begleitete die beiden Gäste am gleichen Tag bei einem Besuch des psychiatrischen Krankenhauses des Theodor Wenzel Werks. Der PDL Herr Mattes leitete die Führung. Die Erasmus-Studentin Nese Kuzucuk

von der Akdeniz Universität, Gast an der EHB im Sommersemester 2019, unterstützte den Besuch und übersetzte. Am 22. August 2019 besuchten die Gäste in Begleitung von Anne Gehling die Charité und hospitierten bei einer robotergestützten Operation.

Besuch aus Russland

Eine Delegation russischer Pädagoginnen und Lehrerinnen besuchte die EHB im August 2019. Sie diskutierten mit Prof. Dr. Rebekka Streck, Leitung Studiengang Soziale Arbeit und Dagmar Preiß-Allesch, Leitung Akademisches Auslandsamt, über Integrationsstrategien von Geflüchteten in Berlin und an der EHB.

Das trinationale Projekt „Sozialpädagogik für Integration“ gibt Sozialpädagog*innen, Lehrer*innen, Vertreter*innen von Bildungseinrichtungen und Sozialarbeiter*innen aus Russland die Möglichkeit, sich mit europäischen Strukturen und Strategien auf dem Gebiet der Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund vertraut zu machen. Gefördert wird der Austausch zwischen Expert*innen der Partnerländer, um Entwicklungen zu evaluieren und Fortschritte zu bewerten.



Besuch aus Russland

Der Erfahrungsaustausch setzt seinen Schwerpunkt auf den Zusammenhang von Sozialpädagogik und Integrationsstrategien. Auch in Russland stehen Bildungseinrichtungen vor der Aufgabe, Systeme zur Eingliederung zugewanderter Kinder und Jugendlicher zu schaffen und diese in Hinblick auf die vielfältigen Bedürfnisse auszubauen.

Studienreise des Studiengangs Pflegemanagement nach Kraków

Zehn Studierende des Studiengangs Pflegemanagement sowie Prof. Dr. Hildebrand Ptak, der Lehrbeauftragte Jörn Poetter und Dagmar Preiß-Allesch besuchten von 21. bis 25. Oktober 2019 das Institute of Public Health der Jagiellonen Universität Kraków. Der Besuch konnte aus Mitteln von Erasmus+ und PROMOS gefördert werden. Es war die erste Studienreise im Studiengang Pflegemanagement. Auf der Homepage des Institute of Public Health wurde folgender Bericht veröffentlicht:

Developing cooperation with Evangelische Hochschule Berlin

31st of October 2019

A group of students and lecturers from the Evangelische Hochschule Berlin – EHB visited the Institute of Public Health on 21–24 October. It was the next stage in the development of cooperation between our schools. (In June 2018 our students visited Berlin and EHB.)

On Monday, the guests visited the University Hospital in Krakow, where they had the opportunity to meet the Chief Nurse, Mrs. Maja Szymaczek, and visited the clinic complex at ul. Botaniczna and Emergency Centre for Emergency Medicine and Disasters (CUMRIK).

Our partners spent Tuesday at the IPH, where they gave a presentation of the German health care system to our students of the second year of the Master programme (management path). They also took part in the EurePubHealth classes. In the afternoon they paid a visit to the Institute of Nursing.

On Wednesday morning, they visited the Municipal Care Center (MCO), hosted visited by Mrs. Anna Kliś-Kalinowska, Deputy Director of Nursing.

Apart from their professional agenda our German guests were able to enjoy the city accompanied by our students. They visited the Old Town and the Wawel Castle.

Both our schools are applying for the travel grant, so hopefully, the next group of our students will be able to pay a visit in Berlin in May next year.

Wir sehen uns nächstes Jahr in Berlin, liebe Freunde!



Our German friends at the helicopter landing pad on the roof of CUMRIK. One of the last chances to see Kraków from the top of CUMRIK. The University Hospital is moving to the new location in November.



Englischkurs für die Mitarbeitenden der Verwaltung

Die beim Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) beantragten Mittel für den Gegenbesuch waren bereits genehmigt, wegen der aktuellen Pandemie musste die Reise allerdings abgesagt werden.

Praktikum in Sumatra (Indonesien)

Jana Friedrich, Hebamme und Studentin im Studiengang Hebammenkunde (Quereinstieg) hat im Sommer 2019 für drei Wochen ein Praktikum in den geburtshilflichen Einsatzorten der School of Midwifery der STIKes Mitra Husada Medan Hochschule in der Millionenstadt Medan auf der Insel Sumatra in Indonesien absolviert.

Das Engagement und die Freundlichkeit ihrer Gastgeberin und Präsidentin der Universität Frau Siti Nurmawan Sinaga waren beeindruckend, und haben ihr ermöglicht einen breiten Eindruck von der geburtshilflichen Versorgung auf Sumatra zu bekommen, hebt Frau Friedrich hervor.



Jana Friedrich (links) und Professorin Dr. Julia Leinweber
Foto: privat

Um den Kontakt zwischen der EHB/dem Studiengang Hebammenkunde und der STIKes Mitra Husada Medan Hochschule zu würdigen, hat die Universität Jana Friedrich ein Geschenk an die Hochschule und den Studiengang Hebammenkunde mit auf den Weg zurück nach Berlin gegeben. Jana Friedrich schrieb im Sommersemester 2019, betreut durch Professorin Dr. Julia Leinweber, ihre Bachelorarbeit zur Frage nach der Übertragbarkeit von mentalen Strategien zur Schmerzbewältigung aus Übergangsriten auf die Geburtsvorbereitung.

Englischkurs für die Mitarbeitenden der Verwaltung

Im Dezember konnte aus Mitteln des Erasmus+ Programms ein Englischkurs für Mitarbeitende der Verwaltung in zwei Niveau-Gruppen angeboten werden. Die Teilnehmenden schätzen das Angebot und sehen es als Förderung der Internationalisierungsstrategie der EHB.

Personalwechsel

Dagmar Preiß-Allesch gab ab 1. Januar 2020 ihre Tätigkeit im Akademischen Auslandsamt an Tanja Reith ab. Tanja Reith war mehrere Jahre im International Office der Hochschule Hannover tätig.



DAGMAR PREISS-ALLESCH,
AKADEMISCHES AUSLANDSAMT

Neuer Rektor an der EHB

Konzil der EHB wählt Prof. Dr. Sebastian Schröder-Werner an die Spitze der Hochschule



Vom Konzil zum neuen Rektor gewählt:
Prof. Dr. Sebastian Schröder-Werner

Die Wahl des neuen Rektors der Evangelischen Hochschule Berlin fiel in das Hochschuljahr 2019. Prof. Dr. Anusheh Rafi, der die Hochschule seit Februar 2015 leitete, kandidierte nicht erneut. Er hatte sich jedoch bereiterklärt, für eine Überbrückungszeit zur Verfügung zu stehen.

Zur Wahl stand Prof. Dr. Sebastian Schröder-Werner. Am 3. Juli 2019 kamen die Mitglieder des Konzils, bestehend aus Vertreter*innen der Hochschullehrer*innen, Lehrbeauftragten, sonstigen Mitarbeiter*innen und Student*innen der EHB, zur Wahl zusammen. Bei der Sitzung waren von den 19 Konzilsmitgliedern vier Personen entschuldigt. Schröder-Werner wurde mit 15 von 15 Stimmen einstimmig zum Rektor der EHB gewählt. Die Amtszeit beträgt fünf Jahre; sie beginnt am 1. April 2020 und endet am 31. März 2025.

Sebastian Schröder-Werner ist seit dem Wintersemester 2015/2016 als Professor für Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt Forschungsmethoden an der EHB beschäftigt. Nachdem er von 1998 bis 2003 sein Studium als Dipl.-Sozialarbeiter/Sozialpädagoge an der Hochschule Zittau/ Görlitz (FH) absolviert hatte, arbeitete Schröder-Werner von 2003 bis 2011 als Sozialpädagoge, Sozialarbeiter und Sozialbetreuer in verschiedenen Projekten der Erwachsenen-, Kinder- und Jugendarbeit, woran er ein Studium der Soziologie an der Philosophischen Fakultät der Technischen Universität Dresden anschloss und zum Doktor der Philosophie promovierte. Seine letzte Station vor der EHB war die Fachhochschule Nordhausen, wo er drei Jahre lang eine Vertretungsprofessur für Soziale Arbeit übernommen hatte. Seine internationalen Aktivitäten führen Schröder-Werner regelmäßig nach Rumänien, wo er zu Transnationalisierungsprozessen im ländlichen Raum Siebenbürgens unter dem Aspekt der Resilienz forschet.

Nach der Wahl bekräftigte Schröder-Werner noch einmal, womit er sich auch der Hochschulöffentlichkeit vorgestellt hatte: „Ich möchte als Rektor die EHB als Hochschule weiterentwickeln und deren Sichtbarkeit erhöhen. Ich freue mich sehr auf die konstruktive Zusammenarbeit mit dem Kollegium, der Verwaltung und der Hochschulleitung. Als Schwerpunkte meiner künftigen Tätigkeit sehe ich die Digitalisierung der Lehre, die Förderung von Forschungsaktivitäten sowie die weitere Internationalisierung unserer Hochschule.“



PROF. DR. NATASCHA NAUJOK,
PROFESSUR FÜR SPRACHE UND KOMMUNIKATION,
STUDIENGANG KINDHEITSPÄDAGOGIK,
VORSITZENDE IM WAHLAUSSCHUSS DER EHB

Ein Ort für hochschulweiten Dialog und Mitbestimmung

6.3

Das Konzil der EHB

Die EHB verwaltet sich entsprechend der Lehr- und Forschungsfreiheit und dem Berliner Hochschulgesetz selbst, unter anderem durch ihr größtes Selbstverwaltungsgremium, das Konzil, in dem alle Mitgliedsgruppen der Hochschule vertreten sind. Auf der Einladung zur Konzilsitzung im Dezember 2019 stand zum letzten Mal der Tagesordnungspunkt „Stand In-Kraft-Treten Grund-, Wahl- und Organisationsordnung“ auf der Agenda. Das Konzil und sein Vorstand Prof. Dr. Judith Dick und Prof. Dr. Julia Lepperhoff sowie wechselnde studentische Vertreter*innen haben über sieben Jahre den Prozess um die Ablösung der alten Verfassung durch eine der Entwicklung der Hochschule gerecht werdende Grundordnung der EHB begleitet. Seit Anfang 2020 gilt die neue Grundordnung der EHB, in der die Zusammenarbeit von Konzil, Akademischem Senat und Kuratorium geregelt ist. Das Konzil hat als breit aufgestelltes Gremium diese Neuregelungen inhaltlich diskutiert, einschließlich der Studierenden und der Lehrbeauftragten. Über seine regelmäßige Teilnahme an den Konzilsitzungen war auch Oberkonsistorialrat Dr. Christoph Vogel, EKBO, als Geschäftsführer des Kuratoriums daran maßgeblich beteiligt.

Auch die Wahlordnung wurde erneuert und im Konzil 2019 bestätigt. Inzwischen ist das Konzil dementsprechend besetzt, mit 13 statt 14 Hochschullehrenden, weiterhin mit sechs Studierenden

und drei Verwaltungsmitarbeitenden sowie mit drei akademischen Mitarbeitenden, zu denen auch die Lehrbeauftragten zählen. Ferner diskutierte das Konzil die neue Organisationsordnung, welche für die alltägliche Zusammenarbeit in der EHB besonders bedeutsam ist. Hier findet sich die Regelung der Studiengänge als Organisationseinheiten und die Aufgaben und Befugnisse ihrer Leitungen. Die neuen Gleichstellungs- und Frauenbeauftragten und der Gleichstellungsrat sind in allen drei Ordnungen verankert. Zwischenzeitlich hat das Konzil auch seine Geschäftsordnung den neuen Ordnungen angepasst.

2019 wurde die Hochschulleitung vom Konzil bei ihrem herausfordernden Prozess der Organisationsentwicklung begleitet. Das Konzil trug bereits 2019 zur Besetzung der Kanzler*in-Stelle bei mit der Wahl von Mitgliedern einer Auswahlkommission, wie es in der neuen Wahlordnung vorgesehen ist. Zukünftig wählt es nicht nur Rektor*in, Prorektor*in und seinen Konzilsvorstand, sondern auch die*den Gleichstellungsbeauftragte*n. Das Konzil bleibt an der EHB das große, die Entwicklungslinien der Hochschule mitentscheidende Gremium neben einem agilen kleinen Akademischen Senat für die vielen Entscheidungen im Hochschulbetrieb. Diesen unterstützt es mit seinen Empfehlungen auf der breiten Basis des Dialogs aller hochschulischen Mitgliedsgruppen.



PROF. DR. JUDITH DICK,
PROFESSUR FÜR SOZIALRECHT,
KONZILSVORSITZENDE

Familie an der Hochschule

Bericht der Familienbeauftragten

Im Jahr 2019 haben sich, durch das seit dem 1. Januar 2018 in Kraft getretene neue Mutterschutzgesetz (MuSchG), deutliche strukturelle Veränderungen für das Thema „Familien an Hochschulen“ ergeben. Mutterschutz gilt nun auch an Hochschule während der Schwangerschaft, nach der Entbindung und in der Stillzeit. Die EHB ist folglich gefordert, sich vor allem mit den neuen präventiven Maßnahmen des mutterschutzrechtlichen Arbeitsschutzes auseinanderzusetzen und diese umzusetzen. Ziel ist es Studien- und Prüfungsbedingungen im Fall einer Schwangerschaft und anschließenden Stillzeit, in Anlehnung an die präventive Gefährdungsbeurteilung von Arbeitsplätzen so zu gestalten, dass schwangeren Studentinnen keine Nachteile entstehen. Die Implementierung der Maßnahmen und der Aufbau von verbindlichen Strukturen haben die zuständigen Bereiche in der Hochschule herausgefordert. Insgesamt ist die Umsetzung gut bewältigt worden. Fortwährende Evaluationen und damit verbundene Anpassungsprozesse werden aber auch die nächsten Jahre das Feld bewegen.

Hervorzuheben ist in diesem Kontext, ein deutlicher Anstieg des Angebotes und der Nachfrage von Beratungsmöglichkeiten für Student*innen mit Familienaufgaben. Durch die Verpflichtung, verbindliche Informations- und Beratungsangebote für schwangere und stillende Student*innen vorzuhalten, können in den Gesprächen unterstützende Strukturen für Familien an der EHB verdeutlicht und weitere Bedarfe erfasst werden. Hier zeichnen sich positive Effekte ab. Ressourcen werden im weiteren Studienverlauf verstärkt angefragt und in Anspruch genommen. Des Weiteren werden die Familienbeauftragte sowie die studentische Mitarbeiterin in der Kinderbetreuung, als Ansprechpartnerinnen für Student*innen mit Familienaufgaben stärker wahrgenommen.

Auch im Jahr 2019 hat die studentische Hilfskraft für die Kinderbetreuung, unter Leitung des Stupas und der Familienbeauftragten, die Betreuung von Kindern studierender Eltern organisiert. Aufgrund der frühen Sommerferien, mit erheblicher Überschneidung der Vorlesungs- und Prüfungszeiten, wurde die Stelle der Kinderbetreuung aufgestockt, um das Betreuungsangebot mit Beginn der Sommerferien auszuweiten. Des Weiteren konnten erneut zahlreiche Student*innen gewonnen werden, die in ihrer Freizeit bzw. Freiblöcken, ehrenamtlich Kinder von Student*innen betreuen. Wir freuen uns, dass wir als neue studentische Mitarbeiterin Frau Soraya Domdey gewinnen konnten, die die Aufgaben von Melanie Scheer übernehmen und sich außerdem verstärkt um die Öffentlichkeitsarbeit der Kinderbetreuung kümmern wird, um das Angebot unter den Studierenden noch bekannter zu machen.

Zum 1. Oktober 2019 hat Frau Anke Pannier das Amt als Familienbeauftragte abgegeben. Als Nachfolgerin wurde Sabine Schuhhardt ernannt. Sie ist seit Juni 2019 als Leiterin des Praxisamts Soziale Arbeit an der EHB tätig und hat zuvor in unterschiedlichen Bereichen der Sozialen Arbeit Beratung angeboten.



ANKE PANNIER,
WISSENSCHAFTLICHE MITARBEITERIN
IM STUDIENGANG KINDHEITSPÄDAGOGIK



SABINE SCHUHARDT,
LEITUNG PRAXISAMT SOZIALE ARBEIT

Teilhabe ermöglichen und Kompetenzen unterstützen

6.5

Wie „Eine Hochschule für alle“ gemeinsam entwickelt werden kann

Als Behindertenbeauftragte der EHB berät Rabea Zeller Studierende mit studienerschwerenden Herausforderungen wie körperlichen Beeinträchtigungen, Teilleistungsstörungen, chronischen oder auch psychischen Erkrankungen. Im Sinne eines inklusiven Bildungssystems soll der Studienverlauf bedarfsgerecht unterstützt und barrierearm gestaltet werden.

Einerseits benötigen die adäquate Beratung und Vertretung betroffener Studierender entsprechende Beratungskompetenz sowie Fachwissen, aber auch Studierende der EHB gestalten die inklusive Ausrichtung ihrer Hochschule aktiv mit. Studierende erwerben an der EHB in den Studiengängen des Sozial-, Bildungs- und Gesundheitswesens umfassende Kompetenzen im Bereich der Unterstützung vulnerabler Gruppen und können zudem als Expert*innen aus Erfahrung wertvollen Input beisteuern und den Austausch bereichern. Sie engagieren sich in Gremien der Hochschule – die Behindertenbeauftragte vermittelt dabei auch in der Hochschulkommunikation und in internen und externen Gremien. Statt zu wissen, was für Studierende mit Behinderung wichtig ist, gilt es, sie nachhaltig in ihren Teilhabezielen zu unterstützen und externe Barrieren zu beseitigen.

Die Verankerung des Behinderungsbegriffs im Neunten Buch Sozialgesetzbuch – Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen – (SGB IX) berücksichtigt den Aspekt der ‚Barrieren‘.

Der sozialrechtliche Behinderungsbegriff im Rahmen des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) orientiert sich in der Neufassung innerhalb des BTHG noch stärker an der „International Classification of Functioning, Disability and Health“ (ICF) der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Die ICF vereint sowohl das medizinische Modell von Behinderung (Eigenschaft einer Person: Der Mensch ist behindert.) als auch das soziale Modell von Behinderung (Interaktionsprozesse: Der Mensch wird behindert.). In Art. 24 UN-BRK und im BTHG, in denen das Modell der ICF Anwendung gefunden hat, stehen nicht die Defizite im Vordergrund, sondern auch das Ziel der Teilhabe im Bildungssystem und des lebenslangen Lernens.



Barrieren abbauen – Zugänge erleichtern | © Florian von Ploetz

Die Behindertenbeauftragte unterstützt und begleitet Studierende beim Start und während des Studiums, beispielsweise bei der Beantragung eines festen Stundenplans oder eines Nachteilsausgleichs bei Prüfungsleistungen oder auch bei der Schaffung adäquater Bedingungen in den Lehrveranstaltungen.

Aufgrund der dezentralen Lage des überschaubaren EHB-Campus im Grünen wird der direkte Austausch befördert – Begegnung und Kontakt zu Studierenden im Hochschulalltag wird dadurch bereits erleichtert. Der Anspruch einer inklusiven Hochschule für alle – Barrieren abzubauen und Zugänge zu erleichtern – muss in der Zukunft verstärkt auch in digitalen Räumen gedacht werden.

Die Beauftragung hat Rabea Zeller am 1. September 2019 von Anne Gehling übernommen.



RABEA ZELLER, M. A.,
BEAUFTRAGTE FÜR STUDIERENDE MIT
BEHINDERUNGEN, CHRONISCHEN ERKRANKUNGEN
ODER SONSTIGEN BEEINTRÄCHTIGUNGEN

„Genderprofiling“: Vom Projekt zur strukturellen Verankerung im Hochschulbetrieb

Gleichstellung, Antidiskriminierung und Geschlechtergerechtigkeit an der EHB

In den vergangenen Jahren haben sich an der EHB die Themen Gleichstellung, Antidiskriminierung und Geschlechtergerechtigkeit kontinuierlich weiterentwickelt. Einen Ausgangspunkt bildete damals das in 2012 gestartete drittmittelgeförderte Forschungsprojekt zum Thema Genderprofiling, unter der Leitung von Professorin Dr. Anne Wihstutz (Studiengang Kindheitspädagogik) und der Projektbeauftragten Dr. Gabriele Schambach. Dabei ging es darum Genderaspekte in Lehre, Forschung und Verwaltung an der EHB genauer zu untersuchen, mit dem Ziel einer anwendungsorientierten Implementierung und strukturellen Verankerung im Hochschulbetrieb. Daraus entstand eine bis heute aktive Arbeitsgruppe Antidiskriminierung & Diversity, die allen Statusgruppen der Hochschule offensteht. Aufgabe der Mitglieder ist es, Ungleichheits- und Geschlechterverhältnisse offen zu erörtern, Diskriminierungen aufzudecken, Sprachregelungen kritisch zu hinterfragen und gemeinsam an der Hochschule für mehr Chancengleichheit zu kämpfen. In einem langen und kontroversen Diskussions- und Arbeitsprozess wurde dort die Richtlinie gegen sexualisierte Diskriminierung, Belästigung und Gewalt an der Evangelischen Hochschule Berlin erarbeitet und im Juni 2017 veröffentlicht.

Seit Dezember 2015 gibt es an der EHB erstmalig auch ein Gleichstellungskonzept. Die neue Organisations- und Grundordnung (Dezember 2019) verankert den Gleichstellungsrat als ein Gremium zum Schutz vor Diskriminierung und bringt die unterschiedlichen Vertretungen, wie Frauenbeauftragte, Gleichstellungsbeauftragte*r, Schwerbehindertenvertretung (Marco Menzel), Beauftragte*r für Studierende mit Behinderungen, chronischen Erkrankungen oder sonstigen Beeinträchtigungen (Rabea Zeller) und Familienbeauftragte*r (Sabine Schuhhardt) zusammen. In 2020 werden erstmals die*der Gleichstellungsbeauftragte und die Frauenbeauftragte an der EHB per Wahl bestimmt.

Nachtrag: Im Oktober 2020 wurden Prof. Dr. Zülfukar Cetin als Gleichstellungsbeauftragter und Dr. Dagmar Kubanski als Frauenbeauftragte neu gewählt.



DR. DAGMAR KUBANSKI
WISSENSCHAFTLICHE MITARBEITERIN
IM STUDIENGANG BACHELOR OF NURSING

„Das Projekt ehb.gesund möchte in einem transparenten, partizipativen Prozess eine Arbeits- und Lernumgebung gestalten, die für alle Statusgruppen gesundheitsförderlich wirkt.“

(Auszug aus dem Leitbild von ehb.gesund)

Die im Jahr 2016 begonnene und im Sommer 2018 verlängerte Kooperation mit der Techniker Krankenkasse bietet der Hochschule die Möglichkeit, statusgruppenübergreifende Angebote und Maßnahmen der Gesundheitsförderung zu entwickeln und durchzuführen. Regelmäßig trifft sich dazu mehrfach im Jahr das ehb.gesund-Steuerungsgremium. Das Gremium setzt sich zusammen, aus einem Vertreter der Hochschulleitung, Professor*innen sowie einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin aus den Studiengängen Soziale Arbeit, Bachelor of Nursing, Hebammenkunde und Religionspädagogik, einer Vertreterin der Personalstelle sowie der Projektkoordinatorin und einem externen Berater der Techniker Krankenkasse. Die Position der studentischen Vertretung ist derzeit vakant, wobei eine Mitwirkung und Mitbestimmung der Studierenden ausdrücklich erwünscht ist.

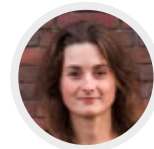
Besonders wichtig ist dem Gremium auch die gemeinsame, projektübergreifende Zusammenarbeit an der EHB. Aus der Kooperation zwischen ehb.gesund, ehb.grün sowie Frau Prof. Birgit Steffens und Teilnehmer*innen des Wahlmodulseminars „Projektentwicklung & Ehrenamt“ gingen blühende Hochschulbeete hervor, die mithilfe von Spendengeldern, von Dozent*innen in Eigenregie durch die Studierenden gebaut und bepflanzt werden konnten. Im Oktober



Lavendel und Kräuter im Hochbeet auf dem EHB-Campus

2019 fanden erstmals sogenannte „Mikroimpulse“ in Lehrveranstaltungen statt – von einer studentischen Hilfskraft angeleitete, durch die Dozierenden buchbare Entspannungs- oder Auflockerungsübungen in den Seminaren. Diverse Angebote wie z. B. Achtsamkeitsworkshops oder Workshops zum Thema Stressmanagement standen im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Stress lass nach“ allen Hochschulangehörigen im Verlauf des Wintersemesters 2019/2020 kostenfrei zur Verfügung.

In der aktuellen Projektlaufzeit sollen besonders die Gesundheit der Studierenden und die Evaluation der Maßnahmen im Fokus der Arbeit des Gremiums stehen. Ziel ist es, auch weiterhin an der EHB Angebote zur Verfügung zu stellen, die auf der Verhaltensebene (individuelles Gesundheitsverhalten) als auch der Verhältnisebene (strukturelle Prävention) gesundheitsförderliche Rahmenbedingungen für Arbeit und Studium an der EHB schaffen.



ANNE GEHLING,
PROJEKTKOORDINATORIN EHB.GESUND

Potenziale erkennen und Zukunft aktiv mitgestalten

Unternehmerisches Denken und Handeln im Hochschulkontext stärken und verankern



Beratung in der Gründungssprechstunde im Januar 2019 | © Marlene Murray

Um Studierende und Absolvent*innen der EHB für Gründungen in den Arbeitsfeldern Gesundheit/Pflege, Erziehung/Bildung, Sozialwesen und Gemeinde zu sensibilisieren und gezielt beraten zu können, will die EHB langfristig ein interdisziplinäres und nachhaltiges Angebot an der Hochschule implementieren. Grundlage ist das Programm „Existenzgründungen aus der Wissenschaft – Potentiale heben“ (EXIST) des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie. Seit März 2019 arbeitete ein Projektteam der EHB an der strategischen Vorbereitung und Bedarfsanalyse zum sozialen Unternehmertum, mit dem Ziel einer Förderprogrammteilnahme.

Arbeit mit Sinn verbinden – das ist ein zentraler Anspruch der SAGE-Professionen. Social Entrepreneurship, sprich Soziales Unternehmertum, kann für berufliche Bestrebungen von Studierenden und Absolvent*innen, die an einer konzeptionellen Weiterentwicklung der verschiedenen Bereiche des Sozial- und Gesundheitswesens interessiert sind, eine Antwort bieten.

Eine fluide und flexibel arbeitende Berliner Start-up-Szene mit innovativen Gründungs-ideen boomt in den letzten Jahren in der Hauptstadt. Herausragende Best-Practice-Beispiele junger Start-Ups gibt es auch unter Alumni der EHB, wie beispielsweise das preisgekrönte Integrationsprojekt Mitternachtssport e.V. des Absolventen Ismail Öner. Sie können wertvolle Erfahrungen und Lösungsansätze weitergeben.

Um eine gute Begleitung solch idealistischer Einzelkämpfer nachhaltig zu sichern und aktuelle Entwicklungen in Wissenschaft und Forschung einzubinden, müssen Gründungswillige auf gesamtgesellschaftliche, marktwirtschaftliche und technologische Veränderungen vorbereitet werden. Sie benötigen Zugang zu Gründungsnetzwerken und Gründungswissen, zu Finanzierungs- und Förderstrukturen. Somit können sie – fachlich gestärkt – soziale Verantwortung übernehmen.

Die EHB startete im Rahmen des Projektes mit der Bildung einer interdisziplinären Projekt-Arbeitsgruppe unter der Leitung von Prof. Dr. Sebastian Sierra Barra, Beauftragter im Studiengang Soziale Arbeit, und der Projektkoordinatorin Rabea Zeller. Dazu wurde u. a. eine Studierendenbefragung zur Verankerung der Gründungsförderung im laufenden Semester durchgeführt. In einem ersten Testlauf bot die EHB über das Verbundprojekt der sechs Berliner Hochschulen für Angewandte Wissenschaft BIT⁶ seit Januar 2019 Gründungssprechstunden für Studierende an.



RABEA ZELLER, M. A.,
PROJEKTKOORDINATION EXIST (2019)

Förderung nachhaltiger Entwicklung an der EHB

6.9

Gemeinsamer Workshop mit der FU Berlin im Rahmen des Projekts HOCH^N

Neben den beiden Kernaufgaben Lehre und Forschung spielen gesellschaftsbezogene Hochschulaktivitäten eine zunehmend größere Rolle. Hochschulen können bedeutsamen Einfluss auf eine nachhaltige Zukunft nehmen und damit einen wesentlichen Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung leisten. Übergeordnetes Ziel des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Verbundprojekts „Nachhaltigkeit an Hochschulen: entwickeln – vernetzen – berichten (HOCH^N)“ ist es, die nachhaltige Entwicklung der deutschen Hochschullandschaft zu fördern.

Mitte August kamen Hochschulangehörige der EHB zu einem Workshop zusammen, um gemeinsam mit dem Projektteam der FU unter Leitung von Frau Prof. Dr. Inka Bormann den Leitfaden „Nachhaltigkeitsgovernance an Hochschulen“ zu erproben sowie weitere Optionen für Nachhaltigkeitsaktivitäten zu erarbeiten. Durch Third Mission wurde hochschulweit erhoben, wo die EHB sich aktuell im Nachhaltigkeitsprozess befindet. Es beteiligten sich fünf Studierende, sieben Lehrende und zehn Verwaltungsmitarbeitende an der Umfrage, die unter anderem folgende Fragestellungen beinhaltete: Wird „Nachhaltigkeit“ in Lehrveranstaltungen/ Forschungsprojekten thematisiert? Wie kann es uns als Hochschule gelingen, eine nachhaltige Entwicklung zu fördern? Konsens bestand bei allen, dass der Nachhaltigkeitsbegriff zunächst näher definiert werden muss. Anhand eines Selbsteinschätzungstools, das auf den fünfstufigen „Governance-Reglern“ Politik, Profession, Organisation, Wissen und Öffentlichkeit beruht, wurde die Nachhaltigkeitsgovernance der EHB eingeordnet. Als Leuchtturmprojekt wurde die Energetische Sanierung (Projekt EHB 3S) identifiziert: Durch die baulichen Maßnahmen lässt sich eine klimawirksame CO₂-Äq Einsparung von



Bauschild zur Energetischen Sanierung am Eingang zum Campus der EHB

voraussichtlich 772 Tonnen pro Jahr erreichen, was einer Einsparung gegenüber dem Ist-Zustand von 70% entspricht. Die Teilnehmenden waren sich unter anderem einig, dass eine Neubelebung der Arbeitsgruppe Nachhaltigkeit (aktuell „ehb.grün“) begrüßenswert wäre und einen ersten Schritt in Richtung nachhaltige Entwicklung an der EHB darstellt. Interessierte Hochschulangehörige aller Statusgruppen sind herzlich dazu eingeladen, sich zu engagieren.



CHRISTINA MARIE DRAHT, M. A.,
REFERENTIN FÜR THIRD MISSION

Soziale Verantwortung unter einem Dach

EHB, KHSB und ASH gründen SAGE-Verbund in Berlin



Prof. Dr. Michael Komorek, Prorektor der EHB (links), zusammen mit Prof. Dr. Jens Wurtzbacher (KHSB) und Prof. Dr. Bettina Völter, Rektorin der ASH Berlin, bei der Präsentation der SAGE Verbund-Stele auf dem Siemensgelände am 6. September 2019

Die Evangelische Hochschule Berlin (EHB) hat sich zusammen mit der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin (KHSB) und der Alice Salomon Hochschule Berlin (ASH Berlin) 2019 zum SAGE-Verbund im Land Berlin zusammengeschlossen. Startschuss war die gemeinsame Präsentation im Rahmen der Jubiläumsveranstaltung „25 Jahre Partner für Berlin“ des Berlin-Partner-Netzwerks am 6. September 2019 auf dem Siemensgelände.

Unter dem Veranstaltungsmotto „Von A bis Zukunft“ zeigten die drei Hochschulen ihre visualisierte Version des Buchstabens „S“. Das „S“ steht für das Akronym SAGE und gleichzeitig auch für Begriffe und Themen wie *sozial*, *Sozialwesen*, *Start-up*, *Social-Entrepreneurship*, *Stadt*, *Studium*, *Strategie-Zukunft*. Die drei schwarzen Punkte in Braille-Schrift versinnbildlichen nicht nur die drei Hochschulen, sondern lassen SAGE auch fühlen. Die Gestaltung verdeutlicht gleichzeitig wichtige Werte in den SAGE-Disziplinen wie Inklusion, Diversität, Barrierefreiheit, Verantwortung, Miteinander und Vielfalt.

Im SAGE-Verbund wollen die drei Hochschulen ihren gemeinwohlorientierten Auftrag am politischen und akademischen Standort Berlin nun noch stärker gemeinsam wahrnehmen. Alle drei Hochschulen qualifizieren in Studium und Weiterbildung für Berufe in den Bereichen Soziale Arbeit, Gesundheit, Erziehung und Bildung – kurz: SAGE.

An den Nahtstellen von Staat, Kirche und Gesellschaft tragen die SAGE-Hochschulen gegenwärtig und zukünftig besondere Verantwortung. Durch ihre Bildungsangebote leisten sie einen entscheidenden Beitrag, dem Fachkräftemangel in der öffentlichen Verwaltung, der öffentlichen Gesundheitsversorgung sowie in der Arbeit freier und gemeinnütziger Träger entgegenzuwirken. Als Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW) sind sie besonders dem Theorie-Praxis-Transfer verpflichtet. Dazu gehören ein enger Wissens- und Erfahrungsaustausch mit der Praxis sowie die professionelle Beratung und Förderung von Ideen, Initiativen und Gründungen in den Feldern des Sozial-, Gesundheits- und Bildungswesens.



SIBYLLE BALUSCHEK, M. A.,
REFERENTIN FÜR PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Im Tandem durch das Studium

6.11

Das Deutschlandstipendium an der EHB

Sechzehn Unternehmen und Institutionen aus den Bereichen Gesundheit/Pflege, Bildung, Sozialwesen und Gemeinde unterstützten 2019 fünfundzwanzig Studierende an der EHB. Mit ihrem fünfzig prozentigen Anteil am Deutschlandstipendium begleiteten Förderer dieser privat-öffentlichen Bildungspartnerschaft Stipendiat*innen meist über mehrere Semester – 2019 schlossen sieben der Stipendiat*innen erfolgreich ihr Studium ab. Stipendiat*innen und Förderer profitieren wechselseitig von dieser Partnerschaft. Studierende erweitern ihre Perspektiven und Förderer ihre Strategien zur Nachwuchsgewinnung. Wissenstransfer wird durch gezieltes Mentoring unterstützt.

Das Deutschlandstipendium wird in dieser Form durch den Bund möglich – er steuert die andere Hälfte der Förderung bei. Der Austausch zwischen Stipendiat*innen und ihren privaten Förderern wird an der EHB von der Beauftragten für das Deutschlandstipendium begleitet.

Zum 15. März 2019 übernahm Rabea Zeller die Beauftragung zum Deutschlandstipendium an der Evangelischen Hochschule Berlin von Sibylle Baluschek.

Die EHB war im Ranking der Berliner Hochschulen mit über 1,5 % Ausschöpfung der Förderkontingente auch 2019 wieder ganz vorne mit dabei. Das Stipendium unterstützt leistungsstarke, engagierte Studierende und würdigt dabei auch die persönliche Überwindung von Hürden in der Bildungsbiografie. Das im Jahr 2011 vom Bund ins Leben gerufene Förderprogramm wird an der EHB von einer Auswahlkommission, bestehend aus Vertreter*innen der Hochschulleitung, Vertreter*innen der Hauptamtlich Lehrenden und mit Hilfe studentischer Vertretung, unterstützt.

Stipendiat*innen der EHB engagierten sich 2019 unter anderem in Pflegeinitiativen – für eine Pflege mit Zukunft, sie bereiteten Vereinsgründungen im Bereich der psychosozialen Bildung vor und gestalteten das Gemeindeleben in Berliner Kirchenkreisen durch Musik und vielfältiges Ehrenamt aktiv mit.



Deutschlandstipendiat*innen und Fördernde im Foyer der Hochschule

Ein besonderes Highlight war auch 2019 wieder die feierliche Übergabe der Urkunden an Stipendiat*innen und Förderer. Hauptamtlich Lehrende, ehemalige Stipendiat*innen und weitere Kolleg*innen der EHB kommen so jedes Jahr an der Hochschule zusammen. Der Theorie- und Praxistransfer wird durch die 2018 an der Evangelischen Hochschule Berlin erfolgte Etablierung der Third Mission, der dritten Säule der Hochschulen neben Lehre und Forschung, unterstützt.



RABEA ZELLER, M. A.,
BEAUFTRAGTE FÜR DAS DEUTSCHLANDSTIPENDIUM

6.12.1 Bericht aus der Bibliothek

Entwicklungen

Nachdem das Magazin im Januar 2019 wieder für alle Nutzer*innen geöffnet werden konnte, normalisierte sich der Bibliotheksbetrieb weitgehend. Die frischen Farben und die neugestalteten Arbeits- und Ruhebereiche erfreuten sich sehr schnell einer regen Nutzung. Doch galt es nun, auch den Mitarbeiter*innen ein ergonomisches Arbeitsumfeld zu schaffen. Ein Umbau der Ausleihtheke ermöglicht nun die Höhenverstellung der Arbeitsplätze.



Höhenverstellbare Theke der Ausleihe | © privat

Im Sommer durften wir eine Praktikantin in unserem Team begrüßen und von ihrem Wissen profitieren. Hauptsächlich war sie damit beschäftigt, Publikationen der Lehrenden der EHB in den Katalog aufzunehmen und so die Hochschulbibliografie zu erweitern.

Aufgrund vermehrter Nachfragen nach Literaturverwaltungsprogrammen entschloss sich die Hochschule in Zusammenarbeit mit der Bibliothek für die Lizenzierung von „Citavi“. Bis Ende des Jahres hatten ca. 100 Nutzer*innen dieses Programm installiert. Ein Schulungskonzept wurde erarbeitet und erfolgreich umgesetzt.

Für die fachlich bibliothekarische Arbeit war die Etablierung einer gemeinsamen Datenbank von dem Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg (BSZ) und der Verbundzentrale des GBV (VZG) eine große Veränderung und ein wichtiger Schritt. Unter dem Namen „K10plus“ betreiben BSZ und VZG eine gemeinsame Datenbank mit etwa 200 Millionen Bestandsnachweisen. Hinter „K10plus“ stehen die Bibliotheksdaten der Mehrzahl der deutschen staatlichen Universitäten und Hochschulen.

Der E-Book-Bestand wuchs auch 2019 weiter. So wurde der stetigen Weiterentwicklung, die unter dem Namen „Digitalisierung“ einhellig bekannt ist, Rechnung getragen. Mit der Plattform Ebook Central wurde der Zugang zu E-Books sehr erleichtert.

Um den Bestand weiterhin aktuell zu halten, benötigt jede Bibliothek Platz. Den generiert man am ehesten, wenn alte Sachen weichen. So wurden auch 2019 veraltete Titel aus allen wissenschaftlichen Richtungen ausgesondert. Die Bibliothek ist bestrebt, nur Dubletten auszusondern, so dass auch von älterer Literatur mindestens ein Exemplar im Bestand bleibt.

Ein großer Einschnitt war das absehbare Ende der Unterstützung durch die studentischen Hilfskräfte wegen neuer rechtlicher Einordnung der Tätigkeitsbereiche. Viele Jahre hindurch war ihre Arbeit eine Selbstverständlichkeit und für das Leben und Lernen an der Hochschule substanziell, stellten sie doch ein Bindeglied zwischen den Studierenden und der Bibliothek her. Sie waren nicht selten wichtige Hinweisgeber*innen für die hauptamtlich Beschäftigten, wenn es darum ging, die Sicht der Studierenden einzunehmen. So stand die zweite Jahreshälfte auch unter dem Stern, die Zeit nach den SHKs vorzubereiten.



JOHANNES SCHNEIDER
STELLVERTRETENDE LEITUNG BIBLIOTHEK

Daten und Zahlen zur Benutzung der Bibliothek für das Jahr 2019

118.590 Gesamtbestand Medien: beinhaltet Druckschriften, elektronische Dokumente, sonstige Materialien, ohne Aufsätze

881 Neuzugänge Print, **96** Neuzugänge E-Books
(exkl. Ergänzungen, Zeitschriftenhefte, Zeitungen)

6.544 Ausleihen

503 neue Nutzer*innen

944 Mahnungen (1., 2. und 3. Mahnung)

1.623,64 € Gebühren
(Verzugs- & Mahngebühren, Portokosten, Ersatzausweis)

1.207 Nutzer*innen zwischen 16 und 18 Uhr,
durchschnittlich **8** Nutzer*innen zwischen 16 und 18 Uhr

429 Nutzer*innen in der vorlesungsfreien Zeit
(ca. **11** Nutzer*innen pro Öffnungstag in der Sommerpause und ca. **16** Nutzer*innen
pro Öffnungstag in der Winterpause)

481 Schulungsteilnehmer*innen

23 Bibliothekseinführungen für Erstsemester mit **365** Teilnehmer*innen

21 Datenbank-Rechercheschulungen mit **97** Teilnehmer*innen

1 Literaturverwaltungsprogramm mit **19** Teilnehmer*innen

Schriftgutverwaltung (Archiv) 2019

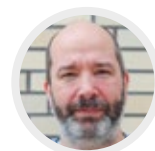
Auch das Jahr 2019 stand im Zeichen des weiteren Bestandsaufbaus sowie der Pflege und verbesserten Zugänglichkeit der vorhandenen Bestände des Hochschularchivs. So akquirierte und verzeichnete das Archiv regulär 207 neue Verzeichnungseinheiten.

Das zentrale Projekt jedoch war die Sanierung der Student*innen-Akten der Ämter für Immatrikulation, Praxis und Prüfungsangelegenheiten. Dadurch wuchsen die Bestände des Archivs schlagartig um 273 laufende Meter an Akten.

Die Sanierung der durch Schimmelbefall bedrohten Akten war seit Jahren akut und konnte 2019 weitgehend abgeschlossen werden. Die Arbeiten im Vorfeld der Sanierung banden jedoch vor allem in der ersten Jahreshälfte weitgehend die Ressourcen des Hausarchivs. So gelang es den Mitarbeiter*innen der Bibliothek und des Hochschularchivs Fördermittel aus dem Sonderprogramm zur Erhaltung schriftlichen Kulturgutes 2019 bei der Beauftragung der Bundesregierung

für Kultur und Medien (BKM) einzuwerben und mit diesen die Rettung der Akten zur Hälfte gegen zu finanzieren. Weitere Prozessschritte waren die Begleitung der Ausschreibung, die Sichtung und Vorverzeichnung der Bestände und die Vorbereitungen zu deren Abtransport durch den Dienstleister. Die mit der Säuberung und Umverpackung beauftragte Firma ProServClean schloss die Arbeiten im Dezember 2019 erfolgreich ab.

Die für 2019 geplante Einführung einer Rechercheanwendung zur weiteren Verbesserung des Zugangs zu den Beständen konnte so zunächst nicht weiterverfolgt werden. Der Zuwachs an Verzeichnungseinheiten mit hoher Benutzungsfrequenz macht dies jedoch zu einem drängenden Thema in den nächsten Jahren.



MARTIN GRÖTSCHEL
MITARBEITER ARCHIV

Ausgewählte Veranstaltungen 2019

Nachfolgend finden Sie eine Auswahl an Veranstaltungen, Präsentationen, Feiern und Tagungen, die im Jahr 2019 an und mit Beteiligung der Hochschule stattgefunden haben. Die Sammlung ist jedoch nur ein Ausschnitt, da aus Platzgründen nicht alle vielfältigen Aktivitäten abgebildet werden konnten.

18. Januar 2019 | Werkstattpräsentation Soziale Arbeit



Einbeziehung des Publikums bei der Präsentation im Audimax

Das 1. Semester Soziale Arbeit lud am 18. Januar zu seinen Werkstattpräsentationen im Audimax ein. Mit Vorträgen, Videos und Präsentationen gaben die Studierenden Einblicke in die Ergebnisse ihrer Arbeiten, zu theoretischen Hintergründen und Erkenntnissen aus zahlreichen Praxisexkursionen. Auch für Verpflegung und Kinderbetreuung war gesorgt.



Veranstaltungsplakat 2019

14. Februar 2019 | One Billion Rising – Revolution & Solidarity

Am Donnerstag, den 14. Februar 2019 wurde getanzt: Mit Rhythmus gegen Gewalt an Mädchen und Frauen! Studierende aus dem Projekttag Sport und Soziale Arbeit beteiligten sich an der Tanz-Demo „One Billion Rising Revolution“. Diverse Aktionen fanden bereits ab 16 Uhr vor dem Brandenburger Tor statt – getanzt wurde ab 17.30 Uhr.

26. April 2019 | **Parlamentarisches Frühstück im Berliner Reichstag**

Hebammenausbildung – quo vadis? Ein Plädoyer für das praxisintegrierende Studium! Prof. Dr. Melita Grieshop, Studiengangsleitung des BA Studiengangs Hebammenkunde, sprach auf dem Parlamentarischen Frühstück vor Mitgliedern des Bundestages, Politiker*innen sowie Vertreter*innen von Spitzenverbänden, Krankenhäusern und Institutionen. Anlass der vom Deutschen Evangelischen Krankenhausverband (DEKV) in Kooperation mit der EHB und der Deutschen Gesellschaft für Hebammenwissenschaften (DGHWi) organisierten Veranstaltung war der neue Referentenentwurf „Gesetz zur Reform der Hebammenausbildung“.



Vertreterinnen aus Politik und Hebammenwesen beim Parlamentarischen Frühstück „Hebammenausbildung – quo vadis?“ im April 2019 im Berliner Reichstag

22. Mai 2019 | **Die Praxismesse.** **Wir vernetzen Studierende und Fachkräfte der Sozialen Arbeit**



*Stände der Aussteller*innen im E-Gebäude der Hochschule*



Auf der jährlich an der Hochschule stattfindenden Praxismesse für Studierende der Sozialen Arbeit haben Studierende die Möglichkeit, sich zu informieren und schon erste Kontakte für das mögliche Berufsfeld zu knüpfen. Im E-Gebäude der Hochschule wurden sie von Vertreter*innen der Trägereinrichtungen, Institutionen und Verbände zu Informationsaustausch, Diskussion und Networking erwartet.



4. Juni 2019 | EHB-Sommer-Theater-Fest 2019

Das traditionelle EHB-Sommer-Theater-Fest 2019 fand am 4. Juni bei hochsommerlichem Wetter statt. Neben dem von der Hochschulleitung gesponserten leckeren Kaffee- und Kuchenbuffet zum Auftakt, konnten sich Hochschulangehörige und Gäste an verschiedenen Ständen zu studentischen Projekten, Gremienarbeit und Initiativen der Hochschule informieren. Darüber hinaus gab es erstmals eine Kleider-tausch-Party, einen Stand zum Thema „Studieren ohne Stress – Prüfung ohne Angst“ (NADA Protokoll) sowie weitere spielerische Angebote.

Im Foyer des E-Gebäudes fand die Ausstellung „Installation zu Flucht und Migration“ mit unterschiedlichen Exponaten und einer Fotoreihe statt. Um 17 Uhr zog es dann alle in das Audimax, wo das EHB-Theaterstudio die Zuschauer*innen mit der Aufführung des Stücks „ich trage stilles gepäck – Eine Momentaufnahme zu Charlotte Salomon (1917–1943). Zu ihrer Werk. Zu ihrer Zeit. Zu ihrer Geschichte.“ begeisterte. Im Anschluss konnte man sich an italienischen Antipasti und Grillgut stärken und ein DJ sorgte am Abend für entsprechende (Tanz)Stimmung.



Theateraufführung | © Luna Kaiser

11. Juni 2019 | **Bit⁶-Themenwoche im Wissenschafts- und Technologiestandort Adlershof**

Im Kontext der Bit⁶-Themenwoche vom 28. Mai bis 13. Juni 2019 hielt Prof. Dr. Sebastian Sierra Barra am 11. Juni den Impulsvortrag „Herausforderungen im Umgang mit Digitalisierung am Arbeitsplatz“.



Prof. Dr. Sebastian Sierra Barra beim Vortrag | © privat

11. Juni 2019 | **Bewegter Campus: „Iss den Campus, bevor das Studium dich verschlingt!“**

Am Dienstag, den 11. Juni gab es in den Pausen von 10 bis 16 Uhr verschiedene Angebote auf dem EHB-Campus zu bestaunen. Neben dem essbaren Campus mit gesunden Snacks und dem sogenannten Butterprojekt, standen außerdem Capoeira- und Kickboxen-Workshops, eine Slackline und diverse andere sportliche Aktivitäten auf dem Programm. Und last but not least rundete eine Capoeira-Show mit Live Musik das Angebot ab.



Übungen in der „Aktiven Pause“ auf dem EHB-Campus

27. Juni 2019 | **Projektpräsentation 7. Semester Soziale Arbeit**

Bei der hochschulöffentlichen Präsentation der Projektstage des 6. Fachsemesters Soziale Arbeit erhalten Studierende, Lehrende und Gäste Einblick in die zweisemestrigen Projektstage. Die Themenschwerpunkte sind sehr vielfältig. So beschäftigten sich die studentischen Teams unter anderem mit Themen wie Sozialpsychiatrie und gemeindepsychiatrischer Versorgung, Flucht, Migration und Rassismus in pädagogischer und medialer Vermittlung, intersektionale Perspektiven auf migrationsbezogene Soziale Arbeit, der Straffälligen Hilfe sowie Wohnen und Wohnungsnot im urbanen Raum.



Ergebnispräsentation der Projekte im Foyer Hauptgebäude



28. bis 30. Juni 2019 | **WeHen für die Zukunft: Bundesweites Treffen von Hebammen**

Die vom Studiengang Hebammenkunde organisierte Veranstaltung versammelt für drei Tage rund 60 WeHen aus ganz Deutschland und weitere 20 aus Berlin. Neben vielen Workshops und Vorträgen fand auch eine Podiumsdiskussion mit Gesundheitssenatorin Dilek Kalayci statt. Das Foto zeigt sie in der Mitte zusammen mit den Organisatorinnen der Veranstaltung Karla Laitko, Rivka Schimmelpfeng und Liesbeth Scherzer sowie Jule Wowretzko, der Vorsitzenden des Berliner Hebammenverbands (v.l.n.r.) im Audimax der EHB.



4. Juli 2019 | **Projekttag „Sozialpsychiatrie und gemeindepsychiatrische Versorgung“**

Aktionstag im Projekttag „Sozialpsychiatrie und gemeindepsychiatrische Versorgung“ am 4. Juli an der EHB. Die Projektgruppen stellten ihre Forschungsergebnisse zum Thema „Freiwilligkeit und Unfreiwilligkeit in der gemeindepsychiatrischen Versorgung“ vor. Anschließend gab es eine Podiumsdiskussion.

5. Juli 2019 | **Werkstattpräsentation Soziale Arbeit**

Was macht die Soziale Arbeit? Womit beschäftigt sie sich und welche Handlungsfelder gibt es? Am 5. Juli stellten Studierende des 1. Semesters Soziale Arbeit ihre Ergebnisse in Form von Vorträgen, Videos und Präsentationen vor. Von 16 bis 18 Uhr gab es im Audimax der EHB Einblicke der Werkstätten Migration und Rassismus, Gesundheitsbezogene Soziale Arbeit, Jugendhilfe, Wohnungslosenhilfe, Straffälligen- sowie Suchthilfe.



Präsentation der Ergebnisse im Audimax der EHB

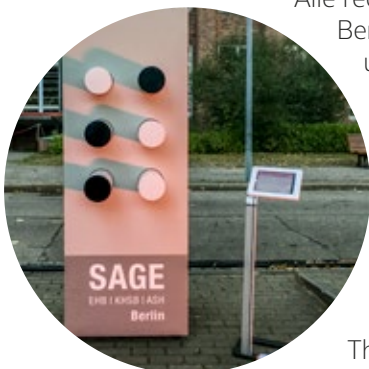
22. Juli 2019 | Installation der Hochbeete auf dem Campus

Wo steht eigentlich dieser schöne Lavendel? Na, auf dem Campus! Im Juli 2019 haben Studierende des Wahlmoduleseminars „Projektentwicklung & Ehrenamt“ aus dem Bachelorstudiengang Soziale Arbeit Hochbeete auf dem Campus installiert. Jede*r Hochschulangehörige*r konnte sich an dem Lavendelduft erfreuen oder mit den Kräutern das Mensaessen verfeinern.



Bepflanzung des Hochbeets auf dem EHB-Campus | © privat

6. September 2019 | Feier zu 25 Jahre Berlin-Partner-Netzwerk



SAGE-Steile

Alle reden von MINT – Wir stehen für SAGE! Die Evangelische Hochschule Berlin (EHB), die Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin (KHSB) und die Alice Salomon Hochschule (ASH Berlin) Berlin haben sich im September 2019 zum SAGE-Verbund im Land Berlin zusammengeschlossen. Sie präsentierten sich erstmals im Rahmen der Jubiläumsveranstaltung „25 Jahre Partner für Berlin“ des Berlin-Partner-Netzwerks am 6. September auf dem Siemens Gelände. Der neue Verbund wurde mit einer Installation feierlich eingeweiht. Unter dem Veranstaltungsmotto ‚Von A bis Zukunft‘ zeigten die drei Hochschulen ihre visualisierte Version des Buchstabens ‚S‘. Das ‚S‘ steht für das Akronym SAGE und gleichzeitig auch für Begriffe und Themen wie ‚sozial, Sozialwesen, Start-up, Social-Entrepreneurship, Stadt, Studium, Strategie-Zukunft‘.

9. bis 20. September 2021 | BIT⁶-Themenwochen „Solidarische Stadt“

Unter dem Motto „(G)lokale Perspektiven auf eine Solidarische Stadt“ beteiligte sich die EHB an den Berliner Freiwilligentagen „engagement.macht. demokratie“ und der Berliner Engagement-Woche „DEMOKRATISCH.ENGAGIERT! Für ein lebenswertes, ein solidarisches Berlin“.

Zusammen mit lokal und regional engagierten Akteur*innen und ihren Projekten zeigten die Berliner Hochschulen, wie vielfältig die Perspektiven und Möglichkeiten für eine solidarische und inklusive Stadtentwicklung sind: Wie gestalten wir solidarisches Leben? Wie kann die „Solidarische Stadt“ aussehen?

Das Transfermobil diente dabei als Anlaufstelle, Treffpunkt und Info-Büro für Projekte, Träger und Organisationen im Kiez, die zur Entwicklung einer lebendigen, vielfältigen, demokratischen und solidaren Stadt beitragen, sich vernetzen und nach Kooperationsmöglichkeiten Ausschau halten wollen.

BIT⁶ steht für „Berlin Innovation Transfer“ und vertritt die sechs staatlichen und konfessionellen



Transfermobil | © IFAF

Berliner Hochschulen. Im Auftrag des Landes Berlin unterstützt das Netzwerk die gesellschaftliche und lokale Verantwortung der Hochschulen. Es fungiert als Brückenbauer, Schnittstelle und Vermittler zwischen Wissenschaft, Wirtschaft, Öffentlicher Verwaltung, Wohlfahrtspflege, Kultur und Zivilgesellschaft und leistet einen Beitrag zur Innovationsförderung der Region für ein besseres Zusammenleben und Arbeiten in einer wachsenden Stadt, indem wir unternehmerische, soziale, politische und wissenschaftliche Potenziale gewinnbringend vernetzen.



Kursteilnehmer*innen Propädeutikum

11. Oktober 2019 | **Startschuss für das Propädeutikum zum Master Gesundheit/Pflege – Berufspädagogik**

Am 11. Oktober 2019 startete an der EHB das Propädeutikum als Vorbereitung für Quereinsteiger*innen in der Berufspädagogik.

1. November 2019 | **40 Jahre Gemeindepädagogische Ausbildung**

Mit einem Fachtag und einer Feier am Abend feiert die Evangelische Hochschule Berlin am 1. November zusammen mit vielen Ehemaligen und Gästen das Jubiläum „40 Jahre Gemeindepädagogik“ – Ausbildung und Studium.

Die Veranstaltung wurde um 11 Uhr mit einer Andacht durch den Bischof der EKBO, Dr. Christian Stäblein, eröffnet. Es begrüßten der Rektor der EHB, Prof. Dr. Anusheh Rafi und der Studiengangsleiter Evangelische Religionspädagogik, Prof. Dr. Philipp Enger. Die Moderation durch die Podiumsdiskussion zu Profil, Geschichte und Zukunft der Profession übernahm Prof. Dr. Hiltrun Keßler.



GP40

15. November 2019 | Auftakttreffen der DGSA-Fachgruppe Bewegung, Sport und Körper an der EHB



DGSA-Fachgruppe (v.l.n.r.) oben: Frank U. Nickel (HS Darmstadt), Birgit Steffens (EHB), Harald Michels (HS Düsseldorf), Julie Kunsmann (EHB), Katrin Albert (HU Berlin), Janice Rogalla (HTWK Leipzig), Heiko Löwenstein (Katho NW Köln), Wolfgang Schebesch-Ruf (DHGS Berlin), Frank Kiepert (GSJ Berlin), Olaf Zajonc (KoFaS Hannover/Berlin) unten: Thomas Martens (GSJ), Helmut Heitmann (GSJ), Johannes Verch (ASH Berlin), Andreas Klose (FH Potsdam), Stefanie Kühlenkamp (FH Dortmund), Rainer Schliermann (OTH Regensburg), Chris Ott (EH Freiburg)

An der Evangelischen Hochschule Berlin fand am 15. November 2019 die konstituierende Sitzung der neu gegründeten DGSA-Fachgruppe Bewegung, Sport und Körper statt. Die DGSA (Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit) ist die Fachgesellschaft der Disziplin und Profession Soziale Arbeit und fördert diese in Theorie, Forschung und Praxis. An der Gründungssitzung, die durch ein Grußwort des Rektors der EHB, Prof. Dr. Anusheh Rafi eröffnet wurde, nahmen 17 Vertreter*innen verschiedener Hochschulen und Universitäten sowie der Praxis aus dem Bundesgebiet teil.

Anliegen der Fachgruppe ist es, die theoretische wie methodische Entwicklung der Themenfelder Sport, Bewegung und Körper in der Sozialen Arbeit inkl. Gegenstandsbestimmung voranzutreiben, sich fachlich auszutauschen und im Bereich der Forschung Desiderata zu formulieren sowie die Durchführbarkeit von Meta-Analysen und die Verwertbarkeit von Studien aus verwandten Disziplinen zu diskutieren. Die Fachgruppe trifft sich regelmäßig, bilaterale Praxis-, Forschungs- und Publikationsprojekte sind geplant.

18. bis 22. November | Flexi-Week

Der Bachelor-Studiengang Soziale Arbeit lud vom 18. bis 22. November zur FLEXI-WEEK an der EHB ein. In der besonderen „Projektwoche“ wird die Lehre im Studiengang Soziale Arbeit durch andere Lehrformate ersetzt. Statt des üblichen Semesterstundenplans können sich die Studierenden Veranstaltungen ihrer Wahl aus den Angeboten herausuchen. Diese reichen von Seminaren mit einem Termin über klassische Exkursionen bis hin zu Team Teaching mit mehreren Terminen. Die Themen sind vielfältig: von Forensischer Psychiatrie über Hip-Hop bis zu Safer-Use ist alles dabei. Mittelfristig soll das Konzept auf weitere Studiengänge der Hochschule ausgeweitet werden.



Outdoor Aktionen auf der Flexi-Week | © Carolin Schönwald

20. November 2019 | **Trinationaler Studierendenaustausch**



Studierende der EHB am 20. November 2019 vor dem Büro von Crossroad | © Peter Anhalt

Aktiv gegen Rechtsextremismus und für Demokratie! Studierende des Projekttags „Soziale Arbeit und Gesellschaft“ aus dem Studiengang Soziale Arbeit und ihre Kommiliton*innen der Partnerhochschulen aus Krakau und Toulouse besuchten am 19. November 2019 verschiedene Einrichtungen, um sich mit den Profis aus der Praxis auszutauschen. Gefördert wird das Projekt aus Mitteln des Deutsch-Französischen Jugendwerks (DFJW).

28. November 2019 | **ehb.forscht**



Nominierte Absolventinnen der Bachelorstudiengänge bei ehb.forscht 2019



(v. l. n. r.) Professorin Dr. Anne Grohn, Professorin für Psychologie (Laudatorin), Damaris Enkelmann und Pfarrer Dr. Thorsten Klein (Juror) vom Wichern-Kolleg Berlin.

Der Gräfin-von-der-Schulenburg-Preis 2019 ging nach vielen Jahren erstmals wieder in den Studiengang Evangelische Religionspädagogik. Damaris Enkelmann, Bachelorabsolventin und Studentin im Masterstudiengang Leitung – Bildung – Diversität erhielt den mit 800 Euro dotierten Preis für ihre Forschungsarbeit „Mission im 21. Jahrhundert“. Wissenschaftlich betreut wurde die Abschlussarbeit von Prof. Dr. Christopher Zarnow, Professor für Systematische Theologie und Ethik.

25. bis 29. November 2019 | **Klimastreikwoche**

In der Woche vom 25. bis zum 29. November 2019 fand die Klimastreikwoche an der EHB statt. Die „Students for Future“ hatten den Student*innen ein vielfältiges Programm zusammengestellt, das viele in verschiedenen Seminaren, Workshops und Veranstaltungen nutzten.



Streik-Aktion der Studierenden auf dem Campus der EHB

29./30. November 2019 | **3. Bundeskongress Elternbegleitung**



Gruppenfoto beim Bundeskongress | © Birte Zellentin

Unter dem Titel „Familien stärken – Eltern gut begleiten“ fand am 29./30. November in Berlin der 3. Bundeskongress Elternbegleitung statt. Die Bundesfamilienministerin Frau Dr. Franziska Giffey (Foto Mitte) zog eine überaus positive Zwischenbilanz zum ESF-Bundesprogramm "Elternchance II", das durch das Kompetenzteam „Frühe Bildung in der Familie“ an der EHB wissenschaftlich unterstützt wird. Gemeinsam mit Prof. Dr. Julia Lepperhoff (5. von links) und Frau Dr. Lena Correll (ganz rechts) sowie 500 Fachkräften aus der frühen Förderung und Bildung feierte die Bundesfamilienministerin die Weiterqualifizierung von inzwischen 10.000 Elternbegleiter*innen.

30. November 2019 | **Abschlusspräsentation der Zusatzqualifikation Theaterpädagogik**

Der Abschlussjahrgang der Zusatzqualifikation Theaterpädagogik lud alle EHB-Mitglieder zur Abschlusspräsentation ins Haus der Jugend Zehlendorf (Argentinische Allee 28, 14163 Berlin) ein. Die Präsentation zeigte Projekte, wie „Oldie but Goldie – Alter schreibt Geschichte“, „The berlin dream“, „Guck mal hier... Mein Essen!“ und „Baby it's cold outside“.



Collage der Projekte | © Team Abschlussqualifikation

17. Dezember 2019 | **Fit für die Hebammenarbeit in der Wahlheimat**



Praxisanleitung im Seminar

Start des Anpassungslehrgangs für Hebammen aus Nicht-EU-Ländern. Anfang Dezember begann für 19 Teilnehmerinnen des Anpassungslehrgangs für Hebammen aus Nicht-EU-Staaten die erste Praxisphase des Lehrgangs in 16 Berliner und Brandenburger Geburtskliniken. Ziel des einjährigen Lehrgangs ist es, zugewanderte Hebammen aus Nicht-EU-Ländern für eine sichere und eigenständige Berufsausübung im stationären und ambulanten Versorgungsbereich in Deutschland zu qualifizieren. Dazu erhielten die Teilnehmerinnen aus 14 Nationen seit Oktober neben einem intensiven fachlichen Sprachkurs theoretischen, hebammenwissenschaftlichen Unterricht.



Teilnehmerinnen des ersten Anpassungslehrgangs für Hebammen aus Drittstaaten an der EHB

11. Dezember 2019 | **Gesundheitstag**

Auch 2019 organisierte die Hochschulinitiative „ehb.gesund“ am 11. Dezember den hochschulweiten Gesundheitstag. Auf dem EHB-Campus konnten die Studierenden und Lehrenden von 9 bis 16 Uhr an unterschiedlichen Angeboten zum Thema Gesundheit, Prävention und Entspannung teilnehmen sowie sich an den Ständen der Aussteller*innen informieren.



Beratung am Stand

12. Dezember 2019 | **Universalgenie Schleiermacher – Ein Fachtag, rückblickend zum 250. Geburtstag**

Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher – Theologe, Hermeneutiker, Didaktiker, Erziehungstheoretiker, Pädagoge. Seine teils zeitlosen Gedanken bieten bis heute kreative Anregungen – gerade für eine SAGE-Hochschule – und unterscheiden sich erfrischend von einigen Ansichten seiner Zeitgenossen. Rückblickend zum 250. Geburtstag im vergangenen Jahr lud die EHB am 12. Dezember zum Fachtag „Impuls Schleiermacher“ ein. Diskutiert wurden aktuelle Diskussionsfelder aus den Bereichen Erziehung, Bildung, Politik, Kultur. Eröffnet wurde die Veranstaltung am Vormittag mit einem Grußwort des Bischofs Dr. Christian Stäblein (EKBO).



Diskussionsrunde auf dem Podium beim Schleiermacher-Fachtag



Musikalische Einstimmung zum Advent

17. Dezember 2019 | **Adventsgottesdienst**

Am 17. Dezember 2019 fand der traditionelle Adventsgottesdienst in der Kirche „Zur Heimat“ statt, unter dem Motto „Ein bisschen aus der Zeit fallen“ – in dieser Zeit der Hektik und der Vorbereitung auf die Weihnachtsfeiertage. Eine Stunde lang die Stimmung genießen – wenn die Tage kürzer werden und die Lichter heller.“ Organisiert wurde der Gottesdienst von Studierenden des 1. Semesters im Studiengang Evangelische Religionspädagogik.

Die Predigt aus Jesaja 9,1–6 und dem Lukas Evangelium 2,8f hielt Prof. Dr. Philipp Enger: Und es waren Hirten in jener Gegend auf freiem Feld und hielten in der Nacht Wache bei ihrer Herde. Und ein Engel des Herrn trat zu ihnen, und der Glanz des Herrn umleuchtete sie, und sie fürchteten sich sehr.



Bachelor Soziale Arbeit



Master Leitung – Bildung – Diversität



Bachelor Kindheitspädagogik



Bachelor Soziale Arbeit



Bachelor Evangelische Religionspädagogik



Hebammenkunde, B. Sc. Of Midwifery



Bachelor of Nursing

Weiterer Studienstart zum WS 2019/2020:
MA-Studiengang Beratung in der Sozialen Arbeit
(ohne Foto)

Neue Dozent*innen



Prof. Dr. Florian Hinken,
Professur für
Soziale Arbeit

Als bedeutungsvoller sozialpolitischer Bewegungsapparat lastet eine schwere Bürde auf den Schultern der Sozialen Arbeit: Wie kann es gelingen, Menschlichkeit und Sicherheit auch vor dem Hintergrund sich wandelnder Bedingungen wieder in den Fokus der Gesellschaft zu rücken und für jede*n Einzelne*n zu gewährleisten? Diese Frage beschäftigt Florian Hinken in der Lehre und zukünftig auch in der Forschung an der EHB. Vielfältige Praxiserfahrungen aus dem Bereich der Kinder- und Jugendhilfe bei einem öffentlichen und einem freien Träger möchte er dazu mit professionseigenen Fragestellungen verbinden. Mit der Berufung auf die Professur für Soziale Arbeit, mit dem Schwerpunkt Kinder und Jugendhilfe zum Oktober 2019, sieht er nun die Möglichkeit gegeben, Soziale Arbeit durch gemeinsames Nachdenken und Entwickeln sowie nutzbare Forschung mitzugestalten. Das anspruchsvolle Wirken der Profession versteht er dabei als Ganzes: das Verstehen nicht nur von individuellen Fallkonstellationen, sondern dieses eingebettet in institutionelle und politische Strukturen.



Prof. Dr. Lena Kreck,
Professur für
Soziale Arbeit

Lena Kreck ist seit Oktober 2019 an der EHB tätig. Mit der Berufung übernahm sie die Aufgabe, die Student*innen bezogen auf „Recht und Gesellschaft“ in der Ausbildung anzuleiten und zu unterstützen. Lena Kreck wurde mit einer völkerrechtlichen Arbeit zum gesellschaftlichen Aus- und den Möglichkeiten des Wiedereinschlusses über die Durchsetzung der Menschenrechte von Umweltflüchtlingen promoviert. Nach dem Referendariat war sie als Beraterin bei der Fachstelle für LSBTI* Geflüchtete der Schwulenberatung Berlin tätig. Begeistert von ihren sozialarbeitenden Kolleg*innen begab sie sich auf den Weg, Soziale Arbeit besser zu verstehen. Schnell wurde ihr klar, dass die Idee der Sozialen Arbeit als Menschenrechtsprofession sowohl mit ihrem wissenschaftlichen als auch praktischen Wirken in enger Verbindung stand. Hierüber reifte der Entschluss, in die Lehre zu gehen und Raum für Forschungsfragen, wie die Rechtsdurchsetzung über Soziale Arbeit, zu schaffen. So war sie vor der Berufung an die EHB zwei Semester als Vertretungsprofessorin im Fach Recht in der Sozialen Arbeit an der Hochschule Koblenz tätig.



Lukas Kruse,
Gastdozent im Studiengang Soziale Arbeit

Lukas Kruse kennt die EHB inzwischen von zwei Seiten, denn er war selbst Student an der Hochschule. 2013 schloss er den B.A. Soziale Arbeit ab und bildete sich dann zum Diakon weiter. Nach seiner Einsegnung in das kirchliche Amt, arbeitete er von 2015 bis Ende 2019 für den Verein der Berliner Stadtmission in der Zentralen Beratungsstelle für Menschen in Wohnungsnot in Berlin Moabit. Nach kurzer Zeit begann er als Lehrbeauftragter die Praxiswerkstatt Wohnungslosenhilfe an der EHB zu begleiten und im Laufe der Zeit auch weitere Seminare zu übernehmen. Seit April 2019 ist er Gastdozent an der Hochschule und unterrichtet Methodenüberblick Soziale Arbeit, Geschichte und Theorie der Sozialen Arbeit und steigt zum beginnenden Semester in die Praxisbegleitung ein. Neben seiner Tätigkeit an der EHB ist Lukas Kruse seit Beginn des Jahres Diakon im Gemeinwesen im Evangelischen Johannesstift.



Prof. Dr. Sven Lück,
Professur für medizinische
Grundlagen im Studiengang
Bachelor of Nursing

Dr. Sven Lück ist seit Oktober 2019 an der EHB als Professor für medizinische Grundlagen im Studiengang Bachelor of Nursing beschäftigt. Seine medizinische und wissenschaftliche Ausbildung erhielt er an der Charité. Er erlangte dort den Facharzt für Anästhesiologie und Notfallmedizin sowie den Facharzt für HNO-Heilkunde. In seiner klinischen Arbeit ergaben sich viele Berührungspunkte in der Lehre der Medizin-studierenden. Motiviert durch den Gedanken einer ganzheitlichen und multiprofessionellen Ausbildung beteiligte er sich an der Entwicklung des dortigen Reformstudienganges „Skillslab Education“. Das Erstellen komplexer Handlungssituationen wurde dabei als wesentlicher Bestandteil in die studentische Ausbildung implementiert und multiprofessionell begleitet. Ein weiterer Ausbildungsaspekt ist das Verstehen des vielschichtigen interaktiven Handelns der beteiligten Berufsgruppen im Gesundheitssystem. Während der Zeit an der Charité ergaben sich zudem Einblicke in die ökonomischen und soziopolitischen Rahmenbedingungen eines großen Gesundheitsversorgers und Wissenschaftsbetriebes durch Projekte für den Vorstand der Charité. Das Interesse an Versorgungsforschung, Public Health und Medizindidaktik entwickelte sich dabei fast zwangsläufig.



Prof. Dr. Anne Meißner,
Professur für
Geriatrische Pflege

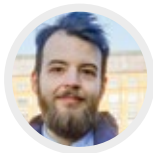
In den letzten 30 Jahren ihrer Berufstätigkeit hat Anne Meißner in ganz unterschiedlichen Rollen, Aufgaben und Projekten umfangreiche Erfahrungen sammeln können. Neben jahrelangen praktischen Erfahrungen in der Pflege, in der Medizinischen Hochschule Hannover, dem Studium der Pflegewissenschaft an der Universität Witten/Herdecke und vielfältigen Auslandseinsätzen, erlangte sie zudem Erfahrungen in der Wirtschaft, im Vertrieb, in der Unternehmensberatung sowie Softwareentwicklung. Immer ging es ihr dabei um die Pflege. Sie fühlt sich in der Pflegewissenschaft genauso wie in der Pflegepraxis zu Hause und sieht sich als Vermittlerin zwischen den Welten. Ihr Schwerpunkt liegt in der Technikentwicklung, -erprobung und -bewertung in Verbindung mit einer geriatrischen und gerontologischen Pflege und Versorgung. Sie ist Sprecherin der Sektion Entwicklung und Folgen von Technik in der Pflege der Deutschen Gesellschaft für Pflegewissenschaft und bindet dieses wichtige Thema systematisch in ihre Lehrveranstaltungen ein. Für die Ausgestaltung der zukünftigen pflegerischen Versorgung übernimmt sie in diversen Gremien, u. a. auf EU-Ebene, Verantwortung. Frau Meissner war vom 1. Oktober 2019 bis 31. März 2020 im Studiengang BoN als Professorin für Geriatrische Pflege tätig.

Neue Mitarbeiter*innen



Sandra Altmeyen,
Wissenschaftliche Mitarbeiterin CurAP

Seit Oktober 2019 ist Sandra Altmeyen als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt CurAP (Curriculare Arbeit der Pflegeschulen in Berlin unterstützen) tätig. Zudem arbeitet sie als Lehrbeauftragte im Masterstudiengang „Gesundheit/Pflege Berufspädagogik“ und unterstützt den Akkreditierungsprozess des Studiengangs. Zuvor war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur „Gesundheit und Pflege/berufliche Didaktik“ der TU Dresden. Dort hat sie im Drittmittelprojekt „Unterrichtsvideos zur Entwicklung hermeneutischer Fallkompetenz in der Lehrer*innenbildung“ geforscht. Seit vielen Jahren engagiert sie sich in der Sektion Bildung der Deutschen Gesellschaft für Pflegewissenschaft, in diesem Rahmen hat sie an der Entwicklung des Fachqualifikationsrahmens Pflegedidaktik mitgearbeitet. Als Dipl. Pflegepädagogin hat sie 14 Jahre an der Wannseeschule e. V. unterrichtet und dort die Arbeitsgruppe für Curriculum-Entwicklung geleitet. Diese Erfahrungen haben ihr Interesse an biografischen Lern- und Bildungsprozessen geweckt, denen sie in ihrem Promotionsprojekt „Beruf – Identität – Bildung: Wie Auszubildende den Pflegeberuf biografisch einbetten und berufliche Identitätsarbeit leisten“ nachgeht.



Cătălin Buzoianu, M.A.,
Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Cătălin Buzoianu ist seit 2019 in unterschiedlichen Bereichen in Verwaltung und Lehre an der EHB tätig. Sein Bachelorstudium hat er 2011 in Soziologie an der National University of Political Studies and Public Administration (SNSPA) in Bukarest abgeschlossen. Nach zwei weiterführenden Masterstudienabschlüssen in Soziologie und soziale Anthropologie (SNSPA, Bukarest, sowie die Central European University - CEU, Budapest) hat er in verschiedenen Teilbereichen der SAGE-Berufe (internationale Jugendsozialarbeit, Behindertenhilfe, Jobcoaching, Migrationsberatung) in Stuttgart und Berlin gearbeitet. Von Juni 2019 bis September 2020 war er Mitarbeiter im Bereich Third Mission, wo er sich zuletzt als stellvertretende Leitung für den Wissenstransfer und Weiterbildungsbereich engagiert hat. Außerdem ist er als Lehrbeauftragter im Studiengang Soziale Arbeit tätig, wo er bisher „Sozialpolitik und Migration“ im 5. Semester sowie „Forschungsmethoden“ im Projekttag Mediation gelehrt hat. Zukünftig strebt er eine Promotion in Soziologie am Osteuropa-Institut der Freien Universität Berlin, unter wissenschaftlicher Betreuung von Frau Prof. Dr. Katharina Bluhm (FU Berlin) und Prof. Dr. Michael Komorek (EHB), zur Rolle der Migrationsberatungsstellen im Zugang zu Sozialleistungen für Unionsbürger*innen an.



Regina Domhardt,
Mitarbeiterin in der
Drittmittelverwaltung

Regina Domhardt absolvierte nach dem Abitur zunächst eine Kaufmännische Ausbildung, bevor sie ihr Studium der Stadt- und Regionalplanung an der TU Berlin begann. Parallel zum Studium war sie in verschiedenen Stadtplanungsbüros und im Kaufmännischen Bereich tätig. Direkt im Anschluss an das Studium ging sie in die Niederlande, wo sie fünf Jahre im Bereich Stadtplanung tätig war. Aus Heimweh kehrte sie nach Berlin zurück und baute sich eine berufliche Laufbahn im Bereich Verwaltung auf: Als Sachbearbeiterin im Drittmittelmanagement war sie beim Deutschen Roten Kreuz, bei der Stiftung Preußischer Kulturbesitz und an der Universität der Künste tätig. An der EHB ist sie seit Oktober 2019 für die Verwaltung des drittmittelgestützten Projekts „Anpassungslehrgang für Hebammen“ verantwortlich und zuständig für die Buchhaltung, das Projektcontrolling, die Pflege verschiedener Datenbanken und die Erstellung verschiedener Kalkulationen.



Julia Hennicke, M. Sc.,
Wissenschaftliche
Mitarbeiterin und
Lehrbeauftragte

Julia Hennicke arbeitet seit Mai 2019 als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „Anpassungslehrgang für Hebammen aus Drittstaaten“ an der EHB. Davor war sie bereits als Lehrbeauftragte im Studiengang Hebammenkunde tätig. Seit ihrem Examen als Hebamme arbeitete sie in den verschiedenen Bereichen des Hebammenberufes: freiberuflich in der außerklinischen Geburtshilfe und angestellt in einem Berliner Krankenhaus. Ihren Master (Management und Qualitätsentwicklung im Gesundheitswesen) mit Schwerpunkt Projektmanagement absolvierte sie an der Alice Salomon Hochschule Berlin (ASH Berlin). Erfahrungen im Bereich Konzeption und Management von Projekten sammelte sie als Vorstandsmitglied des Berliner Hebammenverbands und in verschiedenen Projekten mit Geflüchteten. An der EHB ist Julia Hennicke neben Jana Lowsky und Kerstin Böhm für die Konzepterstellung und Durchführung des Drittmittelprojekts zuständig.



Lara Griegoleit,
Mitarbeiterin im Praxisamt

Lara Griegoleit ist seit März 2019 als Mitarbeiterin im Praxisamt tätig. Nach ihrer kaufmännischen Ausbildung war sie in verschiedenen Unternehmen tätig. Sie übernimmt die administrativen Tätigkeiten für die Studiengänge Soziale Arbeit und Kindheitspädagogik und hat große Freude an der Zusammenarbeit mit den Studierenden.



Jana Lowsky, Dipl.-Päd.,
Wissenschaftliche
Mitarbeiterin und
Lehrbeauftragte

Jana Lowsky ist seit Mai 2019 als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „Anpassungslehrgang für Hebammen aus Drittstaaten“ an der EHB beschäftigt. Neben ihrer Qualifikation als Hebamme bringt sie ihren Abschluss als Diplom-Pädagogin (FU Berlin) und zahlreiche berufliche Erfahrungen mit, unter anderem als Beraterin in der Entwicklungszusammenarbeit für sichere Geburten in Bangladesch für die GIZ, als Koordinatorin eines Master Studienganges an der FU Berlin sowie als angestellte und freiberufliche Hebamme in Berlin. An der EHB unterstützt Frau Lowsky das Team des Anpassungslehrgangs für Hebammen aus Drittstaaten, vor allem bei der pädagogischen Ausrichtung des Lehrgangs, der Betreuung der Teilnehmenden und Praxispartner sowie in der Lehre.



Stephanie Palm,
Mitarbeiterin in der
Drittmittelverwaltung

Stephanie Palm ist seit dem 4. November 2019 an der EHB im Bereich Drittmittelverwaltung angestellt. Zuvor arbeitete sie nach ihrem Studium für Betriebswirtschaftslehre und einem Auslandsaufenthalt in Paris rund zehn Jahre im Bereich Projektmanagement und Projektcontrolling und absolvierte im Jahr 2014 erfolgreich nebenberuflich einen Master in Prozess- und Projektmanagement. Während ihrer Elternzeit war sie nebenberuflich in Stuttgart als Referentin der Geschäftsführung tätig. Mit dem Rückzug in die alte Heimat Berlin startete sie wieder Projekte in ihrem Lieblingsmetier.



Franziska Pickmann,
Mitarbeiterin im Praxisamt

Seit September 2019 arbeitet Franziska Pickmann als Mitarbeiterin im Praxisamt der EHB. Davor absolvierte sie ein Bachelorstudium in Pflegewissenschaft/Pflegemanagement und eine Ausbildung als Gesundheits- und Krankenpflegerin. Franziska Pickmann hat nach ihrer Ausbildung u. a. Erfahrungen auf Intensivstationen gesammelt. An der EHB unterstützt sie die Studierenden in den Praxisphasen der Studiengänge Bachelor of Nursing, Hebammenkunde, Pflegemanagement und ab dem WS 2020 im Master Gesundheit/Pflege-Berufspädagogik. Frau Pickmann ist Ansprechpartnerin für die Kooperationspartner*innen und für die administrative Betreuung und Praxisberatung der Studierenden zuständig.



Tanja Reith,
Referentin für Internationales

Seit Anfang Januar 2020 arbeitet Tanja Reith als Referentin für Internationales im International Office der Hochschule. Nach einer Ausbildung zur Fotodesignerin an der Staatlichen Fachakademie in München studierte sie an der Humboldt-Universität und der Freien Universität Sinologie, Politik und Geschichte. So lag es nah, nach ihrem Magister-Abschluss beruflich in der Volksrepublik China Erfahrungen zu sammeln: von 2003 bis 2007 übernahm sie die Büroleitung in der Akademischen Prüfstelle Peking (APS), deren Gesamtleitung sie dann von 2007 bis 2009 übernahm. In den folgenden Jahren arbeitete sie, zurück in Berlin, als selbständige Sinologin unter anderem für das Deutsch-Chinesische Kulturnetz, den Verein stadtkultur-international e.V. und die Universität Duisburg-Essen. Ab Oktober 2013 gestaltete sie als Verantwortliche für die Programme mit der VR China und Asien im International Office der Hochschule Hannover die Zusammenarbeit mit den Partnerhochschulen. Daneben übernahm sie von 2016 bis 2019 die stellvertretende Leitung des International Office. Ein wichtiges Thema war dabei die Einführung digitaler Tools im Bewerbungsmanagement von Austauschstudierenden.



Sabine Schuhhardt,
Leitung Praxisamt
Soziale Arbeit

Nach dem Studium der Sozialarbeit/Sozialpädagogik an der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin war Sabine Schuhhardt zehn Jahre im Bereich der Suchthilfe mit den Schwerpunkten Beratung, psychosoziale Betreuung und Beschäftigung tätig – seit 2012 als Einrichtungsleitung. 2016 wechselte sie in den Bereich der beruflichen Rehabilitation und übernahm die Leitung einer Einrichtung für Eignungsdiagnostik. Seit Juni 2019 steht Sie Studierenden, Praxisanleiter*innen, Supervisor*innen und Lehrenden als Leitung des Praxisamts Soziale Arbeit zur Verfügung und hat im Oktober 2019 außerdem die Aufgaben der Familienbeauftragten übernommen.

Ulrike Voss,
Mitarbeiterin im Bereich Third
Mission (April bis August 2019)

Mareike Heller,
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
(Oktober 2019 bis September 2020)

Carolin Schönwald,
Studiengang Soziale Arbeit
(Oktober 2019 bis März 2020)

Uwe Carls,
Leitung Facility-Management
(seit 1. Januar 2019)



Doreen Wilke,
Referentin für Qualitäts-
management und Evaluation

Nach dem Abitur und der Banklehre absolvierte Doreen Wilke ein BWL-Studium mit den Schwerpunkten Investition/Finanzierung und Controlling. Danach zog sie in die Schweiz und studierte an der Universität Basel Bankmanagement. Nebener arbeitete sie dort auch am Lehrstuhl für Bankmanagement und Controlling.

Nach dem Studienabschluss ging sie nach Berlin und hat einige Jahre als Consultant in einer Großbank und Unternehmensberatung im Rentabilitäts- und Risikocontrolling gearbeitet und dort vielfältige Projekte begleitet. Neben dem ausgeprägten Interesse an „Zahlen“ widmete sie sich in Folge dann ihrer zweiten großen Leidenschaft – den Erziehungswissenschaften: Sie studierte Kindheitspädagogik (B.A.) und im Anschluss Bildungswissenschaften (M.A.) und sammelte Erfahrungen in Forschungsprojekten sowie als Lehrende. Darüber hinaus war Frau Wilke mehr als fünf Jahre als Referentin für Bildungsmanagement an der Ostdeutschen Sparkassenakademie tätig. Seit November 2019 ist sie an der Hochschule Referentin für Qualitätsmanagement und Evaluation und kann hier ihre Kompetenzen und Erfahrungen aus beiden „Bereichen“ ideal miteinander kombinieren.

Verabschiedet

Ruth Wunnenberg,
Leitung Praxisamt der EHB

Mit einer Feier im Grünen vor ihrem Büro im A-Gebäude wurde Ruth Wunnenberg, langjährige Mitarbeiterin und Leiterin des Praxisamts der EHB, von Kolleg*innen, Freund*innen und im Beisein ihrer Familie im Juli 2019 in den Ruhestand verabschiedet.

Die gelernte Krankenschwester begann 1979 das Studium der Sozialarbeit/Sozialpädagogik an der damaligen Evangelischen Fachhochschule Berlin (EFB) und arbeitete nach ihrem Abschluss zehn Jahre als Sozialarbeiterin bei der Arbeiterwohlfahrt u. a. in einer Sozialstation und der

Schwangerschaftskonfliktberatung. In dieser Zeit hielt sie weiterhin Kontakt mit der Hochschule, insbesondere zu ihrem damaligen Professor Dr. Peter Reinicke. Er war es auch, der Ruth Wunnenberg 1993 für den Studiengang Sozialarbeit/Sozialpädagogik als Ansprechpartnerin für das Praktikum für die neu eingerichtete Position an die Hochschule zurückholte. Sukzessive baute Ruth Wunnenberg den Praxisbereich für den Studiengang auf. Sie akquirierte Praxisstellen, betreute die Studierenden und beriet sie hinsichtlich der Praktikumsplätze, war Ansprechpartnerin der



Hochschule für die Kooperationspartner*innen und moderierte in Konfliktsituationen. Im Zuge der Erweiterung der EHB in den Folgejahren auf sechs grundständige Studiengänge übernahm sie dann die Gesamtleitung des EHB-Praxisamts, die sie bis zu ihrem Ruhestand bekleidete.

Den hohen Stellenwert, den die Zusammenarbeit mit der Praxis schon immer an der Hochschule hatte, bestärkte Ruth Wunnenberg durch ihre intensive stets persönliche Netzwerkarbeit. Für sie war guter Praxiskontakt nicht nur während der Studienphase wichtig, sondern auch für die Berufseinmündung der Studierenden. Weiterhin war ihr der Ausbau der Auslandspraktika ein großes Anliegen. Sie, die selbst sehr gern reiste, wusste um die Chancen, die der Kontakt mit anderen Ländern und Kulturen bot. In der intensiven Vernetzung von Hochschule, Gesellschaft und Beruf sah sie die wichtige Aufgabe der Profession – ein Engagement für „Third Mission“, lange bevor dieser Bereich als 3. Säule der Hochschule etabliert wurde.

Doch auch den Wandel, den der Beruf mit den Jahren und der Umstellung auf den Bachelor erfahren musste, war für sie ein Thema: die größer werdenden Belastungen im Beruf, die sich verschlechternden Arbeitsbedingungen und die niedrige Eingruppierung für die verantwortungsvolle Tätigkeit. Zudem votierte sie unermüdlich für die Einführung einer Vergütung des studienbegleitenden Vollzeitpraktikums, die die Studierenden in dieser prekären Zeit entlasten und zudem wertschätzen würde.

Gleichwohl hielt Ruth Wunnenberg daran fest, dass Sozialarbeit nach wie vor ein erstrebenswerter Berufsabschluss mit guten Chancen auf dem Arbeitsmarkt ist, und hat, durch ihre Empathie für die Studierenden und ihr Fach, in den über 26 Jahren an der Hochschule Generationen junger Menschen auf dem Weg in die Berufswelt erfolgreich begleitet. Dafür danken wir ihr aus ganzem Herzen.

SIBYLLE BALUSCHER
PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die Hochschule haben in 2019/2020 verlassen:

Hauptamtlich Lehrende



Christina Böker,
Dozentin im
Studiengang
Soziale Arbeit



Prof. Brigitte Jürjens,
Studiengang
Soziale Arbeit



**Prof. Dr. Saskia
Rohrbach-Volland,**
Studiengang
Bachelor of Nursing



Susan Vogel,
Dozentin im
Studiengang
Soziale Arbeit

Mitarbeiter*innen in der Verwaltung



Petra Göbel,
Mitarbeiterin
Praxisamt der EHB



Jana Matthias,
Mitarbeiterin der
Bibliothek



Dr. Margarete Reinhart,
Stabstelle
Qualitätssicherung



Ruth Wunnenberg,
Leitung
Praxisamt der EHB

Melek Dogan, Mitarbeiterin im Facility Management (ohne Foto)

Prof. Dr. Martin Behnisch, Evangelische Religionspädagogik

***Brannte nicht unser Herz in uns, da
er mit uns redete auf dem Weg
und uns die Schrift öffnete?***
(Lukas 24,32)

Die erste Seminarsitzung im Seminar zur Apostelgeschichte im Diplom-Studiengang Evangelische Religionspädagogik: Herein kommt der Professor nicht im Tweed-Sakko, sondern mit Strohhut, dickem Wanderstab und Umhang und stellt sich als Paulus von Tarsus vor. Martin Behnisch war ein enthusiastischer Neutestamentler und inspirierender Lehrer. Das griechische Neue Testament war ständiger Begleiter, die Anwendung für die Gemeindepädagogik sein stetes Ziel. Er verstarb plötzlich am 22. Juni mit 75 Jahren.

Martin Behnisch wurde in Annaberg im Erzgebirge geboren und wuchs in Dresden auf. Nach dem Theologiestudium in Rostock und Leipzig sowie dem Vikariat in Leipzig, wurde er – nach einer kurzen Zwischenstation im Johann-Gerhard-Institut – wissenschaftlicher Assistent an der Universität Rostock. 1975 promovierte er dort zur „Radikalkritik des Lukasevangeliums am Hochstehenden“. Vier Jahre lang wirkte er danach als Pfarrer in Sachsen, bevor er als Dozent für Neues Testament an das Sprachenkonvikt in der Berliner Borsigstraße berufen wurde. 1991 wechselte Martin Behnisch an die Evangelische Ausbildungsstätte für Gemeindepädagogik in Potsdam als Dozent für Neues Testament und



Erwachsenenarbeit und übernahm 1994 deren Leitung. Als letzter Rektor dieser bedeutsamen Einrichtung der Reform von Ausbildung und Berufsbildern des Bundes Evangelischer Kirchen in der DDR, war er entscheidend an der Gründung des Diplom-Studiengangs Evangelische Religionspädagogik an der Evangelischen Fachhochschule Berlin beteiligt. Damit entstand eine gemeinsame akademische Ausbildung für Gemeindepädagog*innen in der ostdeutschen Tradition und schulischen Katechet*innen in der West-Berliner Tradition. So lehrte Martin Behnisch von 1997 bis 2009 an der Evangelischen Fachhochschule Berlin und vermittelte eine biblische Theologie in der Auseinandersetzung mit der eigenen Person.

Neben dem Neuen Testament und der Erwachsenenbildung, lag die professionelle Leidenschaft von Martin Behnisch in der Erhaltung und Weiterentwicklung der ostdeutschen Konzeption und Praxis der Gemeindepädagogik mit der Möglichkeit, nach einem Vikariat auch als ordinierte Gemeindepädagog*innen in der EKBO und der EKM tätig zu werden. Er hat die gemeindepädagogischen Anliegen in Gespräche mit dem Berufsverband Gemeindepädagogik, den Kirchen und dem bundesweiten Arbeitskreis Gemeindepädagogik engagiert eingebracht und vertreten. In großer Dankbarkeit und tiefer Trauer nehmen wir Abschied von Martin Behnisch.

**PROF. DR. HILDRUN KESSLER UND
PROF. DR. PHILIPP ENGER,**
STUDIENGANG EVANGELISCHE RELIGIONSPÄDAGOGIK

Daten und Zahlen

Haushalt 2019

Land Berlin	7.309.229 €	Zuschüsse des Landes Berlin gemäß § 124 Abs. 1 BerlHG in Verbindung mit der EHB ErstVO
	266.599 €	Zuwendung Land Berlin für das Berliner Programm für Nachhaltige Entwicklung (BENE)*
	15.692 €	Zuwendung Land Berlin für den Investitionspakt Hochschulbau
Drittmittel	30.996 €	Deutsches Förderprogramm Land Berlin
	36.000 €	Deutsches Förderprogramm Stipendiengeber
	172.010 €	Zuwendung Bundesprogramm „Elternchance ist Kinderchance“
	336.923 €	Programm zur Förderung der Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre
	44.044 €	Zuwendung Paul Gerhardt Diakonie e.V. Berlin und Wittenberg für Stiftungsprofessur
	266.469 €	Einnahmen für Projekte
	12.023 €	Einnahmen Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW)
	76.068 €	Einnahmen Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD)
	22.978 €	Einnahmen Erasmus+
	348.348 €	Personalkostenerstattung SJK für den Studiengang Bachelor of Midwifery
	375 €	Spenden von Dritten
	71.648 €	DL Projekte
EKBO	836.508 €	Zweckgebundene Zuwendung für Personalkosten Studiengang Evangelische Religionspädagogik
	300.000 €	Zuwendung EKBO für das Berliner Programm für Nachhaltige Entwicklung (BENE)*
	725.337 €	Zuwendung für Sachkosten und Investitionen
Studierende	291.376 €	Sachkostenbeiträge
	778.815 €	Semesterticket, StudierendenWERK-Beiträge, StuPa-Beiträge
EHB	136.145 €	Einnahmen / Gebühren

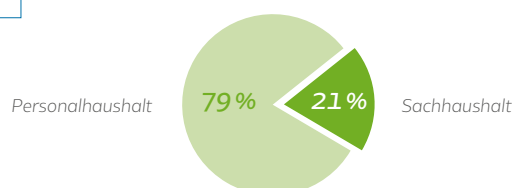
Gesamt 12.077.584 €

* **BENE-Projektpartner**

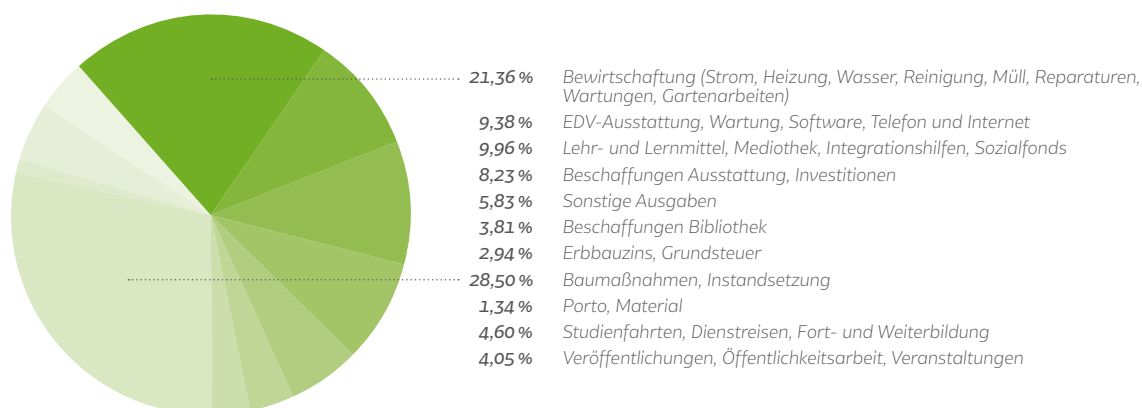
Evangelische Hochschule Berlin (EHB)
 Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO)
 Berliner Programm für nachhaltige Entwicklung /
 Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz
 Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)

Personalhaushalt	8.112.256 €	Personal (hauptamtlich Lehrende, Verwaltungsmitarbeiter*innen, freie Mitarbeiter*innen)
	1.207.170 €	Drittmittel
Sachhaushalt	1.421.995 €	Sachkosten und Investitionen
	255.052 €	Drittmittel
	779.193 €	Semesterticket, StudierendenWERK-Beiträge, StuPa-Beiträge

Gesamt 11.775.666 €



Verwendung der Sachmittel



Immatrikulationsamt

Bewerbungen und Zulassungen

STUDIENGANG BACHELOR OF NURSING		WS 2018/2019	WS 2019/2020
Studierende bei Studienbeginn		30	27

BACHELORSTUDIENGANG EV. RELIGIONSPÄDAGOGIK		WS 2018/2019	WS 2019/2020
Bewerbungen insgesamt		55	40
Studierende bei Studienbeginn		38	24

STUDIENGANG HEBAMMENKUNDE		WS 2018/2019	WS 2019/2020
Studierende bei Studienbeginn		47	49

BACHELORSTUDIENGANG KINDHEITSPÄDAGOGIK		SOSE 2018	SOSE 2019
Bewerbungen insgesamt		187	180
festgesetzte Zulassungszahl		40	40
Studierende bei Studienbeginn		42	41

MASTERSTUDIENGANG BERATUNG IN DER SOZIALEN ARBEIT		WS 2019/2020
Bewerbungen insgesamt		46
festgesetzte Zulassungszahl		40
Studierende bei Studienbeginn		21

MASTERSTUDIENGANG LEITUNG – BILDUNG – DIVERSITÄT		SOSE 2018	SOSE 2019
Bewerbungen insgesamt		181	201
festgesetzte Zulassungszahl		80	80
Studierende bei Studienbeginn		81	80

BACHELORSTUDIENGANG SOZIALE ARBEIT		SOSE 2018	WS 2018/2019	SOSE 2019	WS 2019/2020
Bewerbungen insgesamt		735	954	660	760
festgesetzte Zulassungszahl		120	160	120	160

BACHELORSTUDIENGANG SOZIALE ARBEIT NUMERUS CLAUSUS (NC) IM HAUPTVERFAHREN		SOSE 2018	WS 2018/2019	SOSE 2019	WS 2019/2020
1. Grenzwert der Durchschnittsnote (Qualifikation)		2,3	2,1 mit Dienst	2,1	2,1
2. Grenzwert der Wartezeit (Halbjahre)		15 mit Dienst	14	16	14

Studierendenzahlen

Alle Studierenden der Hochschule

SOSE 2019	GESAMT 1581 WEIBLICH 1312 (83 %) MÄNNLICH 269 (17 %) AUSLAND 80 (5 %)
WS 2019/2020	GESAMT 1547 WEIBLICH 1275 (82,4 %) MÄNNLICH 272 (17,6 %) AUSLAND 74 (4,8 %)

Bachelor of Nursing (B.Sc.)

SOSE 2019	7,3 %	GESAMT 115 WEIBLICH 97 MÄNNLICH 18 AUSLAND 8
WS 2019/2020	7 %	GESAMT 109 WEIBLICH 91 MÄNNLICH 18 AUSLAND 6

Evangelische Religionspädagogik (B.A.)

SOSE 2019	6 %	GESAMT 95 WEIBLICH 64 MÄNNLICH 31 AUSLAND 2
WS 2019/2020	7,4 %	GESAMT 114 WEIBLICH 74 MÄNNLICH 40 AUSLAND 0

Hebammenkunde (B.Sc.)

SOSE 2019	8,2 %	GESAMT 130 WEIBLICH 130 MÄNNLICH 0 AUSLAND 3
WS 2019/2020	10,1 %	GESAMT 157 WEIBLICH 157 MÄNNLICH 0 AUSLAND 7

Kindheitspädagogik (B.A.)

SOSE 2019	9,5 %	GESAMT 150 WEIBLICH 138 MÄNNLICH 12 AUSLAND 6
WS 2019/2020	7 %	GESAMT 109 WEIBLICH 97 MÄNNLICH 12 AUSLAND 4

Leitung – Bildung – Diversität (Management – Education – Diversity) (M.A.)

SOSE 2019	11,3 %	GESAMT 179 WEIBLICH 157 MÄNNLICH 22 AUSLAND 8
WS 2019/2020	7,2 %	GESAMT 111 WEIBLICH 98 MÄNNLICH 13 AUSLAND 6

Pflegemanagement (B.A.)

SOSE 2019	2,3 %	GESAMT 36 WEIBLICH 31 MÄNNLICH 5 AUSLAND 2
WS 2019/2020	1,4 %	GESAMT 21 WEIBLICH 18 MÄNNLICH 3 AUSLAND 2

Beratung in der Sozialen Arbeit (M.A.)

SOSE 2019	1,2 %	GESAMT 19 WEIBLICH 15 MÄNNLICH 4 AUSLAND 0
WS 2019/2020	2,6 %	GESAMT 40 WEIBLICH 33 MÄNNLICH 7 AUSLAND 1

Soziale Arbeit (B.A.)

SOSE 2019	53,6 %	GESAMT 848 WEIBLICH 672 MÄNNLICH 176 AUSLAND 49
WS 2019/2020	56,8 %	GESAMT 879 WEIBLICH 701 MÄNNLICH 178 AUSLAND 47

Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession (Master of Social Work – MSW)*

SOSE 2019	0,5 %	GESAMT 8 WEIBLICH 7 MÄNNLICH 1 AUSLAND 2
WS 2019/2020	0,5 %	GESAMT 7 WEIBLICH 6 MÄNNLICH 1 AUSLAND 1

* Weiterbildungs-master-studiengang/
Kooperationsstudiengang;
Einschreibung an einer der
beteiligten Hochschulen möglich

Diplomstudiengänge (auslaufend)

SOSE 2019	GESAMT 1 WEIBLICH 1 MÄNNLICH 0 AUSLAND 0
------------------	--

Studierende gemäß § 11 BerIHG

SOSE 2019	GESAMT 42 WEIBLICH 39 (92,9 %) MÄNNLICH 3 (7,1 %)
WS 2019/2020	GESAMT 34 WEIBLICH 31 (91,2 %) MÄNNLICH 3 (8,8 %)

Praxisamt

Praktika

EVANGELISCHE RELIGIONSPÄDAGOGIK (B.A.)	GESAMT	W	M	BERLIN	ANDERE BUNDESLÄNDER	AUSLAND
WS 2018/2019						
Orientierungspraktikum Religionsunterricht 1. Semester, 4.–29.3.19	32	19	13	32	0	0
Orientierungspraktikum Gemeinde 1. Semester, 29.1.–23.2.19	35	20	15	22	13	0
WS 2018/2019						
Praktikum im Religionsunterricht 5. Semester, 19.8.–22.11.19	21	16	5	21	0	0

KINDHEITSPÄDAGOGIK (B.A.)	GESAMT	W	M	BERLIN	ANDERE BUNDESLÄNDER	AUSLAND
SOSE 2019						
5. Semester, 8.4.–14.6.19 (Praktikum II)	33	29	4	26	4	3
WS 2019/2020						
2. Semester, 7.10.–13.12.19 (Praktikum I)	33	29	4	25	8	0

PFLEGE MANAGEMENT (B.A.)	GESAMT	W	M	BERLIN	ANDERE BUNDESLÄNDER	AUSLAND
SOSE 2019						
4. Semester, 14.2.–4.4.19	9	9		8	1	0

SOZIALE ARBEIT (B.A.)	GESAMT	W	M	BERLIN	ANDERE BUNDESLÄNDER	AUSLAND
WS 2018/2019						
4. Semester, 1.10.18–17.2.19	93	77	16	81	8	4
SOSE 2019						
4. Semester, 1.4.–18.8.19	103	86	17	86	12	5

Veranstaltungen, die vom Praxisamt organisiert, inhaltlich gestaltet und in der EHB durchgeführt wurden

- 7. Januar 2019 Praxisausschuss
- 22. Mai 2019 Praxismesse
- 25. Juni 2019 Abschiedsfeier für Frau Wunnenberg
- 30. September 2019 Praxisausschuss
- 19. November 2019 Anleiter*innentreffen

Veranstaltungen unter Mitwirkung/Teilnahme des Praxisamtes der EHB

6. März 2019	Landesarbeitsgemeinschaft Praxisämter Nordost in der Fachhochschule Potsdam
17. Juni 2019	Arbeitsgemeinschaft Praxiskoordination/Jugendämter
16. September 2019	Arbeitsgemeinschaft Praxiskoordination/Jugendämter
9. Oktober 2019	Vorstellung des Stipendienprogramms des Landes Berlin im Audimax der EHB
21. November 2019	Beirat Freiwilligendienste Berliner Missionswerk
16. Dezember 2019	Arbeitsgemeinschaft Praxiskoordination/Jugendämter

Teilnahme an überregionalen Veranstaltungen

8.–10. Mai 2019	Bundesarbeitsgemeinschaft der Praxisämter in Emden
20. September 2019	Kooperationstreffen Comenius-Stiftung und Brot für die Welt in Frankfurt/M.
27.–29. November 2019	Bundesarbeitsgemeinschaft der Praxisämter in Kassel

Prüfungsamt

Prüfungsteilnehmer*innen und Durchschnittsnoten

WS 2018/2019	GESAMT	WEIBLICH	MÄNNLICH	DURCHSCHNITTSNOTE
Sozialarbeit/Sozialpädagogik Diplom	0	0	0	
Soziale Arbeit (B. A.)	111	91	20	1,6
Pflegemanagement (B. A.)	0	0	0	
Evangelische Religionspädagogik (B. A.)	16	15	1	1,9
Kindheitspädagogik (B. A.)	0	0	0	
Master Leitung-Bildung-Diversität	5	3	2	1,8
Bachelor of Nursing	2	2	0	2,3
Hebammenkunde (B. A.)	1	1	0	2,2
SOSE 2019	GESAMT	WEIBLICH	MÄNNLICH	DURCHSCHNITTSNOTE
Sozialarbeit / Sozialpädagogik (Diplom)	1	1	0	2,2
Soziale Arbeit (B. A.)	83	64	19	1,7
Pflegemanagement B.A.	15	13	2	1,7
Evangelische Religionspädagogik (B. A.)	0	0	0	
Kindheitspädagogik (B. A.)	34	34	0	1,8
Master Leitung – Bildung – Diversität	57	48	9	1,5
Bachelor of Nursing	28	28	0	1,7
Hebammenkunde (B. A.)	17	17	0	1,7
WS 2019/2020	GESAMT	WEIBLICH	MÄNNLICH	DURCHSCHNITTSNOTE
Soziale Arbeit (B. A.)	101	84	17	1,8
Pflegemanagement (B. A.)	0	0	0	
Evangelische Religionspädagogik (B. A.)	25	23	2	1,6
Kindheitspädagogik (B. A.)	1	1	0	2,0
Master Leitung – Bildung – Diversität	5	5	0	1,3
Bachelor of Nursing	0	0	0	
Hebammenkunde (B. A.)	1	1	0	1,4

Nachfolgend finden Sie in alphabetischer Reihenfolge Veröffentlichungen, Vorträge und Aktivitäten der hauptamtlich Lehrenden aus dem Jahr 2019.



Professorin Dr. Aristi Born,
Professur für Entwicklungs- und
Pädagogische Psychologie,
Studiengang Soziale Arbeit (B.A.)

Publikationen

Han-Broich, M., Born, A. & Lee, T.-Y. (2019). Implikationen der hybriden Identitätsentwicklung von Jugendlichen in Deutschland für die multikulturelle Bildung in Korea. *Theory and Practice of Education*, Vol. 24, No. 3, pp. 55-73.

Vorträge

Born, A. (2019). Herausforderungen für Jugendliche heute: Identitätsfindung als risikoreicher Prozess. Eröffnungsvortrag anlässlich des Fachtags „Krisen im Jugendalter“, veranstaltet vom Evangelischen Kirchenkreis Berlin Nord-Ost, Berlin, am 23.10.2019.



Prof. Dr. Olivia Dibelius,
Professur für Pflegewissenschaft und
Pflegermanagement, Studiengang
Pflegermanagement (B.A.)

Publikationen

Prof. Dr. Olivia Dibelius & Simone Ehm (2019): „Diverse Pfllegeteams brauchen eine nachhaltige Steuerung“. Bericht zur Tagung „Kulturelle Vielfalt als Personalbindungsfaktor im Pfllegeteam - Lernen aus der Praxis“ Am 15. Oktober 2019, Französische Friedrichstadtkirche; veröffentlicht auf der Homepage der Evangelischen Akademie zu Berlin. Link: <https://www.eaberlin.de/nachlese/chronologisch-nach-jahren/2019/teambildung-wird-vernachlaessigt/bericht-zur-tagung-kulturelle-vielfalt-im-pflegeteam-dibelius-ehm-2019.pdf>

Workshop-Moderation/Vorträge

17.06.2019: Workshop Moderation bei dem Fachtag „Kulturelle Vielfalt im Pfllegeteam. Perspektiven für die Praxis“. Veranstalter: Evangelische Akademie zu Berlin

15.10.2019: Einführungsvortrag zusammen mit Simone Ehm zum Thema „Was wünschen sich migrierte und nicht migrierte Mitarbeitende? Thesen zu Bedarf und Bedürfnisse vielfältiger Teams. Fachtagung: Kulturelle Vielfalt als Personalbindungsfaktor im Pfllegeteam. Veranstalter: Evangelische Akademie zu Berlin.

Tagungsleitung: Olivia Dibelius & Simone Ehm, Ev. Akademie zu Berlin & Prof. Dr. med. Lutz Fritsche, Vorstand Medizin,

Paul Gerhardt Diakonie gAG & Dr. Werner Weinhold, Leitender Theologe, Paul Gerhardt Diakonie gAG

17.06.2019: Fachtag „Kulturelle Vielfalt im Pfllegeteam. Perspektiven für die Praxis“. Tagungsort: Paul-Gerhardt-Stift, Müllerstr. 56-58, 13349 Berlin.

Tagungsleitung: Olivia Dibelius & Simone Ehm, Ev. Akademie zu Berlin & Prof. Dr. med. Lutz Fritsche, Vorstand Medizin, Paul Gerhardt Diakonie gAG & Dr. Werner Weinhold, Leitender Theologe, Paul Gerhardt Diakonie gAG

15.10.2019: Fachtagung: Kulturelle Vielfalt als Personalbindungsfaktor im Pfllegeteam. Tagungsort: Evangelische Akademie zu Berlin, Französische Friedrichstadtkirche, Berlin-Mitte. Tagungsleitung: Olivia Dibelius

23.09.2019: Fachtag als Dialogforum: Netzwerk „Vielfalt, Arbeit und Bildung in der Pflege für Menschen mit Migrationserfahrungen“ in den Räumen der Evangelischen Hochschule (EHB)



Prof. Dr. Judith Dick,
Professur für Sozialrecht,
Studiengang Soziale Arbeit (B.A.),
Leitung – Bildung – Diversität (Management –
Education – Diversity) (M.A.)

Vorträge

24.10.2019. Sozialrecht für Muslime – Vortrag zur Kostenübernahme bei Bestattungen und Sanktion im SGB II an der Hochschule für Verwaltung und Finanzen Ludwigsburg

Seminare

Februar 2019. Abzocker, Zahlungsprobleme und Existenzsicherung aktuell – zweitägiges Seminar für den Verbraucherzentrale Bundesverband e.V.

März 2019. Sozialrechtstraining – zweitägiges Seminar zum SGB II und SGB IX für Mitarbeiter*innen des Notdienst Berlin e.V.



Prof. Dr. Sidonie Engels,
Professur für Ästhetische und
Kulturelle Bildung in der Kindheit,
Studiengang Kindheitspädagogik (B. A.)

Publikationen

Sidonie Engels: Inklusiver Kunstunterricht. Chancen prozess- und subjektorientierter Ansätze, in: Sara Hornäk, Susanne Henning, Daniela Gernand (Hrsg.): *In der Praxis. Inklusive Möglichkeiten künstlerischen und kunstpädagogischen Handelns*, München: kopaed 2019, S. 127-142

Sidonie Engels: Rezension von Jürgen Hasse, Verena Schreiber (Hrsg.): Räume der Kindheit. Ein Glossar (Bielefeld 2019), in: BDK-Mitteilungen 4/2019, S. 49

Sidonie Engels: Rezension von Katharina Tewes: „Fort von den Konstruktionen, hin zu den Sachen.“ Strategien der Macht in der Geschichte der Kunstpädagogik 1945-1980 (München 2018), in: BDK-Mitteilungen 2/2019, S. 42

Sidonie Engels: Rezension von Carl-Peter Buschkühle: Künstlerische Bildung. Theorie und Praxis einer künstlerischen Kunstpädagogik (Oberhausen 2017), in: BDK-Mitteilungen 2/2019, S. 44

Vorträge und Präsentationen

Sidonie Engels: „Das Material in der Geschichte der kunstpädagogischen Theoriebildung“, Vortrag am 11.10.2019 im Rahmen der Tagung „Bauhaus-Paradigmen. Von Gestaltungsutopie zu Popkultur?“, Universität Siegen

Sidonie Engels: „Die Bilder in Bilderbüchern“, Posterpräsentation am EHB-Forschungstag 2019 am 30. September 2019, Evangelische Hochschule Berlin

Sidonie Engels: „Identität als Thema der Kunstpädagogik“, Vortrag am 21.5.2019, Katholische Hochschule NRW, Abteilung Münster



Prof. Dr. Philipp Enger,

Professur für Biblische Theologie und
Evangelische Religionspädagogik,
Studiengang Evangelische Religionspädagogik
und Diakonie (B. A.)

Publikationen

„Das „Viel-Stimmen-Buch“ (Kurt Marti). Die Bibel als Grundlage der Ökumene, in: Ehebrecht-Zumsande, Jens / Leinhaupt, Andreas (Hrsg.), Handbuch Bibel-Pastoral. Zugänge – Methoden – Praxisimpulse, Ostfildern 2018, S.34-38

Nachbarschaft in biblischer Zeit, Praxis Gemeindepädagogik 4/2019, S.12-15

Vorträge

4.09.2019: „Update Altes Testament“, Pfarrkonvent Charlottenburg-Wilmersdorf

05.07.2019 „Kompetenzorientierte Prüfungen in der digitalen Welt – ein Beispiel“, Konferenz Dekan*innen der religionspädagogischen Studiengänge an Katholischen Hochschulen

Weitere Aktivitäten

Studiengangsleitung Evangelische Religionspädagogik

Vorbereitung und liturgische Gestaltung der Semestereröffnungsgottesdienste

Mitglied der Steuerungsgruppe des Leitbildprozesses der EHB

Redaktionsmitglied zeitspRUNg

Mitglied des Theologischen Prüfungsamts der EKBO

Stellvertretender Vorsitzender des Instituts für Kultur und Religion (InKuR)

Ehrenamtlicher Pfarrer der Kirchengemeinde am Weinberg

Mitglied des Arbeitskreises Gemeindepädagogik und des Ruth-Cohn-Instituts Berlin/Deutschland-Ost



Prof. Dr. P.H. Erika Feldhaus-Plumin,

Professur für Gesundheits- und
Sozialwissenschaften,
Studiengang Bachelor of Nursing (B. Sc.)

Vorträge/Workshops

05./06.03.2019: Teamentwicklung. Workshop für Wohnbereichsleitungen der Pflegeheime Casa Reha, Berlin-Brandenburg.

27.06.2019: Beziehungsgestaltung mit Patient*innen und Angehörigen in der Klinik. Workshop in der Parkklinik Weißensee. Berlin

19.09.2019: Demenz am Lebensende. Workshop für Mitarbeitende in der domicil Pflegeeinrichtung, Berlin-Reinickendorf.

17.10.2019: Umgang mit sogenannten schwierigen Angehörigen in der Pflege. Fortbildung, Diakonisches Werk, Verband Evangelischer Krankenhäuser & stat. Pflegeeinrichtungen. Berlin.

28.10.2019: Beratung und Begleitung von dementiell veränderten Menschen und ihren Familien in der letzten Lebensphase. Vortrag auf dem 3. Demenz-Fachtag der BAKD in Zusammenarbeit mit der ehb in der Bundesakademie für Kirche und Diakonie, Berlin-Pankow.

Weitere Aktivitäten/Mitgliedschaften

24.01.2017: Sterbebegleitung im Pflegeheim. Fortbildung für Mitarbeitende in der Stiftung Lobetal, Haus Lazarus, Berlin-Mitte.

23.02.2017: Transkulturelle Pflege. Fortbildung in der Parkklinik Weißensee. Berlin

30. / 31.03.2017: Gerontopsychiatrische Phänomene in der Pflege. Workshop für Mitarbeitende in der Stiftung Lobetal, Haus Lazarus, Berlin-Mitte.

18. 05.2017: Umgang mit sogenannten schwierigen Angehörigen in der Pflege. Fortbildung, Evangelischer Krankenhausverband. Berlin.

13. und 14.09.2017: Herausforderungen in Mitarbeiter_innengesprächen. Workshop für Wohnbereichsleitungen der Pflegeheime Casa Reha, Berlin-Brandenburg.

19.09.2017: Nähe und Distanz in der Pflege. Fortbildung für Mitarbeitende in der Stiftung Lobetal, Haus Lazarus, Berlin-Mitte.

Weitere Aktivitäten/Mitgliedschaften

seit 2005: Member of the Florence Network

seit 2010: Gutachterin bei der ZevA

seit 2025: Gutachterin beim DAAD

seit 2018: Mitglied im Aufsichtsrat der Caritas Altenhilfe GmbH, seit 2020 stellv. Vorsitzende

seit 2018: Mitglied in der Unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung sexualisierter Gewalt der EKBO, seit 2020 stellv. Vorsitzende

seit 2015: Gutachterin beim DAAD, Bereich Gesundheit/ Pflege



Prof. Dr. rer. medic. Melita Grieshop,
Professur für Hebammenwissenschaft

Publikationen

Streffing, J., Biehler K., Tegethoff D. & Grieshop, M. (2019): Milch abpumpen: Zwischen Stolz und Pflichtgefühl. Dt. Hebammenzeitschrift 2019, 71 (6): 56-62.

Grieshop M., Streffing J., Bacchetta B. & Tegethoff D. (2019): Familiengutscheine in Projekten der Frühen Hilfen - Zugang zu Familien und Inanspruchnahme, Prävention und Gesundheitsförderung. <https://doi.org/10.1007/11553-019-00722-7>, Datum des Zugriffs: 13.6.2019

Grieshop M., Streffing J. & Tegethoff D. (2019): Zugangswege zu werdenden Familien in belastenden Lebenslagen, Kongress des Dt. Hebammenverbandes, Bremen 27.-29.05.2019

Bauer N. H., Greening M., Grieshop, M., Hellmers C. & Knappe N. (2019). Stellungnahme der Deutschen Gesellschaft für Hebammenwissenschaft e.V. zur Studien- und Prüfungsverordnung für Hebammen (HebStPrV) vom 20.09.2019. Zeitschrift für Hebammenwissenschaft (Journal of Midwifery Science) Band/Jahrgang: 08/2020 Heft: 01. S. 21-25

Grieshop M. (2019). Stellungnahme zum Hebammenreformgesetz (HebRefG) als Einzelsachverständige zur öffentlichen Anhörung am 26.06.2019 im Gesundheitsausschuss des Bundestages. 20.06.2019.

https://www.bundestag.de/resource/blob/648886/c011bf740abdd9376c78afdc375c7666/19_14_0086-15-_ESVe-Grieshop_Hebammenreformgesetz-data.pdf

Deutsche Gesellschaft für Hebammenwissenschaft e. V. (DGHWi) (2019a). Stellungnahme der Deutschen Gesellschaft für Hebammenwissenschaft (DGHWi e.V.) zum Hebammenreformgesetz (HebRefG) zur öffentlichen Anhörung am 26.06.2019 im Gesundheitsausschuss des Bundestages. https://www.bundestag.de/resource/blob/648856/4ff2cffc5e928d442cdab6d22e7057d/19_14_0086-10-_DGHWi_Hebammenreformgesetz-data.pdf.

Deutsche Gesellschaft für Hebammenwissenschaft (DGHWi) (2019b). Standpunkte der Deutschen Gesellschaft für Hebammenwissenschaft (DGHWi) zu Änderungsbedarf im Hebammenreformgesetz (HebRefG) vom 04.09.2019. Zeitschrift für Hebammenwissenschaft (Journal of Midwifery Science) Band/Jahrgang: 07/2019 Heft: 01. S. 18-21.

Bauer N. H., Grieshop M., Funk M., Hellmers C., Knappe N. & Lange U. (2019). Stellungnahme der Deutschen Gesellschaft für Hebammenwissenschaft e.V. zum Referentenentwurf eines Gesetzes zur Reform der Hebammenausbildung vom 12.04.2019. Journal of Midwifery Science 07/2019, (1), 18-21.

Sektion Hochschulbildung der Dt. Gesellschaft für Hebammenwissenschaft e. V. (DGHWi) (2019). Expertise zur Regelakademisierung in der Hebammenausbildung. Stellungnahme der Sektion Hochschulbildung der DGHWi vom 11.12.2018. Journal of Midwifery Science 07/2019, (1), 16-17.

Aktivitäten / Projekte

Erarbeitung von Kompetenzen und Inhalten einer Studien- und Prüfungsverordnung für das Hebammenstudium im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit (04-06/2019)

Projektleitung: Prof. Dr. M. Grieshop, Prof. Dr. D. Tegethoff (für die Sektion Hochschulbildung der Dt. Gesellschaft für Hebammenwissenschaft)

Wirksamkeit von Nelkenöltamppons zur Geburtseinleitung. Pilotstudie (2019-2020). Projektleitung: Dr. Dombrowski (Ev. Waldkrankenhaus Berlin), Prof. Dr. M. Grieshop (EHB), Wiss. MA J. Schultz (Hebamme B. Sc.)

Berliner Anpassungslehrgang für Hebammen/Entbindungspfleger aus Drittstaaten mit Berufszulassung im Rahmen des Programms „Integration durch Qualifizierung (IQ) Berlin“, gefördert durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds (10/2019-09/2022). Projektleitung: Prof. Dr. Melita Grieshop

Entwicklung eines Anpassungslehrgangs für Hebammen aus Drittstaaten incl. Entwicklung und Durchführung eines Praxisanleiter*innenlehrgangs für Hebammen. In Kooperation mit den Berliner Hebammenschulen. Gefördert durch die Senatsverwaltung für Pflege, Gesundheit und Gleichstellung Berlin (05-09/2019). Projektleitung: Prof. Dr. M. Grieshop

Mitgliedschaften

Mitglied der Expert*innenkommission im Internationalen Forschungsprojekt „Becoming Breastfeeding Friendly (Deutschland)“. Projektleitung: Bundeszentrum für Ernährung (BZfE) in der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung. (2018-2019)

Einzelsachverständige zur öffentlichen Anhörung zum Hebammenreformgesetz am 26.06.2019 im Gesundheitsausschuss des Bundestages. 20.06.2019.



Prof. Dr. Anne Grohn

Professur für Psychologie, Studiengang Evangelische Religionspädagogik (B.A.), Evangelische Religions- und Gemeindepädagogik (M.A.), Beratung in der Sozialen Arbeit (M.A.), Leitung – Bildung – Diversität (Management – Education – Diversity) (M.A.)

Publikationen

Böhmer, A. 2019 [jetzt A. Grohn]: Supervision im kirchlichen Kontext. Vergangenheit-Gegenwart-Zukunft. S. 26-40 in Werkstatttheft Seelsorge, Nr. 3, Zentrum für Seelsorge der Ev. Landeskirche Hannover

Grohn, Anne 2019: Everything changes? Dreieinhalb Jahrzehnte Theologinnen aus der Sicht einer Supervisorin. S. 66-71 in Scheepers, Rajah (Hrsg.) Vorgängerinnen. Der Weg von Frauen ins geistliche Amt. EBKO.

Vorträge / Workshops / Aktivitäten

Organisation der Ringvorlesung „100 Jahre Frauenwahlrecht“ im Studium Generale an der EHB

08.05.2019: Vortrag im Studienseminar der VELKD Pullach: „Position, Rolle, Identität, Professionalität. Klarheit in Rollenkonflikten durch den richtigen Abstand“

01. - 03.09.2019: Posterpräsentationen mit Prof. Dr. Dietrun Lübeck. „Spirituality in reference to the guiding ideas of social psychiatry“. Tagung der Internationalen Gesellschaft für Religionspsychologie (IAPR) in Danzig.

23.11.2019: Moderation der Sitzung des Kuratoriums der Ev. Schulstiftung der EKBO

09.12.2019: Johann-August-Zeune-Schule für Blinde. Vortrag „Life-Work-Balance. Leben“

Seit Dezember 2019 Planung der Mutmacher Fortbildung der Bahnhofsmission Deutschland e.V.

Fortbildungen bei der Evangelische Militärseelsorge:
22.01.2019 Supervision Militärpfarrer*innen
20.02.2019 Supervision Pfarrhelfer*innen
11.09.2019 Tagesseminar „Kommunikation und Rollen im Militärpfarramt“

Weitere Aktivitäten

Siehe Institut für Kultur und Religion e.V.



Prof. Dr. Dorothee Heckhausen,
Professur für Pflegemanagement,
Studiengang Pflegemanagement (B.A.)

Vorträge / Workshops

10.-11.01.2019: Potentialentwicklungsseminar für Führungskräfte aus der Pflege, Seminar für die Paul Gerhard Diakonie, Lutherstadt Wittenberg
16.-17.01.2019: Das ärztliche Patient*innengespräch, Seminar für die HELIOS-Rehakliniken, Damp
30.-31.01.2019: Teamworkshop, Akademie für Sozialmedizin der DRV Bund, Berlin
04.02.2019: Workshop: Umgang mit variablen Arbeitszeiten, Workshop für die VBG, Hamburg
12.-14.02.2019: Konfliktmanagement für Führungskräfte, Seminar für die VBG, Fulda
19.-21.02.2019: Die Führungskraft als Coach, Seminar für die VBG, Göttingen
13.-14.03.2019: Vom Problem zur Lösung – Ein Basiskurs in lösungsorientierter Gesprächsführung, Seminar für die Bundesarbeitsgemeinschaft der Integrationsämter, Berlin
15.03.2019: Teamworkshop für das Vivantes Krankenhaus Kaulsdorf, Berlin
21.-22.03.2019: Das ärztliche Patient*innengespräch, DRV Bund, Erkner
29.-30.03.2019: Mitarbeiter*innenführung, Seminar für die DRV Bund, Föhr
02.04.2019: Sozialdienst im Krankenhaus - Zwischen Anspruch und Realität, Seminar für die Vivantes GmbH, Berlin
05.-06.04.2019: Teamworkshop für eine gynäkologische Praxis, Erlangen
09.-11.04.2019: Leitung und Kooperation in der Rehaklinik, Seminar für die DRV Bund, Erkner
09.-10.05.2019: Führungskritische Situationen, Coachingworkshop für Führungskräfte der Vivantes GmbH, Berlin
15.-17.05.2019: Verhandlungsführung für Rehabilitationsmanager*innen der VBG, München
16.-18.05.2019: Konfliktmanagement für Führungskräfte, Seminar für die VBG, Fulda
21.-22.05.2019: Vom Problem zur Lösung, Seminar für den Landschaftsverband, Westfalen Lippe, Münster
17.06.2019: Moderation eines Dialogabends zwischen dem Vorstand und Potenzialentwicklungsträger*innen der Paul Gerhard Diakonie, Berlin
25.-27.06.2019: Leitung und Kooperation in der Rehaklinik, Seminar für die DRV Bund, Erkner
02.-04.07.2019: Motivierende Gesprächsführung und lösungsorientierte Beratung, Seminar für die VBG, Fulda
10.-12.09.2019: Verhandlungsführung, Seminar für die VBG, Göttingen

25.-27.09.2019: Train the Trainer, Seminar für die DRV Bund, Erkner
01.-02.10.2019: Refresher-Seminar für Führungskräfte, Paul Gerhard Diakonie-Akademie, Lutherstadt Wittenberg
15.-16.10.2019: Teamentwicklung, VBG, Ludwigsburg
17.-18.10.2019: Teamentwicklung für das Rehazentrum Bad Dür rheim, Bad Dür rheim
22.10.2019: Seminar für Praxisanleiter*innen der Paul Gerhard Diakonie-Akademie, Berlin
28.10.2019: Umgang mit „schwierigen“ Patient*innen, Vortrag für Peers im Krankenhaus, BMAG e. V., Berlin
01.11.2019: Vortrag zur Patient*innenführung für Ärzt*innen, Akademie für Sozial- und Reha-Medizin, DRV Bund, Berlin
14.-15.11.2019: Vom Problem zur Lösung, Seminar für den Landschaftsverband, Westfalen Lippe, Münster
21.-22.11.2019: Führungskritische Situationen, Coachingworkshop für Führungskräfte der Vivantes GmbH, Berlin
26.-28.11.2019: Konfliktmanagement für Führungskräfte, Seminar für die VBG, Göttingen
03.-05.12.2019: Leitung und Kooperation in der Rehaklinik, Seminar für die DRV Bund, Erkner
10.-11.12.2019: Ressourcenorientierte Gesprächsführung für Stationsleitungen der Charité, Berlin



Prof. Dr. rer. cur. Cornelia Heinze,
Professur für Pflegewissenschaft,
Studiengang Bachelor of Nursing (B. Sc.)

Publikationen / Vorträge

Heinze, C. (2019) Sturzprävention zu Hause. Heilberufe 17(12): 13-15
Heinze, C. (2019) Eine sichere Mobilität fördern - Expertenstandard Sturzprophylaxe in der Pflege. Die Schwester/ Der Pfleger (7): 9-10.
Heinze, C. Studiengang Bachelor of Nursing 2020 – Konzeption und Kooperation. Mitgliederversammlung Christlicher Schulverband, Berlin: 20.10.2019
Heinze, C. Akademisierung in der Pflege – Primärqualifizierendes Pflegestudium und Perspektiven. Schulleitertagung der DRK-Pflegeschulen, Berlin: 12.12.2019

Aktivitäten / Mitgliedschaften

Mitarbeit im EHB-Projekt CurAP (Curriculare Entwicklung der Pflegeschulen in Berlin) ab 10/2019
Stellvertretende Sprecherin der Sektion „Hochschulische Pflegeausbildung“ in der Deutschen Gesellschaft für Pflegewissenschaft
Mitglied im Deutschen Berufsverband für Pflegeberufe
Mitglied im Deutschen Netzwerk für Evidenzbasierte Medizin
Mitglied im Bundesverband der Lehrenden im Gesundheits- und Sozialwesen
Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Geriatrie und Gerontologie
Mitglied im Deutschen Hochschullehrerbund



Prof. Marion Hundt

Professur für Öffentliches Recht,
Studiengang Evangelische Religionspädagogik
(B.A.), Kindheitspädagogik (B.A.),
Pflegermanagement (B.A.), Soziale Arbeit (B.A.),
Beratung in der Sozialen Arbeit (M.A.),
Leitung – Bildung – Diversität (Management –
Education – Diversity) (M.A.)

Publikationen

Hundt, Marion (2019): Datenschutz in der Kinder- und Jugendhilfe, Walhalla Verlag, 1. Aufl. 2019.

Hundt, Marion (2019): Zusatzvergütungen trotz Elternbeitragsverbot – Streit um Kita-Finanzierung in Berlin, in: Landes- und Kommunalverwaltung, Fachzeitschrift, 2019, S. 529 – 538.

Hundt, Marion (2019): Dokumentation und Datenschutz im Kinderschutzverfahren, in: KiTa aktuell spezial – Umfassenden Kinderschutz gewährleisten, S. 24 – 25

Hundt, Marion (2019): Die Rolle der Berufsgeheimnisträger*innen im Verfahren nach § 4 KKG bzw. nach § 8a SGB VIII, in: AFET-Veröffentlichung Nr. 78/2019, S. 21 – 36.

Hundt, Marion (2019): Aufenthaltssicherung für junge Geflüchtete in: jugendhilfe, Fachzeitschrift, 2019, S. 546 – 552.

Vorträge/Workshops/Interviews

01.2019, Datenschutz in der Kinder- und Jugendhilfe, Jugendamt Potsdam-Mittelmark, Werder (Havel).

02.2019, Zeugnisverweigerungsrecht und Schweigepflicht, Fachtagung „Europäische Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO)“, SFBB, Berlin.

03.2019, Bundesdeutsche Rechtslage bei Gewalt in der Erziehung, Interview im Rahmen des Forschungsprojekts des Social Work Research Institute des Japan College, Berlin.

04.2019, Kindeswohlgefährdung in der Kita, Kita-Leitungskongress, Leipzig.

04.2019, Einführung in das Migrationsrecht, VHW, Mainz.

05.2019, Die neue DSGVO – Datenschutz in der Kinder- und Jugendhilfe, Jugendamt Cottbus.

05.2019, Einführung in das Datenschutzrecht in die Kinder- und Jugendhilfe, Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, Potsdam.

05.2019, Die Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer/-innen, JUC Netzwerktreffen „Arbeitsrecht und Personalverwaltung“, Berlin 2019

09.2019, Einführung in das Migrationsrecht, VHW, Stuttgart.

09.2019, Möglichkeiten und Grenzen der Zusammenarbeit im Bereich der Abschiebung und der Ausbildungsduldung, Fachveranstaltung des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge e.V., Hannover. 09.2019, Datenschutz als Vertrauensschutz, Fachtag Datenschutz in der Kinder- und Jugendhilfe, SFBB Berlin.

11.2019, Migrationsrecht – Schnittstellen zur Kinder- und Jugendhilfe, 2. ZKJ-Tag, Fachtagung zu Kindschaftsrecht und Jugendhilfe, Köln.

11.2019, Datenschutz als Vertrauensschutz, Fachtag Jugendamt Charlottenburg-Wilmersdorf, Berlin.

11.2019, Rechtliche Grundlagen der Schulsozialarbeit, Fachveranstaltung SFBB, Berlin.

Weitere Aktivitäten / Mitgliedschaften

Beiratsmitglied des Weiterbildungsinstituts der EHB

Mitglied im Beirat im Forschungs- und Fortbildungszentrum KindgereCHT der Deutschen Kinderhilfe e.V.

Mitglied des ständigen Ausschusses des Internationalen Sozialdienstes (ISD), Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V.

Mitglied im Aufsichtsgremium der Weißenseer Integrationsbetriebe GmbH

Mitglied im Bundesforum Familie



Prof. Dr. phil. Juliane Karakayali

Professur für Soziologie,
Studiengang Soziale Arbeit (B.A.), Leitung –
Bildung – Diversität (M.A.), Soziale Arbeit als
Menschenrechtsprofession (MSW)

Publikationen

Karakayali, Juliane/zur Nieden, Birgit (2019): Segregation als Diskriminierungserfahrung. In: Zeitschrift für Pädagogik, 6/2019, S.888-903.

Karakayali, Juliane (2019): Warum wurden die Morde des NSU nicht als rassistische erkannt? Migrationsregimeanalytische Überlegungen. In: Burzan, Nicole (Hg): Komplexe Dynamiken globaler und lokaler Entwicklungen. Verhandlungen des 39. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Göttingen 2018.

https://publikationen.sozioologie.de/index.php/kongressband_2018/article/view/1077

Karakayali, Juliane/Kasperek, Bernd (2019): Der NSU-Komplex und das Prozess-Ende im Kontext aktueller Migrationspolitiken. movements Jg 4 Heft 1/2019. movements.org

Karakayali, Juliane (2019): Zum Verhältnis von Wissenschaft und Sozialen Kämpfen. Zeitschrift für Kulturwissenschaften 2/2019, S. 204-207.

Karakayali, Juliane (Hrsg.) /Kasperek, Bernd (2019): movements. Journal für kritische Migrations- und Grenzregimeforschung. Jg.4 Heft 1/2019, transcript.

Forschungsprojekt

07/2019-12/2020: Die Beschulung neuzugewandelter Schüler*innen als Chance für die migrationsgesellschaftliche Öffnung des Regelschulbetriebs. Gefördert durch die Stiftung Mercator.



Prof. Dr. Hildrun Keßler,
Professur für Evangelische Religions- und
Gemeindepädagogik, Studiengang Evangelische
Religionspädagogik (B.A.), Evangelische
Religions- und Gemeindepädagogik (M.A.)

Publikationen

Hanna Kasparick / Hildrun Keßler, Aufbrechen und Weiterdenken. Gemeindepädagogische Impulse zu einer Theorie von Beruflichkeit und Ehrenamt in der Kirche. Leipzig 2019.

Studienbuch Gemeindepädagogik, Peter Bubmann / Hildrun Keßler / Christian Mulia / Nicole Piroth / Dirk Oesselmann und Martin Steinhäuser, 2. überarbeitete Aufl., Boston/Berlin 2019.

Hildrun Keßler, Gemeindepädagogische Beruflichkeit in der Spannung von sozialen, pädagogischen und theologischen Aufgaben, in: Studienbuch Gemeindepädagogik, Boston/Berlin 2019, 289-316.

Vorträge / Aktivitäten

Organisation und Durchführung des 14. Gemeindepädagogischen Symposiums des Arbeitskreises Gemeindepädagogik, „Digitale Bildung und religiöse Kommunikation“, in Berlin vom 11. bis 13. März 2019

Forschungsaufenthalt am Lady Doak College, Madurai Tamil-Nadu/Indian, 18. Juni bis 13. September 2019.

Vortrag vor dem Konvent der Superintendent*innen und Präbste*innen der EKM in Eisenach am 30. September 2019.

Vortrag zur Eröffnung der Forschungsstelle „Kirchliche Praxis in der DDR. Kirche (sein) in Diktatur und Minderheit“ Universität Leipzig, am 11. Oktober 2019

Organisation und Durchführung von Fachtag und Fest anlässlich des 40-jährigen Bestehens der Gemeindepädagogischen Ausbildung Potsdam/Berlin an der EHB, 1. November 2019



Prof. Dr. Michael Komorek,
Professur für Inklusion,
Studiengang Soziale Arbeit (B.A.)

Publikationen

Inklusion und Organisationsentwicklung –Verknüpfungsversuche für die Soziale Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe. Zeitschrift Jugendhilfe, Heft 3 (06/2020), Luchterhand

Handbuch ICF-Methoden in der Eingliederungshilfe als Ordnerkonzept (Lernendes Instrument). Eigenverlag Bethel.

Handbuch ICF-Methoden in der Eingliederungshilfe als Ordnerkonzept (Lernendes Instrument). Eigenverlag Bethel. Neu und vollständig überarbeitet mit dem Büro für Leichte Sprache inkl. Zertifizierungsprozess durch Prüfgruppe von und mit Menschen mit so genannter geistiger Behinderung

Forschungsbericht zur TIB Evaluation

Aktivitäten/Projekte

Stellvertretender Direktor des Zentrums für Inklusionsforschung Berlin (HU Berlin)

Projektleitung des Forschungsprojekts: Implementation von ICF-Methodik in der Eingliederungshilfe. Kooperationsprojekt von diereha, Aktion Weiblick und Berliner Starthilfe. Wissenschaftliche Begleitung des Organisationsentwicklungsprojekts zur Verankerung inklusiver Strukturen in einem Trägerverbund mit dem Action Research Ansatz. (Auftragsvolumen zunächst 279.000 Euro)

Mitwirkung im BUA Netzwerk Berlin Alliance Forschung zu social cohesion – Antragstellung als Verbundantrag HU, EHB, FU, TU Antragssumme: 1,35mio Euro

TIB Evaluation: Prozessevaluation der Einführung des neuen Hilfebedarfsfeststellungsinstruments für Berlin (TIB) im Auftrag der SEN IAS Berlin (Auftragsvolumen 89.000 Euro)



Dr. phil. Dagmar Kubanski,
Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Studiengang Bachelor of Nursing (B. Sc.)

Publikationen

Kubanski, D. & Goeke, S. (2018). Das Verhältnis von Macht, Geschlecht und (Dis-)Ability in der Forschung. In: Journal für Psychologie, 26(2), 95-110.

Kubanski, D. (2017). Problemorientiertes Lernen ist mehr als die selbstgesteuerte Aneignung von Fachwissen. In: PADUA, 12(5), 325-329.



Prof. Dr. phil. Julia Lepperhoff,
Professur für Sozialpolitik,
Studiengang Soziale Arbeit (B. A.)

Publikationen

Correll, Lena/Lepperhoff, Julia, Hrsg. (2019): Teilhabe durch frühe Bildung. Strategien in Familienbildung und Kindertageseinrichtungen. Beltz Juventa: Weinheim und Basel.

Correll, Lena/Lepperhoff, Julia (2019): Teilhabe durch frühe Bildung: eine Einleitung. In: Lepperhoff, Julia/Correll, Lena (Hrsg.): Teilhabe durch frühe Bildung. Strategien in Familienbildung und Kindertageseinrichtungen. Beltz Juventa: Weinheim und Basel, S. 10-20.

Lepperhoff, Julia (2019): Zugänge und Fördermöglichkeiten für Familien mit kleinen Einkommen. In: Lepperhoff, Julia/Correll, Lena (Hrsg.): Teilhabe durch frühe Bildung. Strategien in Familienbildung und Kindertageseinrichtungen. Beltz Juventa: Weinheim und Basel, S. 168-181.

Correll, Julia/Lepperhoff, Julia (2019): Wirksam Familien fördern. Eltern- und Bildungsbegleitung in Kommunen. Broschüre des Kompetenzteams „Frühe Bildung in der Familie“. Berlin: BMFSFJ.

Workshops/Vorträge

Vortrag „Familien mit kleinen Einkommen: Lebenslagen und familienpolitische Leistungen“, Schulung im Rahmen der Workshop-Reihe „Gutes Aufwachsen von Kindern sichern: zielgerichtete Unterstützung von Familien mit kleinen Einkommen“ des Bundesfamilienministeriums am 15.03.2019 in Berlin

Moderation der Fachtagung „Elternbegleitung wirkt – Mehrwert und Gestaltungsoptionen für Kommunen“ des Bundesfamilienministeriums am 27.09.2019 in Berlin

Vortrag „Familienförderung: Was ist nötig? Was ist möglich?“ bei der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie am 09.12.2019 in Berlin



Prof. Dr. Dietrun Lübeck

Professur für Psychologie,
Studiengang Soziale Arbeit (B. A.),
Beratung in der Sozialen Arbeit (M. A.)

Vorträge

Lübeck, D. & Grohn, A. (2019). Spirituality referring to the guiding ideas of social psychiatry. Conference of the International Association for the Psychology of Religion (IAPR), Gdansk, 31.8-03.9.

Lübeck, D. (2019). Spirituality as theme in Social Work education in a changing Europe? EASSW - European Conference, Madrid, 04.-07.06.

Lübeck, D. (2019). „Gemeinsam gesund in sozialen Netzwerken – Wie ergeht es Mitarbeiter*innen und Nutzer*innen in der gemeindepsychiatrischen Versorgung?“ 9. Fachtagung Klinische Sozialarbeit, Kiel, 17.-18.05.

Aktivitäten

Aktionstag am 4.7.19 an der EHB mit Podiumsdiskussion (Praktiker*innen, Klient*innen, Dozent*innen, Studierende, Publikum) zum Thema „Unfreiwilligkeit in der gemeindepsychiatrischen Versorgung“ verantwortet.



Prof. Dr. Anusheh Rafi

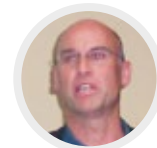
Professur für Bürgerliches Recht,
Studiengang Soziale Arbeit (B.A.)

Publikationen

Rafi, Anusheh. Formatübergänge als Antwort auf das Oxymoron der professionellen Authentizität. In: Übergänge in Beruf und Organisation, Gießen 2019, S. 183-198.

Rafi, Anusheh. Rezension zu „Mediation und Konfliktkultur. Wie Top-Manager Konflikte lösen“ von – Konflikte anders lösen“ von Detlev Berning (Hrsg.) In: Konfliktodynamik 2019, Heft 1, S. 78.

Rafi, Anusheh. Ist Geld stärker als die Liebe? In: Die Mediation 2019, 2. Quartal, S. 46-47.



Prof. Dr. Mathias Schwabe

Professur für Soziale Arbeit,
Studiengang Soziale Arbeit (B. A.)

Publikationen

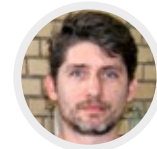
Eskalation und De-Eskalation: Konstruktiver Umgang mit Aggression und Gewalt in Arbeitsfeldern der Jugendhilfe, Frankfurt a. Main, 1. Auflage 1996; 7. Auflage 2019a, Beltz-Juventa, Weinheim und München

Methoden der Hilfeplanung: Zielorientierung – Moderation - Aushandlung. Frankfurt am Main, 1. Auflage 2005; Beltz-Juventa 5. Auflage 2019b, Weinheim und München

Aktivitäten

Mitgestaltung bei der Hilfeplanung als Aufgabe von Erzieher*innen. In: Fthenakis, W. (Hrsg.): Erziehen als Profession – Lernfelder 1 - 3, Köln, 2019c S. 676 - 694

Warum man über Zwang nicht vernünftig sprechen kann: Versuch einer Metaperspektive, in: Sozialpädagogik, 17.Jg. Heft 2, 2019d, S. 211 – 220



Prof. Dr. Sebastian Sierra Barra

Professur für Organisationsentwicklung
und Qualitätsmanagement,
Studiengang Soziale Arbeit (B.A.)

Vorträge / Beiträge

Vortrag "Digitale Praxen oder: Das Recht auf erzeugende Beteiligung" im Kontext der Jahrestagung der "Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit" (DGSA) vom 26./27. April in Stuttgart.

Auf dem sozial.digital – Symposium Soziale Arbeit und Digitalisierung Luzern, 24./25. Mai 2019

Mitwirkung am Positionspapier zum Thema „Digitalisierung und Soziale Arbeit“. Österreich, Schweiz, Deutschland. https://sozialdigital.eu/wp-content/uploads/2019/09/Soziale-Arbeit_undDigitalisierung.pdf

Impulsvortrag "Herausforderungen im Umgang mit Digitalisierung am Arbeitsplatz" am 11. Juni 2019 im Kontext der BIT6 Themenwochen vom 28. Mai bis 13. Juni.

Impulsvortrag und Mitwirkung am Informationspoint im Rahmen der Veranstaltung "Mittendrin Berlin. Das Nikolaiviertel am Kreuzweg der digitalen Zukunft". Organisiert vom der Interessensgemeinschaft Nikolaiviertel.



Prof. Dr. Rebekka Streck,
Professur für Sozialpädagogik,
Studiengang Soziale Arbeit (B. A.)

Publikationen

Aghamiri, Kathrin; Reinecke-Terner, Anja; Streck, Rebekka (2019): Wo beginnt Demokratie? Wahrnehmen, zulassen und ermöglichen von Öffentlichkeit. In: Köttig, Michaela; Röh, Dieter (Hrsg.): Soziale Arbeit in der Demokratie – Demokratieförderung in der Sozialen Arbeit. Opladen/Berlin/Toronto: Barbara Budrich. S. 249-258.

Streck, Rebekka (2019): Alltagsorganisation und Nutzung offener Drogenarbeit. In: Bröckling, Ulrich; Feustel, Robert; Schmidt-Semisch, Henning (Hrsg.): Handbuch Soziologie der Drogen. Wiesbaden: Springer VS. S. 531-545.

Beitrag im Blog der DGSA: <http://www.blog.dgsa.de/doing-social-work-einladung-zur-entwicklung-einer-dynamischen-grounded-theorie-sozialer-arbeit>

Aktivitäten/ Projekte

Teilnahme am Vernetzungstreffen der Deutschen Gesellschaft Soziale Arbeit in der Suchthilfe DG-SAS im Herbst 2019 in Münster.

Organisation der Jahrestagung des Netzwerks Rekonstruktive Soziale Arbeit im November 2019 mit dem Titel „Was Soziale Arbeit ausmacht. Beiträge rekonstruktiver Forschung zur Theoriebildung.“ in Hannover. [https://f5.hs-hannover.de/aktuelles/news/was-soziale-arbeit-ausmacht/](https://f5.hs-hannover.de/aktuelles/news/was-soziale-arbeit-ausmacht/Wissenschaftliche Begleitung des Projektes PEB Wohnen - Arbeiten - Am Leben teilhaben des Diakonischen Werks Berlin-Stadtmitte e.V.;)

Workshops auf der jährlichen Tagung der Bundesarbeitsgemeinschaft Mobile Jugendarbeit im September 2019 in Eisenach. <https://www.ba-kd.de/programm/fachtagung-35-bundesweite-streetworktagung/>

Gründung der Fachgruppe „Adressat*innen, Nutzer*innen und (Nicht)Nutzung Sozialer Arbeit“ in der DGSA (Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit), Prof. Dr. Rebekka Streck ist gemeinsam mit Prof. Dr. Anne van Rießen Fachgruppensprecherin

Kontinuierliche Teilnahme am Fachbereichstag Soziale Arbeit, hier insbesondere Beteiligung an der AG SAGE:life zur Entwicklung einer Kampagne

Wissenschaftliche Begleitung des Projektes PEB Wohnen - Arbeiten - Am Leben teilhaben des Diakonischen Werks Berlin-Stadtmitte e.V.; Wissenschaftliche Begleitung des Projektes „Parkläufer“, Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg im Kontexte von BIT⁶



Prof. Dr. phil. Dorothea Tegethoff,
Professur für Hebammenwissenschaft,
Studiengang Hebammenkunde
(B. Sc. of Midwifery)

Publikationen

Thierfelder, I.; Tegethoff, D., Ewers, M. (2019): Eltern als Ko-Produzenten im Gesundheitssystem – Individuelle Sichtweisen und Konsequenzen für edukative Konzepte, Zeitschrift für Evidenz, Fortbildung und Qualität im Gesundheitswesen. Mai 2019. <https://doi.org/10.1016/j.zefq.2019.03.007>, Datum des Zugriffs: 8.5.2019

Grieshop, M.; Streffing, J.; Bacchetta, B.; Tegethoff, D. (2019): Familiengutscheine in Projekten der Frühen Hilfen - Zugang zu Familien und Inanspruchnahme, Prävention und Gesundheitsförderung. <https://doi.org/10.1007/11553-019-00722-7>, Datum des Zugriffs: 13.6.2019

Streffing, J.; Biehler, K.; Tegethoff, D.; Grieshop, M. (2019): Milch abpumpen: Zwischen Stolz und Pflichtgefühl. Dt. Hebammenzeitschrift 2019, 71 (6): 56-62

Skeide, AK.; Tegethoff, D.; Beckmann, L.; Schlüter-Cruse, M. (2019) Kassenzulassung von Nichtinvasiven Pränatalen Tests (NIPTs). Positionspapier der Deutschen Gesellschaft für Hebammenwissenschaft e. V., Zeitschrift für Hebammenwissenschaft 07/2019, Heft 01, 23-25

Tegethoff, D. (2019): Die U1 – mehr als eine körperliche Untersuchung. In: Deutsche Hebammenzeitschrift 2019, 71 (10): 14-18

Wiemer, A.; Tegethoff, D. (2019): Stellungnahme der Deutschen Gesellschaft für Hebammenwissenschaft e.V. zur geplanten Gesundheitsinformation des IQWiG

Begleitinformation Welchen Nutzen hat ein Screening auf B-Streptokokken in der Schwangerschaft? ZHWi 07/2019 Heft 02, 66-67

Steinmann, J.; Tegethoff, D. (2019): Stellungnahme der Deutschen Gesellschaft für Hebammenwissenschaft e.V. zur Begleitinformation "Welchen Nutzen hat die Bestimmung des Rhesusfaktors vor der Geburt?" zum Bericht D16-01 Nicht invasive Bestimmung des fetalen Rhesusfaktors zur Vermeidung einer mütterlichen Rhesussensibilisierung ZHWi 07/2019 Heft 02, 65-66

Tegethoff, D. (2019): Stellungnahme der Dt. Gesellschaft für Hebammenwissenschaft e. V. zur Gesundheitsinformation Übersicht U-Untersuchungen. ZHWi 07/2019 Heft 02, 68-69

Grieshop, M.; Streffing, J.; Tegethoff, D. (2019): Zugangswege zu werdenden Familien in belastenden Lebenslagen, Kongress des Dt. Hebammenverbandes, Bremen 27.-29.05.2019

Vorträge/ Workshops

29. Deutscher Kongress für Perinatale Medizin, 28.11.2019: Konzeption und Moderation der Sitzung: Gewalt in der Geburtshilfe, unter Mitwirkung von Prof. Dr. Julia Leinweber, Dr. Claudia Limmer, Dr. Tobias Lindner und Co-Moderation durch Dr. Lars Hellmeyer

Aktivitäten/ Mitgliedschaften

Studiengangsbeauftragte im Studiengang Hebammenkunde mit Prof. Dr. Melita Grieshop

Mitglied des Akademischen Senates der Evangelischen Hochschule Berlin

Mitglied des Nominierungsausschusses der Evangelischen Hochschule Berlin

Mitglied des Zulassungsausschusses der Evangelischen Hochschule Berlin

Betreuung praktischer Studienphasen von Studierenden des Studiengangs Master Health Professions Education der Charité Universitätsmedizin Berlin

Stellvertretende Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Hebammenwissenschaft (DGHWi)

Chefredakteurin der Zeitschrift für Hebammenwissenschaft mit Dr. Annekatrin Skeide

Gründungsmitglied der AG Respektvolle Geburtshilfe in der DGHWi



Prof. Dr. Christopher Zarnow,
Professur für Systematische Theologie und Ethik,
Studiengang Evangelische Religionspädagogik
(B.A.), Evangelische Religions- und
Gemeindepädagogik (M.A.)

Publikationen

Theologisch auf den Punkt gebracht: Nächstenliebe, in: Praxis Gemeindepädagogik 72, 4/2019, 60-61.

Vom Gott der großen Städte. Der evangelische Theologe Christopher Zarnow will die Metropolen religiöser machen. Ein Verzweiflungsakt? Ein Gespräch über Freiheit und Dogmen, Interview mit Andreas Öhler. In: Christ & Welt, Nr. 41, 2. Oktober 2019,

URL: <https://www.zeit.de/2019/41/christopher-zarnow-theologe-grossstaedte-religioesaet-freiheit> (abgerufen am 4. Oktober 2019).

Kontroversgespräch „Identität“, zus. mit Debora Gerstenberger, Kerstin Menzel, Daniel Lenski, in: Cursor Zeitschrift für explorative Theologie, Vol. 2: Identität, 2018/19, URL: <https://cursor.pubpub.org/pub/gerstenberger-und-zarnow-kontroversgesprach-2019> (abgerufen am 14. Juni 2019).

Theologisch auf den Punkt gebracht: Sehnsucht. In: Praxis Gemeindepädagogik 72, 2/2019, 60–62.

Theologisch auf den Punkt gebracht: Das Kreuz. In: Praxis Gemeindepädagogik 72, 1/2019, 59–61.

Sünde. Religionspädagogische und systematisch-theologische Anmerkungen. In: zeitsprung 1/2019, 48–49.

Religion in der Stadt. Räumliche Konfigurationen und theologische Deutungen, hrsg. zus. mit Birgit Klostermeier und Rüdiger Sachau, Berlin 2018.

[Rezension: <http://www.urbanophil.net/urbanophil/urbanoreview/religion-in-der-stadt/> (Tobias Meier), abgerufen am 22.01.2019]

Stadt – Raum – Religion. Zur Einleitung. In: Religion in der Stadt. Räumliche Konfigurationen und theologische Deutungen, hrsg. von Christopher Zarnow, Birgit Klostermeier und Rüdiger Sachau, Berlin 2018, 13–32.

Zur theologiegeschichtlichen Bedeutung Friedrich Schleiermachers. In: Himmel & Erde. Gemeindezeitung für den Wilmsdorfer Süden, 14. Jahrgang, 9/2018, 7–8.

Citykirchen und Tourismus. Soziologisch-theologische Studien zwischen Berlin und Zürich, hrsg. zus. mit Hilke Rebenstorf, Anna Körs und Christoph Sigrist, Leipzig 2018.

Einleitung, zus. mit Hilke Rebenstorf, Christoph Sigrist und Anna Körs. In: Citykirchen und Tourismus. Soziologisch-theologische Studien zwischen Berlin und Zürich, hrsg. von Hilke Rebenstorf, Christopher Zarnow, Anna Körs und Christoph Sigrist, Leipzig 2018, 15–34.

Berliner Dom und Zürcher Großmünster – Besuchsprofile und symbolisches Kapital, zus. mit Andreas Hirblinger und Sebastian Schlüter, in: Citykirchen und Tourismus. Soziologisch-theologische Studien zwischen Berlin und Zürich, hrsg. von Hilke Rebenstorf, Christopher Zarnow, Anna Körs und Christoph Sigrist, Leipzig 2018, 135–201.

Zusammenfassung zentraler Ergebnisse, zus. mit Anna Körs und Hilke Rebenstorf, in: Citykirchen und Tourismus. Soziologisch-theologische Studien zwischen Berlin und Zürich, hrsg. von Hilke Rebenstorf, Christopher Zarnow, Anna Körs und Christoph Sigrist, Leipzig 2018, 203–214.

Urbane Theologie, in: Zeitschrift für Theologie und Kirche 115, 2/2018, 185–208.

Zwischen urbanem Dorf und Citykirche. Stadtkirchliche Strukturen im Wandel. In: RaumPlanung. Fachzeitschrift für räumliche Planung und Forschung 197, 4/2018, 8–13.

Fortlaufende Herausgeberschaften

Mitherausgeber der Buchreihe „Theologisches Labor Berlin“, Berlin (seit 2018).

Mitherausgeber der Zeitschrift „Praktische Theologie. Zeitschrift für Praxis in Kirche, Gesellschaft und Kultur“, Gütersloh/München (seit 2019).

Vorträge

Religion bei Schleiermacher. Vortrag auf dem „Impulstag Schleiermacher“ der EHB, 12. Dezember 2019, Berlin.

Religion in neuen Stadtquartieren – Einführung in das Theoriedesign einer Studie zur empirischen Religionsforschung. Videovortrag auf dem zehnten Fachtag des Theologischen Labors Berlin, 21. November 2019, Berlin.

Kirche und Stadt – Stadt und Kirche. Eine Verhältnisbestimmung. Impuls auf der Auftaktveranstaltung des „Kirchlichen Labors Friedensstadt Osnabrück“, 27. September 2019, Osnabrück.

Update Systematische Theologie. Vortragsreihe auf dem Pastorkolleg der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers, 10.-12. September 2019, Rastede.

Aufbauen, Niederreißen, Umformen – über das Problem, Problembewusstsein zu vermitteln, am Beispiel der Gotteslehre. Impuls auf einem Fachtag zur Didaktik der Glaubenslehre, 15. Februar 2019, Loccum.

Religionssensibilität in der Sozialen Arbeit. Vortrag im Rahmen der Reihenvorlesung „Theorien und Geschichte(n) sozialer Arbeit“ an der EHB, 17. Dezember 2018, Berlin.

Bildung zur Religion – Bildung in den Religionen. Mitwirkung an der Podiumsdiskussion auf der Fachtagung: Sinn und Geschmack der Religion. Zum 250sten Geburtstag Friedrich Schleiermachers, 3. November 2018, Berlin.

Fremdheit als religiöse Substanz der Stadt. Vortrag auf der achten Fachtagung des Theologischen Labors Berlin, 27. September 2018, Berlin.

Religiöser Fundamentalismus und rechte Christen. Vortrag auf dem Gemeindepädagogischen Fachtag der EHB (zus. mit Andreas Kubik), 25. Mai 2018, Berlin.

Schuld, Beichte, Versöhnung. Vortrag vor Berliner Religionslehrer*innen im Amt für kirchliche Dienste (AKD), 27. April 2018, Berlin.

Gremien und Mitgliedschaften

Internationale Schleiermacher-Gesellschaft

Theologischer Prüfungsausschuss der EKBO

Akademischer Senat der EHB

Institut für Kultur und Religion (InKuR) an der EHB

Berlin Institut for Public Theology, Theologische Fakultät der HU Berlin

Übersicht der hauptamtlich Lehrenden an der Evangelischen Hochschule Berlin

Prof. Dr. med. Michael Abou-Dakn, Professur für Geburtsmedizin

Prof. Dr. Viktoria Bergschmidt, Professur für gesundheitsbezogene Soziale Arbeit

Prof. Dr. Annerose Bohrer, Professur für Pflege und Gesundheitswissenschaft

Prof. Dr. Aristi Born, Professur für Entwicklungs- und Pädagogische Psychologie

Prof. Dr. Zülfukar Çetin, Professur für Migration und Diversity

Prof. Dr. Olivia Dibelius, Professur für Pflegewissenschaft und Pflegemanagement

Prof. Dr. Judith Dick, Professur für Sozialrecht

Prof. Dr. Sidonie Engels, Professur für Ästhetische und Kulturelle Bildung in der Kindheit

Prof. Dr. Philipp Enger, Professur für Biblische Theologie und Evangelische Religionspädagogik

Ariane Feldhaus, Gastdozentin für Religionspädagogik

Prof. Dr. P. H. Erika Feldhaus-Plumin, Professur für Gesundheits- und Sozialwissenschaften

Prof. Dr. med. Lutz Fritsche, Stiftungsprofessur für Management im Gesundheitswesen, MBA

Prof. Dr. rer. medic. Melita Grieshop, Professur für Hebammenwissenschaft

Prof. Dr. phil. Anne Grohn, Professur für Psychologie

Prof. Dr. Helga Hackenberg, Professur für Sozialpolitik und Sozialmanagement

Prof. Dr. Matthias Hahn, Gastprofessur für Evangelische Religions- und Gemeindepädagogik

Prof. Dr. Dorothee Heckhausen, Professur für Pflegemanagement

Prof. Dr. Cornelia Heinze, Professur für Pflegewissenschaft

Prof. Dr. Bodo Hildebrand, Professur für Pädagogik und Sozialpädagogik

Silke Hilgers, Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Studiengang Soziale Arbeit

Prof. Dr. Florian Hinken, Professur für Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt Kinder- und Jugendhilfe

Astrid Hohls, Gastdozentin für Bürgerliches Recht und Sozialrecht

Prof. Marion Hundt, Professur für Öffentliches Recht

Prof. Dr. med. Ralf Armin Jarosch, Professur für Sozialmedizin und Sozialpsychiatrie

Stefanie Kämper, Gastdozentin für Pflege- und Gesundheitswissenschaft

Prof. Dr. phil. Juliane Karakayali, Professur für Soziologie

Dr. Hanna Kasparick, Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Studiengang Evangelische Religionspädagogik

Prof. Dr. Hildrun Keßler, Professur für Evangelische Religions- und Gemeindepädagogik

Prof. Dr. Michael Komorek, Professur für Inklusion

Prof. Dr. Lena Kreck, Professur für Recht und Gesellschaft

Lukas Kruse, Gastdozentur für Theorie und Methoden Sozialer Arbeit und Wohnungslosigkeit

Dr. phil. Dagmar Kubanski, Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Studiengang Bachelor of Nursing

Prof. Dr. Karsten Laudien, Professur für Ethik

Prof. Dr. Julia Leinweber, Gastprofessur für Hebammenkunde

Prof. Dr. phil. Julia Lepperhoff, Professur für Sozialpolitik

Heike Lohmann, Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Studiengang Bachelor of Nursing

Prof. Dr. Dietrun Lübeck, Professur für Psychologie

Prof. Dr. med. Sven Lück, Professur für medizinische Grundlagen

Daniel Mauter, Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Studiengang Bachelor of Nursing

Prof. Dr. Anne Meißner, Professur für geriatrische Pflege

Prof. Dr. Natascha Naujok, Professur für Sprache und Kommunikation

Kerstin Nitsche, Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Studiengang Kinheitspädagogik

Anke Pannier, Gastdozentin im Studiengang Kindheitspädagogik

Prof. Dr. Angelika Peschke, Professur für Bürgerliches Recht

Prof. Dr. Hildebrand Ptak, Professur für Betriebswirtschaftslehre und Management

Prof. Dr. Anusheh Rafi, Professur für Bürgerliches Recht

Viktoria Richter, Gastdozentin im Studiengang Soziale Arbeit

Katrin Rohde, Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Studiengang Bachelor of Nursing

Claudia Rudolph, Lehrkraft für besondere Aufgaben im Studiengang Soziale Arbeit

Prof. Dr. phil. Stefanie Sauer, Professur für Soziale Arbeit

Prof. Dr. Sebastian Schädler, Professur für Gestaltungspädagogik

Prof. Dr. Sebastian Schröer-Werner, Professur für Soziale Arbeit, Schwerpunkt Forschungsmethoden

Prof. Dr. Mathias Schwabe, Professur für Soziale Arbeit

Prof. Dr. Sebastian Sierra-Barra, Professur für Organisationsentwicklung und Qualitätsmanagement

Prof. Dr. Birgit Steffens, Professur für Soziale Arbeit

Prof. Dr. Rebekka Streck, Professur für Sozialpädagogik

Joana Streffing, Gastdozentur im Studiengang Hebammenkunde

Prof. Dr. phil. Dorothea Tegethoff, Professur für Hebammenwissenschaft

Prof. Dr. Petra Völkel, Professur für Grundlagen der Entwicklungs-/Klinische Psychologie, Elementarpädagogik

Regina Waury-Eichler, Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Studiengang Bachelor of Nursing,

Prof. Dr. Anne Wihstutz, Professur für Soziologie

Prof. Dr. Robert Wunsch, Professur für Soziale Arbeit, Schwerpunkt Erziehungshilfen

Prof. Dr. Christopher Zarnow, Professur für Systematische Theologie und Ethik

Prof. Dr. Birgit Zweigle, Professur für Didaktik und Methodik des Religionsunterrichts

ALPHABETISCHE REIHENFOLGE, STAND 01.01.2020





Die Bilder der Fotostrecke sind im Rahmen eines Fotoshootings mit dem Fotografen Florian von Ploetz für die neue Hochschul-Website auf dem Campus der EHB entstanden.

IMPRESSUM

Herausgeber

Evangelische Hochschule Berlin | Der Rektor

Hochschulstandort

Evangelische Hochschule Berlin
Teltower Damm 118–122
14167 Berlin

Redaktion

Sibylle Baluschek, M. A.
Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Telefon (030) 845 82 262
presse@eh-berlin.de

Korrektur

Sibylle Baluschek, M. A.
Jessica Hoffmann
Chris Müller-Mayfarth
Nadine Orzelski
Matthias Rudischer

Layout

Martin Radloff | marasign.com

Bildnachweis

Soweit nicht anders angegeben: EHB
Fotostrecke: Florian von Ploetz | florianvonploetz.de

© 2021 Evangelische Hochschule Berlin.
Alle Rechte vorbehalten.

www.eh-berlin.de



GEDRUCKT AUF 100% RECYCELTEM PAPIER.

